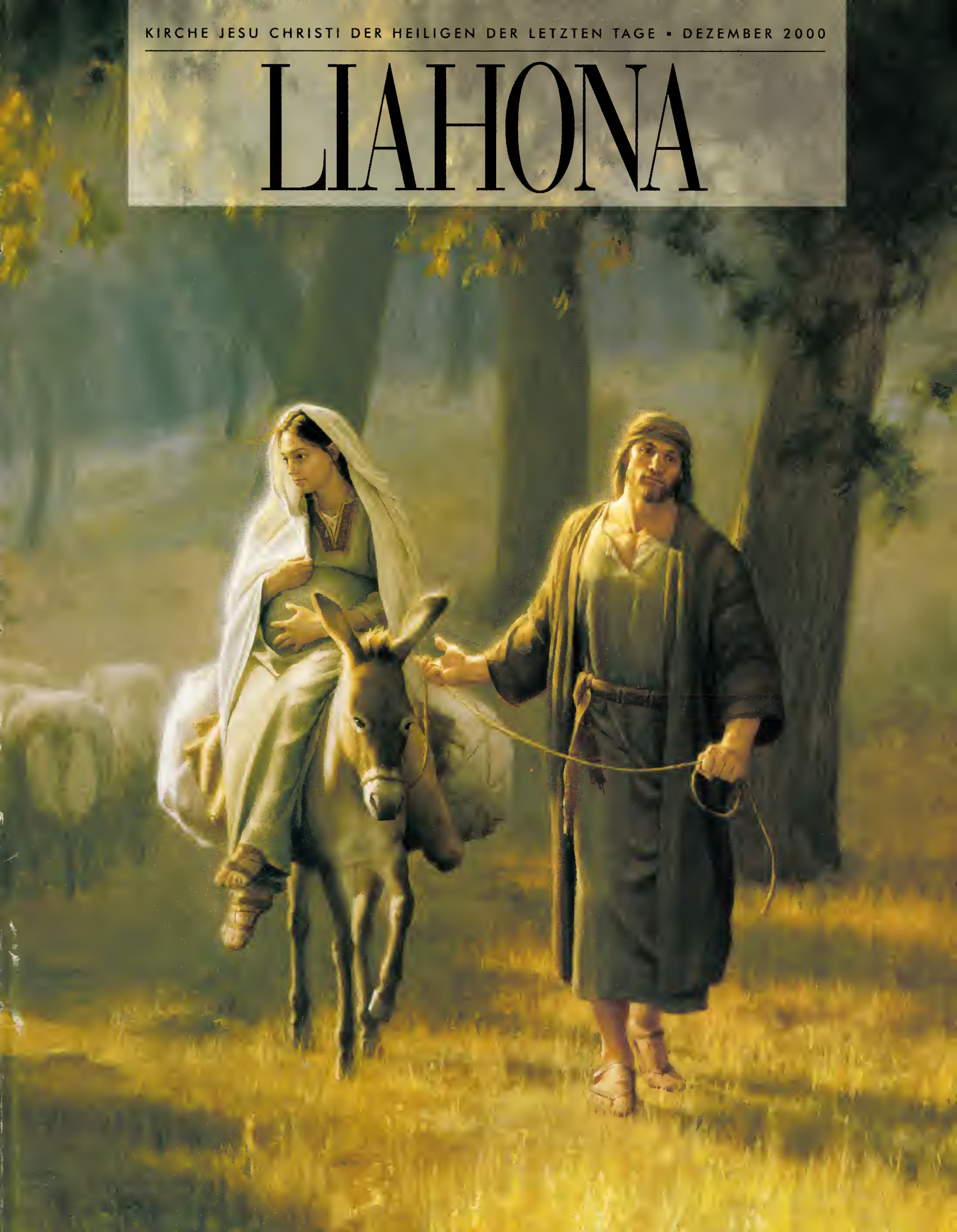

KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE • DEZEMBER 2000
LIAHONA

KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE ▪ DEZEMBER 2000

LIAHONA



UMSCHLAGBILD
Die Straße nach Betlehem, Gemälde von Joseph Brickey

MAGAZIN

2 BOTSCHAFT VON DER ERSTEN PRÄSIDENTSCHAFT: DIE WUNDERSAME UND WAHRE WEIHNACHTSGESCHICHTE PRÄSIDENT GORDON B. HINCKLEY

7 MEHR ALS LICHTER UND BUNTE FARBEN PATRICIA CH. MERLOS

10 CHRISTUS UND SEINE ROLLE ALS ERLÖSER RICHARD D. DRAPER

18 DU KANNST ETWAS BEWIRKEN: „EINEM MEINER GERINGSTEN BRÜDER" ROGER TERRY

28 WEIHNACHTEN IM ERZGEBIRGE HERTA KLIMMER

33 BESUCHSLEHRBOTSCHAFT: KINDER – EINE GABE VON GOTT

34 AUS ALLER WELT – EIN BLICK AUF DAS BUCH MORMON

40 DIE BEDEUTUNG DER ZEHNTENERKLÄRUNG KENNETH L. DUVALL

42 STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE: EINE ZEIT ZUM FEIERN
MEIN LETZTES WEIHNACHTSFEST AUF MISSION JULIO CESAR SONODA
„DIR ZUM GUTEN" EVELYN CARDINEZ UND AURELIA S. DIEZON
ERST EINSAM, DANN VOLLER FREUDE VERA JEAN PAFFEL

49 STICHWORTVERZEICHNIS *LIAHONA* 2000



UMSCHLAGBILD *KLEINER LIAHONA*
Illustration von Thomas S. Child



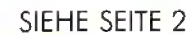
SIEHE SEITE 10

FÜR JUNGE LEUTE

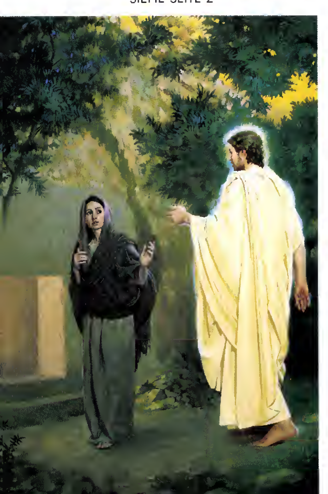
25 ICH HABE EINE FRAGE: WIE KANN ICH EIN GUTES BEISPIEL GEBEN, WO ICH DOCH SO UNVOLLKOMMEN BIN?

30 EINE EWIGE VISION ELDER CARLOS H. AMADO

48 POSTER: WENN DOCH NUR ...



SIEHE SEITE 2



KLEINER LIAHONA

2 DER GEIST DER WEIHNACHT: WEIHNACHTSBOTSCHAFT VON DER ERSTEN PRÄSIDENTSCHAFT AN DIE KINDER DER WELT

4 GESCHICHTEN AUS DEM NEUEN TESTAMENT: JESUS WIRD IN VERSUCHUNG GEFÜHRT; DIE HOCHZEIT IN KANA

8 DAS MITEINANDER: NICHT NUR ZU WEIHNACHTEN ANN JAMISON

10 ERZÄHLUNG: GESCHENKE FÜR DIE ARMEN SHIRLEY G. FINLINSON

14 WIR BASTELN ZU WEIHNACHTEN: GESCHENKE, DIE VON HERZEN KOMMEN VICKI K. WILKINS

16 DAS MACHT SPASS: WAS JOSEPH SMITH UNS GESCHENKT HAT JOAN FOX



SIEHE SEITE 34

Dezember 2000 Vol. 126 No. 12
LIAHONA 20992 150
Offizielle deutschsprachige Veröffentlichung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Die Erste Präsidentschaft:
Gordon B. Hinckley, Thomas S. Monson, James E. Faust
Das Kollegium der Zwölf:
Boyd K. Packer, L. Tom Perry, David B. Haight, Neal A. Maxwell, Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Joseph B. Wirthlin, Richard G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, Henry B. Eyring
Chefredakteur: Dennis B. Neuenschwander
Redaktionsleitung: L. Lionel Kendrick, Yoshihiko Kikuchi, John M. Madsen
Abteilung Lehrplan:
Geschäftsführender Direktor: Ronald L. Knighton
Direktor Planung und Redaktion: Richard M. Romney
Direktor Künstlerische Gestaltung: Allan R. Loyborg
Redaktion:
Geschäftsführender Redakteur: Marvin K. Gardner
Assist. Geschäftsführender Redakteur: R. Val Johnson
Redakteur: Roger Terry
Co-Redakteurin: Jenifer Greenwood
Koordinatorin Redaktion/Produktion: Shannon B. Booth
Assistentin Veröffentlichungen: Collette Nebeker Aune
Gestaltung:
Manager Graphische Gestaltung: M. M. Kawasaki
Direktor Künsterische Gestaltung: Scott Van Kampen
Senior Designer: Sharri Cook
Designer: Thomas S. Child, Randall J. Pixton
Manager Produktion: Jane Ann Peters
Produktion: Reginald J. Christensen, Kari A. Couch, Denise Kirby, Kelli Pratt, Claudia E. Warner
Digitale Prepress: Jeff Martin
Abonnements:
Direktor: Kay W. Briggs
Manager Versand: Kris Christensen
Verantwortlich für Lokalteil:
Beatrice Kopp – Blaser
Hauptstr. 41, CH–4566 Kriegstetten, Schweiz
Tel.: (Schweiz) – (0) 32–6753334
Vertrieb:
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Leserservice
Steinmühlstr. 16
61352 Bad Homburg
Tel.: 06172–492 882; Fax: 06172–492 880
Jahresabonnement:
DEM 21,00; ATS 147,00; CHF 21,00
Bezahlung erfolgt an die Gemeinde bzw. den Zweig oder auf eines der folgenden Konten:
D Commerzbank Frankfurt,
Konto – Nr. 588645200, BLZ 500 400 00
A Erste Österreichische Spar – Casse – Bank
Konto – Nr. 004–52602
CH Schweizerischer Bankverein, Birsfelden,
Konto – Nr. 30–301,363.0
Adressenänderung bitte einen Monat im voraus melden
Manuskripte und Anfragen: *Liahona*, 50 East North Temple, Salt Lake City, UT 84150–3223, USA; or e – mail to CUR – Liahona – IMag@ldschurch.org
Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass" oder „Wegweiser" bedeutet) erscheint auf albanisch, armenisch, bulgarisch, cebuano, chinesisch, dänisch, deutsch, englisch, estnisch, fidschi, finnisch, französisch, haitisch, hiligaynon, ilokano, indonesisch, isländisch, italienisch, japanisch, kiribati, koreanisch, lettisch, litauisch, madagassisch, mongolisch, niederländisch, norwegisch, polnisch, portugiesisch, rumänisch, russisch, samoanisch, spanisch, schwedisch, tagalog, tahitisch, thai, tongaisch, tschechisch, ungarisch, ukrainisch und vietnamesisch. (Erscheinen variiert nach Sprache.)

For Readers in the United States and Canada: December 2000 vol. 126 no. 12. LIAHONA (USPS 311–480) German (ISSN 1522–9203) is published monthly by The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt Lake City, UT 84150. USA subscription price is $10.00 per year; Canada, $15.50 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of address. Include address label from a recent issue; old and new address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions and queries to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription help line: 1–800–537–5971. Credit card orders (Visa, MasterCard, American Express) may be taken by phone. (Canada Poste Information: Publication Agreement #1604821)
POSTMASTER: Send address changes to Salt Lake Distribution Center, Church Magazines, PO Box 26368, Salt Lake City, UT 84126–0368.

LESERBRIEFE



DER *LIAHONA* HAT MIR GEHOLFEN, DAS EVANGELIUM ZU VERBREITEN

Am 25. Januar 2000 starb meine Mutter. Sie war zwar nicht Mitglied der Kirche, aber sie hatte ein gutes Leben geführt. Viele Freunde und Verwandte waren untröstlich. Sie verstanden nicht, dass der Tod zum Leben gehört. Meine Schwester und ich gehören der Kirche an, und wir hatten Gelegenheit, mit den Gästen über das Evangelium zu sprechen und ihnen den Plan der Errettung zu erklären. Sie zeigten großes Interesse und wollten mehr über unsere Religion erfahren. Damals hatte ich aber nicht die Zeit, ihnen viel zu erklären. Wenigstens konnte ich ihnen Exemplare des *Liahona* (spanisch) geben.

Jetzt unterweisen die Missionare meine Schwestern, die nicht zur Kirche gehören, und deren Familien. Es ist herrlich, das Evangelium zu verbreiten. Und ich freue mich sehr, dass es die Zeitschrift der Kirche gibt; ihre Artikel schenken uns in schweren Zeiten so großen Trost.

Margarita de Oliva,
Zweig Virreyes,
Pfahl Litoral, Buenos Aires, Argentinien

EIN GESCHENK-ABONNEMENT DES *LIAHONA*

Ich bin aus tiefstem Herzen dankbar für den *Liahona* (tagalog). Hier finde ich schöne, interessante Geschichten, die mich ansprechen. Wenn ich einmal traurig bin, lese ich im *Liahona*, um Inspiration zu finden. Manchmal weine ich beim Lesen, manchmal lache ich, und manchmal spüre ich unendlichen Frieden. Dieses überwältigende Gefühl des Friedens wollte ich auch meinen Mitmenschen vermitteln, und deshalb habe ich Freunden außerhalb der Kirche ein Abonnement des *Liahona* geschenkt. Ich möchte andere Menschen an den Segnungen teilhaben lassen, die ich jedes Mal empfange, wenn ich diese Zeitschrift aufschlage.

Arjuna Razonable,
Gemeinde Sampaguita,
Pfahl Novaliches, Philippinen



DANKBAR FÜR DIE MISSIONSARBEIT UND DEN LEBENDEN PROPHETEN

Seit meiner Taufe bin ich bestrebt, Missionsarbeit zu leisten. Heute erfülle ich eine Vollzeitmission in der Mission Kinshasa in der Demokratischen Republik Kongo. Ich bin dankbar dafür, dass ich mit vielen Menschen über das Evangelium sprechen darf. Der Rat der inspirierten Knechte des Herrn hilft mir und meinem Mitarbeiter immer bei der Arbeit.

Ich bin dankbar für alles, was der Herr uns durch den lebenden Propheten, Präsident Gordon B. Hinckley, zuteil werden lässt. Seine Worte in der Aprilausgabe 1999 von *L'Étoile* (französisch) zur Missionsarbeit haben mich tief berührt. (Siehe „Worte des lebenden Propheten", *Der Stern*, April 1999, Seite 19.) Ich bin dankbar für diese inspirierten Worte, denn dadurch habe ich viel von dem verstanden, was das Werk betrifft, in dem wir tätig sind.

Elder Timothée Buanga,
Mission Kinshasa,
Demokratische Republik Kongo

Die wundersame und wahre Weihnachtsgeschichte



Es gäbe kein Weihnachten, wenn es kein Ostern gegeben hätte. Der kleine Jesus in Betlehem wäre nichts weiter als ein gewöhnliches Baby gewesen, wenn es Getsemani und Golgota und seine triumphale Auferstehung nicht gegeben hätte.

Präsident Gordon B. Hinckley

Ist die Weihnachtszeit nicht herrlich? Den Menschen wird das Herz weich. Ihre Stimmen erheben sich zur Gottesverehrung. Güte und Barmherzigkeit nehmen wieder einen wichtigen Platz im Leben ein. Die Menschen sind eher geneigt, Menschen in Not die helfende Hand zu reichen. Friede kehrt in unsere Familie ein. Und überall herrscht Liebe, wie sie das restliche Jahr über längst nicht so stark zu spüren ist.

Wie Sie und viele Menschen in den letzten fast dreihundert Jahren habe auch ich das Lied gesungen, dessen Text Isaac Watts zur Musik von Georg Friedrich Händel geschrieben hat:

Freu dich, o Welt, der Herr erschien,
des Königs Lied erklingt!
O lasst uns ihn empfangen
und seine Lieb erlangen,
bis Erd und Himmel singt. . . .

O freue dich, du Christenheit,
der Heiland kam zur Erd!
Er kam, um hier zu wallen,
sein Wort wird widerhallen,
bis er die Welt regiert.
(*Gesangbuch*, Nr. 131.)

LINKS: AUSSCHNITT AUS DAS KOMMEN DER HIRTEN, GEMÄLDE VON HENRI LEROLLE; RECHTS: JESUS SPRACH ZU IHR: „MARIA", GEMÄLDE VON WILLIAM WHITAKER



Es stimmt mich sehr demütig, wenn ich an die große Liebe des himmlischen Vaters denke. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich weiß: Gott liebt uns. Diese Liebe ist unermesslich tief und fand ihren Ausdruck darin, dass er seinen einziggezeugten Sohn hingab, damit dieser auf die Welt kommen konnte, um uns Hoffnung zu geben, Freundlichkeit und Höflichkeit in unsere zwischenmenschlichen Beziehungen zu tragen und – vor allem – uns von unseren Sünden zu erretten und auf dem Weg zu leiten, der zum ewigen Leben führt.

Ist es nicht eine herrliche Geschichte, die mit dem Lied der Engel bei Betlehem begann und auf dem grausamen Kreuz in Golgota endete? Das Leben keines anderen Menschen lässt sich mit dem Leben vergleichen, das er geführt hat. Er war der einzige vollkommene Mensch auf Erden, das beste Beispiel für Vortrefflichkeit, das einzige Beispiel für Vollkommenheit.

Ist es nicht eine herrliche Geschichte, die mit dem Lied der Engel bei Betlehem begann und auf dem grausamen Kreuz auf Golgota endete? Das Leben keines anderen Menschen lässt sich mit dem Leben vergleichen, das er geführt hat.

Nur wenig begreife ich die Bedeutung seines Sühnopfers. Ich kann es nicht in seiner ganzen Größe verstehen. Es ist so weit reichend und dennoch so sehr auf jeden einzelnen Menschen zugeschnitten, dass man es gar nicht gänzlich begreifen kann.

„O, beredter, großer, mächtiger Tod!", sagte Sir Walter Raleigh kurz vor seinem Tod im Tower von London.

Ich weiß noch, wie ich anlässlich der Trauerfeier für einen guten Menschen eine Rede gehalten habe – für einen Freund, dessen Güte mich angespornt hatte, selbst ein besserer Mensch sein zu wollen. Im Laufe der Jahre hatte ich sein Lächeln, seine freundlichen Bemerkungen, seinen brillanten Intellekt und seinen unermüdlichen Dienst am Nächsten schätzen gelernt. Und dann starb dieser Mann, der doch ein so guter Mensch gewesen war, ganz plötzlich. Ich schaute seine leblose Hülle an. Er sah mich nicht, er bewegte sich nicht, er sprach kein einziges Wort. Der Mantel des Todes war so plötzlich auf ihn gefallen, und jetzt war er nicht mehr der, der er einmal gewesen war.

Ich schaute zu seiner weinenden Witwe und seinen Kindern hinauf. So wie ich wussten auch sie, dass sie hier auf der Erde nie wieder seine Stimme hören würden. Doch ein süßes, unbeschreibliches Gefühl sprach ihnen Frieden und Gewissheit zu. Es schien ihnen zuzuflüstern: „Lasst ab und erkennt, dass ich Gott bin." (Psalm 46:11.)

Weiter schien es ihnen zuzuflüstern: „Macht euch keine Sorgen. Dies alles gehört zu meinem Plan. Niemand kann dem Tod entgehen. Selbst mein geliebter Sohn ist am Kreuz gestorben. Doch nur dadurch konnte er der Erste der Entschlafenen werden. Er hat dem Tod den Stachel genommen und dem Grab den Sieg."

Mit den Ohren des Geistes konnte ich hören, wie der Herr zur trauernden Marta sprach: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben." (Johannes 11:25,26.)

Zu guter Letzt, wenn alle Geschichte auf den Prüfstand gestellt wird, wenn die tiefsten Tiefen der Menschenseele erforscht worden sind, dann ist doch nichts so wunderbar, so erhaben, so herrlich wie der Gnadenakt des Sohnes des Allmächtigen, des Prinzen im Königreich des Vaters, der einst als Jahwe sprach, der sich herabgelassen hat, auf die Erde zu kommen und in einem Stall in Betlehem geboren zu werden, der gedemütigt wurde und Schmerzen erleiden musste und dennoch sein Leben hingab, damit alle Söhne und Töchter Gottes aus jeder Generation auferstehen und ewig leben können, ja, jeder, der sterben muss. Was er für uns getan hat, hätten wir niemals selbst für uns tun können.

Ich möchte Ihnen gerne eine schlichte Geschichte erzählen. Sie ist so etwas wie ein Gleichnis. Den Namen des Verfassers kenne ich nicht. Vielleicht ist diese Geschichte vor allem für unsere Kinder interessant. Hoffentlich macht sie uns allen etwas bewusst.

„Vor vielen Jahren gab es in den Bergen von Virginia eine kleine Schule mit einem einzigen Klassenzimmer, wo die Jungen so rauhe Gesellen waren, dass es keinem Lehrer gelang, sie zu zügeln.

Als sich ein junger, unerfahrener Lehrer um die Stelle bewarb, schaute der betagte Rektor ihn an und fragte:

LINKS: DIE KREUZIGUNG, GEMÄLDE VON HARRY ANDERSON; RECHTS: DAMIT IHR WISST, GEMÄLDE VON GARY L. KAPP



‚Junger Mann, ist Ihnen eigentlich klar, worauf Sie sich da einlassen? Seit Jahren schon malträtierten die Jungen jeden Lehrer, der sich hierher traut.‘

‚Ich bin bereit, das Risiko einzugehen‘, gab der junge Mann zur Antwort.

Der erste Schultag kam heran, und der Lehrer trat seinen Dienst an. Ein kräftiger Junge namens Tom flüsterte: ‚Bei dem hier brauche ich keine Hilfe. Den schaffe ich auch allein.‘

Der Lehrer sagte: ‚Guten Morgen, Jungs, wir sind hier, um etwas zu lernen.‘ Die Jungen brüllten aus vollem Hals. ‚Also, ich möchte, dass dies hier eine gute Schule ist, aber ich muss zugeben, dass ich nicht weiß, wie ich das schaffen soll. Ihr müsst mir dabei helfen. Nehmen wir einmal an, wir würden ein paar Regeln aufstellen. Ihr sagt mir die Regeln, und ich schreibe sie an die Tafel.‘

Ein Junge schrie: ‚Kein Stehlen!‘ Ein anderer schrie: ‚Pünktlichkeit.‘ Schließlich standen zehn Regeln an der Tafel.

‚Also‘, sagte der Lehrer, ‚ein Gesetz ist nichts wert, wenn es nicht mit einer Strafe verknüpft ist. Was machen wir mit jemandem, der die Regeln übertritt?‘

‚Er muss seinen Mantel ausziehen, und Sie geben ihm zehn Schläge auf den Rücken‘, tönte die Antwort der Schüler.

‚Das ist eine ziemlich schwere Strafe, Jungs. Seid ihr sicher, dass ihr es so haben wollt?‘ Ein anderer Junge schrie: ‘So wollen wir es haben.’ Da sagte der Lehrer: ‚In Ordnung, dann werden wir das in Zukunft so halten. Und jetzt Ruhe, bitte!‘

Ein, zwei Tage später bemerkte Tom, dass jemand sein Pausenbrot gestohlen hatte. Der Dieb war auch schnell ausfindig gemacht – ein kleiner, hungriger Junge, ungefähr zehn Jahre alt. ‚Wir haben den Dieb gefunden und müssen ihn jetzt nach unseren Regeln bestrafen – zehn Schläge auf den Rücken. Jim, komm nach vorn!‘, sagte der Lehrer.

Der kleine Junge kam langsam nach vorne. Er zitterte am ganzen Leib und hatte seinen viel zu großen Mantel fest um sich gezogen. Er flehte: ‚Herr Lehrer, Sie können mich dreimal so fest schlagen, wie Sie wollen, aber bitte, ziehen Sie mir nicht den Mantel aus!‘

‚Zieh deinen Mantel aus‘, sagte der Lehrer. ‚Du hast doch mitgeholfen, die Regeln aufzustellen!‘

'Bitte, Herr Lehrer, lassen Sie mich den Mantel anbehalten!‘ Dann fing er aber doch an, den Mantel aufzuknöpfen, und was sah der Lehrer? Der Junge hatte kein Hemd an. Zum Vorschein kam ein verwachsener Oberkörper, der nur aus Haut und Knochen bestand.

‚Wie soll ich dieses Kind nur schlagen?‘, überlegte er. ‚Aber ich muss, ich muss etwas tun, um diese Schule zu halten.‘ Im Klassenzimmer herrschte Totenstille.

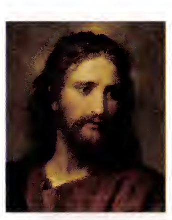
‚Wieso hast du kein Hemd an, Jim?‘

Er antwortete: ‘Mein Vater ist gestorben, und meine Mutter ist bettelarm. Ich habe nur ein einziges Hemd, und das wäscht sie heute. Deshalb habe ich den weiten Mantel meines Bruders an, damit ich nicht frieren muss.‘

Der Lehrer stand mit dem Rohrstock in der Hand da und zögerte. Da sprang Tom, der kräftige Junge, auf und rief: ‚Herr Lehrer, wenn Sie nichts dagegen haben, dürfen Sie mich schlagen anstatt Jim.‘

‚In Ordnung. Es gibt ein Gesetz, das besagt, dass der eine für den anderen eintreten darf. Seid ihr alle damit einverstanden?'

Tom zog seinen Mantel aus, und nach fünf Hieben brach der Rohrstock entzwei! Der Lehrer ließ den Kopf in die Hände sinken und dachte: ‚Wie soll ich diese schreckliche Aufgabe nur zu Ende bringen?' Dann hörte er seine Schüler schluchzen, und was sah er? Der kleine Jim war aufgestanden und hatte beide Ärmchen um Tom geschlungen. 'Tom, es tut mir so Leid, dass ich dein Brot gestohlen habe, aber ich hatte so schrecklichen Hunger. Tom, ich werde dich bis an mein Lebensende lieb haben, weil du dich für mich hast schlagen lassen! Ja, ich werde dich immer lieb haben!'"



AUSSCHNITT AUS *CHRISTUS UND DER REICHE JÜNGLING*, GEMÄLDE VON HEINRICH HOFMANN

Diese Jahreszeit ist deshalb eine Zeit der Freude für uns, weil er in die Welt gekommen ist. Der Friede, der von ihm ausgeht, seine unendliche Liebe, die wir alle spüren können, und das überwältigende Gefühl der Dankbarkeit für das, was er uns aus freien Stücken trotz des hohen Preises geschenkt hat, den er selbst zahlen musste – das ist der wahre Geist der Weihnacht.

Um einen Ausdruck aus dieser schlichten Geschichte zu verwenden: Jesus, mein Erlöser, hat sich für mich und für Sie schlagen lassen.

Der Prophet Jesaja hat gesagt:

„Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen....

Er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt." (Jesaja 53:4,5.)

Dies ist die wundersame und wahre Weihnachtsgeschichte. Die Geburt Jesu in Betlehem ist nur Vorspiel. Das dreijährige Wirken des Meisters ist nur Prolog. Der erhabene Kernpunkt der Geschichte ist sein Opfer, nämlich der völlig selbstlose Tod, den er unter Schmerzen am Kreuz auf Golgota erlitten hat, um für die Sünden aller Menschen zu sühnen.

Der Epilog ist das Wunder der Auferstehung, das uns die Gewissheit schenkt: „Wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden." (1 Korinther 15:22.)

Es gäbe kein Weihnachten, wenn es kein Ostern gegeben hätte. Der kleine Jesus in Betlehem wäre nichts weiter als ein gewöhnliches Baby gewesen, wenn es Getsemani und Golgota und seine triumphale Auferstehung nicht gegeben hätte.

Ich glaube an den Herrn Jesus Christus, den Sohn des ewigen, lebendigen Gottes. Es hat auf der Erde keinen größeren Menschen gegeben als ihn. Niemand hat ein vergleichbares Opfer gebracht bzw. eine vergleichbare Segnung ermöglicht. Er ist der Erretter und der Erlöser der Welt. Ich glaube an ihn. Ich verkünde, dass er Gott ist, und zwar ohne Wenn und Aber. Ich liebe ihn. Ich spreche seinen Namen mit Ehrfurcht and Staunen aus. Ich bete ihn an, so wie ich seinen Vater anbete, nämlich im Geist und in der Wahrheit. Ich danke ihm und knie nieder vor seinem geliebten Sohn, der uns vor langer Zeit die Hand entgegengestreckt und zu jedem Einzelnen von uns gesagt hat: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen." (Matthäus 11:28.)

Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie ein schönes Weihnachtsfest erleben. Aber noch viel wichtiger ist: Ich wünsche Ihnen allen etwas Zeit, und sei es auch nur eine Stunde, die Sie in stillem Nachdenken über die herrliche Erhabenheit des Gottessohnes verbringen. Diese Jahreszeit ist deshalb eine Zeit der Freude für uns, weil er in die Welt gekommen ist. Der Friede, der von ihm ausgeht, seine unendliche Liebe, die wir alle spüren können, und das überwältigende Gefühl der Dankbarkeit für das, was er uns aus freien Stücken trotz des hohen Preises geschenkt hat, den er selbst zahlen musste – das ist der wahre Geist der Weihnacht. □

FÜR DIE HEIMLEHRER

1. Wie sehr der himmlische Vater uns liebt, zeigt sich daran, dass er uns seinen einziggezeugten Sohn geschenkt hat, der gesandt wurde, um uns Hoffnung ins Herz zu geben.

2. Nichts ist so wunderbar, so erhaben, so herrlich wie das Sühnopfer des Herrn, der Schmerzen erleiden musste, damit wir auferstehen und ewig leben können.

3. Diese Jahreszeit ist deshalb eine Zeit der Freude für uns, weil er in die Welt gekommen ist und uns seinen Frieden und seine unendliche Liebe bietet.



Mehr als Lichter und bunte Farben

Patricia Ch. Merlos

In den Monaten, die dem Weihnachtsfest des Jahres 1998 vorausgingen, nahmen mein Mann und ich uns vor, Weihnachten dieses Mal ganz anders zu feiern als je zuvor. Bisher hatten wir Weihnachten gefeiert, indem wir uns mit Verwandten und Angehörigen trafen, gemeinsam zu Abend aßen und am Heiligen Abend unsere Geschenke auspackten, wie es in meiner Heimat El Salvador Brauch ist.

Aber in jenem Jahr hatten wir den innigen Wunsch, unseren beiden kleinen Kindern die wahre Bedeutung des Weihnachtsfestes bewusst zu machen. Unsere Kinder sollten wissen, dass Weihnachten mehr ist als Lichter und bunte Farben, mehr als Feste und Feiern, mehr als Geschenkpapier und Schleifen, mehr als ein geschmückter Weihnachtsbaum, mehr als Umarmungen und liebe Wünsche.

Heiligabend rückte immer näher, und wir wussten noch immer nicht, was wir an jenem Abend tun wollten. Aber immerhin litt ich dieses Mal nicht unter dem Stress, der mich sonst immer vor Weihnachten in Atem hält. Wir nahmen uns vor, an diesem Abend nicht mit Freunden auszugehen und uns auch nicht mit jemandem zu verabreden. Statt dessen wollten wir den Abend im Kreise unserer Familie verbringen und ein schlichtes Fest feiern. Unsere Gedanken sollten dabei um den Erretter kreisen.

Am Heiligen Abend kochte ich ein leckeres Essen. Als wir uns an den Tisch setzten, sagte unsere kleine Tochter Ileana, erwartungsvoll: „Mir kommt vor, als ob wir heute Abend noch Besuch bekommen." Ich musste die Tränen niederkämpfen. Natürlich hoffte ich, dass Jesus Christus unsere demütige Einladung annehmen würde.

Nach dem Abendessen sprach mein Mann über die Geburt des Erretters, wie sie im 2. Kapitel des Lukasevangeliums geschildert ist. Als er Vers 13 und 14 vorlas – „Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade" – da stimmten wir still mit ein und dankten dem ewigen Vater dafür, dass er seinen Sohn gesandt hatte, damit dieser für unsere Sünden sühnte. Anschließend las Ileana uns die Bedeutung der Weihnachtssymbole vor. Wir packten unsere wenigen, einfachen Geschenke aus und machten Fotos.

Unser gemeinsamer Abend war ein Abend der Ehrfurcht, der Liebe und der Dankbarkeit für Jesus Christus. Wir spürten süße Freude, wie wir sie noch nie zuvor an Heiligabend gespürt hatten.

Am Morgen des ersten Weihnachtstages nahmen wir uns vor, Weihnachten weiterhin so zu feiern, wie wir es am Abend zuvor begonnen hatten. Wir packten Lebensmittel ein, als ob wir ein Picknick machen wollten, und fuhren so gegen elf Uhr vormittags zu Opal. Opal ist 80 Jahre alt und gehört nicht der Kirche an. Sie besitzt eine innere Schönheit, die in den Menschen den Wunsch weckt, in ihrer Nähe zu sein. Obwohl Opal nicht unsere Sprache spricht und auch nicht aus dem spanischen Kulturkreis stammt, betrachten unsere Kinder sie doch als ihre Großmutter. Ileana kann sich stundenlang mit Opal unterhalten. Und obwohl unser Sohn Kevin ziemlich schüchtern ist, umarmt er sie doch ohne Zögern. Ich bin dankbar für die Zuneigung, die Opal uns entgegenbringt, vor allem deshalb, weil die

ILLUSTRATION VON RON PETERSON

Großeltern unserer Kinder weit entfernt von unserem Wohnort in Texas leben.

Wir wollten unser Weihnachtsfest mit Opal verbringen, der netten Witwe, die alleine lebt und keine eigenen Kinder hat. Ihre Augen leuchteten auf, als wir ankamen. Sie war sehr gerührt, als wir das Essen servierten – wahrscheinlich war das seit vielen Jahren das erste Weihnachtsfest, an dem sie nicht alleine war.

Nach dem Essen packte Opal die Geschenke aus, die wir ihr mitgebracht hatten. Aber unser Besuch bei ihr war mehr für uns ein Geschenk als für sie. Ihre Freude wärmte uns das Herz.

Anschließend fuhren wir ins Krankenhaus, um Schwester Schroeder aus unserer Gemeinde zu besuchen. Schon als unsere Kinder noch sehr klein waren, war Schwester Schroeder auf sie eingegangen und hatte ihnen das Gefühl vermittelt, sie seien wichtig und würden geliebt. Immer, wenn sie uns begrüßte, schenkte sie den Kindern ein Lächeln. Jetzt lag sie auf der Intensivstation im Krankenhaus und rang mit dem Tod. Ich hatte nicht geglaubt, dass die Kinder mit in ihr Zimmer dürften, aber sie baten die Krankenschwester so lieb darum, dass sie doch hinein durften.

Weil Schwester Schroeder bewusstlos war, war ich mir nicht sicher, ob sie hören konnte, was wir ihr sagten. Wir wollten ihr sagen, dass sie uns sehr wichtig war und dass wir sie lieb hatten. Zärtlich streichelte ich ihren Arm und sandte ein Gebet für sie zum himmlischen Vater. Das war das erste Weihnachtsgeschenk, das ich jemals mit einem so aufrichtigen Wunsch im Herzen gemacht hatte. Es war in Mitgefühl verpackt und mit meinen Tränen verschnürt.

Dann trat Ileana an Schwester Schroeders Bett und sagte mit engelsgleicher Stimme: „Schwester Schroeder, ich bin es, Ileana. Ich bin gekommen, um Ihnen fröhliche Weihnachten zu wünschen." Tränen erstickten ihre Stimme. Mehr sagte sie nicht, aber was sie gesagt hatte, war von Herzen gekommen. Ich war sicher, dass Schwester Schroeder diese liebe Erinnerung irgendwie mit in ihr neues Leben hinübernehmen würde.

Aus unserem ungeplanten Weihnachtsfest habe ich viel gelernt. Mir ist bewusst geworden, dass das Weihnachtsfest nicht zu einem Wettbewerb ausarten muss, wer das teuerste Geschenk macht bzw. bekommt. Das wertvollste Geschenk, das wir machen können, ist doch unsere Liebe – unsere Liebe zum Christuskind, das vor zweitausend Jahren in einer bescheidenen Krippe lag, unsere Liebe zu unserer Familie und unserem Nächsten, unsere Liebe zu dieser schönen Welt, die der himmlische Vater uns geschenkt hat. Ein weiteres wertvolles



Geschenk ist unsere Nächstenliebe – nämlich das Gefühl, das uns veranlasst, „mit den Trauernden zu trauern" (Mosia 18:9), die Schwachen zu erbauen, die Einsamen zu besuchen und die Tränen der Traurigen zu trocknen. Und noch ein weiteres Geschenk ist unsere Dankbarkeit – Dankbarkeit für den Erretter, der uns gezeigt hat, wie wir leben sollen, und der liebevoll und bereitwillig unsere Sünden, unseren Kummer und unsere Schwächen auf sich genommen hat, so wie der himmlische Vater es ihm geboten hatte.

Am besten feiern wir Weihnachten, wenn wir nach den Lehren des Erretters leben – und zwar nicht nur zur Weihnachtszeit, sondern das ganze Jahr über. □



Das Weihnachtsfest darf nicht zu einem Wettbewerb ausarten, wer das teuerste Geschenk macht bzw. bekommt. Das wertvollste Geschenk, das wir machen können, ist doch unsere Liebe – unsere Liebe zum Christuskind, unsere Liebe zu unserer Familie und unserem Nächsten, unsere Liebe zu dieser schönen Welt, die der himmlische Vater uns geschenkt hat.

CHRISTUS UND SEINE ROLLE ALS ERLÖSER

Im Buch Mormon wird erklärt, dass der Herr die Erlösung vollbracht hat, weil er uns liebt – und weil er weiß, was wir sind und was wir durchzumachen haben.



Richard D. Draper

AUSSCHNITT AUS *CHRISTUS IN GETSEMANI*, GEMÄLDE VON HEINRICH HOFMANN

Während einer Rede, die König Benjamin etwa 124 v. Chr. vor seinem Volk in Amerika hielt, sprach er auch eine Prophezeiung aus, die manche seiner Zuhörer ziemlich erstaunlich gefunden haben mögen. Er bezeugte: „Die Zeit kommt und ist nicht mehr fern, da der Herr, der Allmächtige, der regiert und der von aller Ewigkeit bis in alle Ewigkeit war und ist, mit Macht vom Himmel herabkommen wird unter die Menschenkinder; er wird in einer irdischen Hülle wohnen." (Mosia 3:5.) Selbst heute erscheint einem die Vorstellung noch erstaunlich, dass der große Gott Jahwe ein sterblicher Mensch geworden ist. Dies gilt vor allem dann, wenn man bedenkt, dass er, obwohl er auf die Erde gekommen war, sowohl sein ewiges Wesen als auch seine göttliche Macht behielt. Deshalb war er anders als jedes andere Wesen, das jemals auf der Erde geboren worden ist.

König Benjamin war aber nicht der einzige Prophet im Buch Mormon, der in Bezug auf das Wesen und das Wirken des künftigen Messias unterwiesen wurde. Und dennoch sollte keiner dieser Propheten den sterblichen Herrn jemals sehen. Dieser Vorzug wurde den Menschen zuteil, die gemeinsam mit ihm in Palästina dienten. Daher ist alles, was die Menschen im Buch Mormon über den sterblichen Christus wussten, auf Offenbarung zurückzuführen. Oder anders ausgedrückt: Der Erretter legte fest, was sie wissen sollten. Daher erscheint es einem logisch, dass sich die Erkenntnis, die er den Menschen im Buch Mormon zuteil werden ließ, auf die Aspekte konzentrierte, die seiner Meinung nach für sie – und auch für uns – am wichtigsten waren.

„DER EWIGE GOTT, DER SICH ALLEN NATIONEN KUNDTUT"

Das Buch Mormon kommt fast unmittelbar auf den Erretter zu sprechen. Schon auf der Titelseite gibt Moroni Zeugnis, „dass Jesus der Christus ist, der ewige Gott, der sich allen Nationen kundtut". Diesem Satz lässt sich zweierlei entnehmen: Der Erretter ist und war der „ewige Gott", und er hat sich nicht nur den Juden und den Nephiten kundgetan, sondern auch anderen Völkern.

König Benjamin hat bezeugt, dass der ewige Gott in einer irdischen Hülle wohnen sollte. Es ist aber wichtig, dass man sich bewusst macht: Die irdische Hülle hat weder über das ewige, göttliche Wesen des Erretters noch über seine Allmacht die Oberhand gewonnen. Amulek wusste, dass Jesus zwar sterblich geworden war, dabei aber nicht seine ewige Macht verloren hatte. Als der Richter Zeëzrom ihn fragte: „Wer ist es, der kommen wird? Ist es der Sohn Gottes?", da sagte Amulek laut und deutlich: „Ja." Und als Zeëzrom weiter fragte: „Ist der Sohn Gottes der ewige Vater selbst?", da gab Amulek zur Antwort: „Ja, er ist der ewige Vater des Himmels und der Erde, ... und er wird in die Welt kommen, um sein Volk zu erlösen." (Alma 11:32,33,38–40.) Im vorirdischen Leben war Jesus Jahwe, der Schöpfer. Trotzdem ließ er sich herab, als der einziggezeugte Sohn des Vaters in die Welt zu kommen, um alle zu erlösen, die seine große Gabe annehmen.

Das ewige Wesen des Herrn spielte eine wichtige Rolle bei seinem Erlösungswerk. Und es macht ihn einzigartig unter allen Menschen. Amulek verwob beide Aspekte, als er seinem Volk erklärte, es werde eines Tages ein großes und letztes Opfer geben müssen. Dies sollte „nicht ein Opfer von Menschen, auch nicht von Tieren, auch nicht von Geflügel irgendwelcher Art" sein, „denn es soll nicht ein menschliches Opfer sein". (Alma 34:10.)

Amuleks Erklärung überrascht ein wenig. Wie sollte Jesus, der ja – wie auch wir – von einer sterblichen Frau geboren werden sollte, nicht menschlich sein? Die Antwort ergibt sich von allein, wenn man sich bewusst macht, wie Amulek die Begriffe *Mensch* und *menschlich* verwendet hat.

Amulek verstand diese Begriffe nämlich nicht als Synonym für das menschliche Wesen. Es stimmt, dass Jesus in jeder Hinsicht ein Mensch war, weil er – wie wir – Fleisch und Blut besaß und deshalb sterben konnte. Amulek hat erklärt, das große und letzte Opfer solle „nicht ein menschliches Opfer sein, sonders es muss ein unbegrenztes und ewiges Oper sein" (Alma 34:10). Amulek verstand unter einem menschlichen Wesen aber jedes Wesen, das noch nicht die Eigenschaften und die Macht Gottes besitzt; ein solches Wesen ist weder unendlich noch ewig. Deshalb konnte „ein menschliches Opfer" nicht die Forderungen erfüllen, die an jenes große und letzte Opfer gestellt wurden.

Das bedeutet aber nicht, dass Amulek den Begriff *Mensch* bzw. *menschlich* abwertend benutzte. König David hat ja gesagt: „Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt." (Psalm 8:4,5.) Ganz sicher ist der Mensch nicht ein zweitklassiger Bewohner des Universums, aber er ist auch kein Gott. Der Erretter jedoch besaß während seines irdischen Wirkens zwar einen Körper aus Fleisch und Blut, war aber dennoch ein Gott.



Abinadi hat erklärt, dass „Christus Gott sei, der Vater aller Dinge“ und „menschliche Gestalt annehmen“ werde.

Amulek hat aber nicht als Einziger bezeugt, dass dem sterblichen Herrn nichts an Rang und Würde gleichkam. Abinadi beispielsweise bezeugte vor König Noa und seinen Priestern, der künftige Messias sei der Gott, der „sein Volk erlösen werde“. Diese Aufgabe werde er dadurch erfüllen, dass er „unter die Menschenkinder herabkommen und Menschengestalt annehmen und mit großer Macht auf Erden einhergehen“ werde (siehe Mosia 13:33,34). Beachten Sie bitte, dass Abinadi nicht gesagt hat, er werde ein Mensch sein, sondern er werde *Menschengestalt* annehmen. König Limhi bemerkte diesen Unterschied und erklärte, Abinadi habe gelehrt, dass „Christus Gott sei, der Vater aller Dinge“ und „menschliche Gestalt annehmen“ werde (siehe Mosia 7:27). Wieder unterscheiden die Schriften genau zwischen dem, was der Erretter war, und dem, was wir sind. Jesus mag zwar ausgesehen haben wie wir, aber er war trotzdem Gott.

Und weil er Gott war und kein Mensch, konnte er so dienen, wie er es getan hat. König Benjamin erfuhr von einem Engel, dass der Erretter „Versuchungen erleiden“ werde, „körperliche Pein, Hunger, Durst und Erschöpfung – *ja, mehr, als ein Mensch ertragen kann*, ohne daran zu sterben“ (Mosia 3:7; Hervorhebung hinzugefügt.) Wir hätten die Pein, den Hunger, den Durst und

CHRISTUS, DER TRÖSTER, GEMÄLDE VON CARL HEINRICH BLOCH/SUPERSTOCK; *ABINADI ERSCHEINT VOR KÖNIG NOA*, GEMÄLDE VON ARNOLD FRIBERG



die Erschöpfung des Erretters niemals ertragen können, weil wir nicht wie er die Gottesmacht besitzen.

DIE HERABLASSUNG GOTTES

Das Buch Mormon hält uns die Einzigartigkeit des Erretters immer wieder vor Augen. Es bezeugt, dass Jesus auch als sterbliches Wesen Gott war. Und warum war er Gott? Weil er der buchstäbliche Sohn Elohims war.

Nephi erfuhr dies in einer eindrucksvollen Vision. Ein Engel fragte ihn, ob er die Herablassung Gottes verstehe. Der Begriff *Herablassung* im Zusammenhang mit Jesus Christus bedeutet, dass er aus freien Stücken wie ein Mensch geworden ist, sich dabei aber seine Göttlichkeit bewahrt hat. Nephi antwortete, er wisse, dass Gott „seine Kinder liebt; aber die Bedeutung von allem weiß ich nicht" (1 Nephi 11:17). Dann erklärte der Engel ihm, dass Jesus sich auf zweierlei Weise herablassen werde.

Zuerst zeigte der Engel ihm eine Jungfrau; „sie trug auf den Armen ein Kind. Und der Engel sprach zu mir [Nephi]: Sieh das Lamm Gottes, ja, den Sohn des ewigen Vaters!" (1 Nephi 11:20,21.) Schon vorher hatte der Engel ihm erklärt: „Die Jungfrau, die du siehst, ist die Mutter des Sohnes Gottes nach der Weise des Fleisches." (1 Nephi 11:18.) Jesus ließ sich herab, auf dieselbe Weise geboren zu werden wie jedes andere Menschenkind auch, nämlich „nach der Weise des Fleisches".

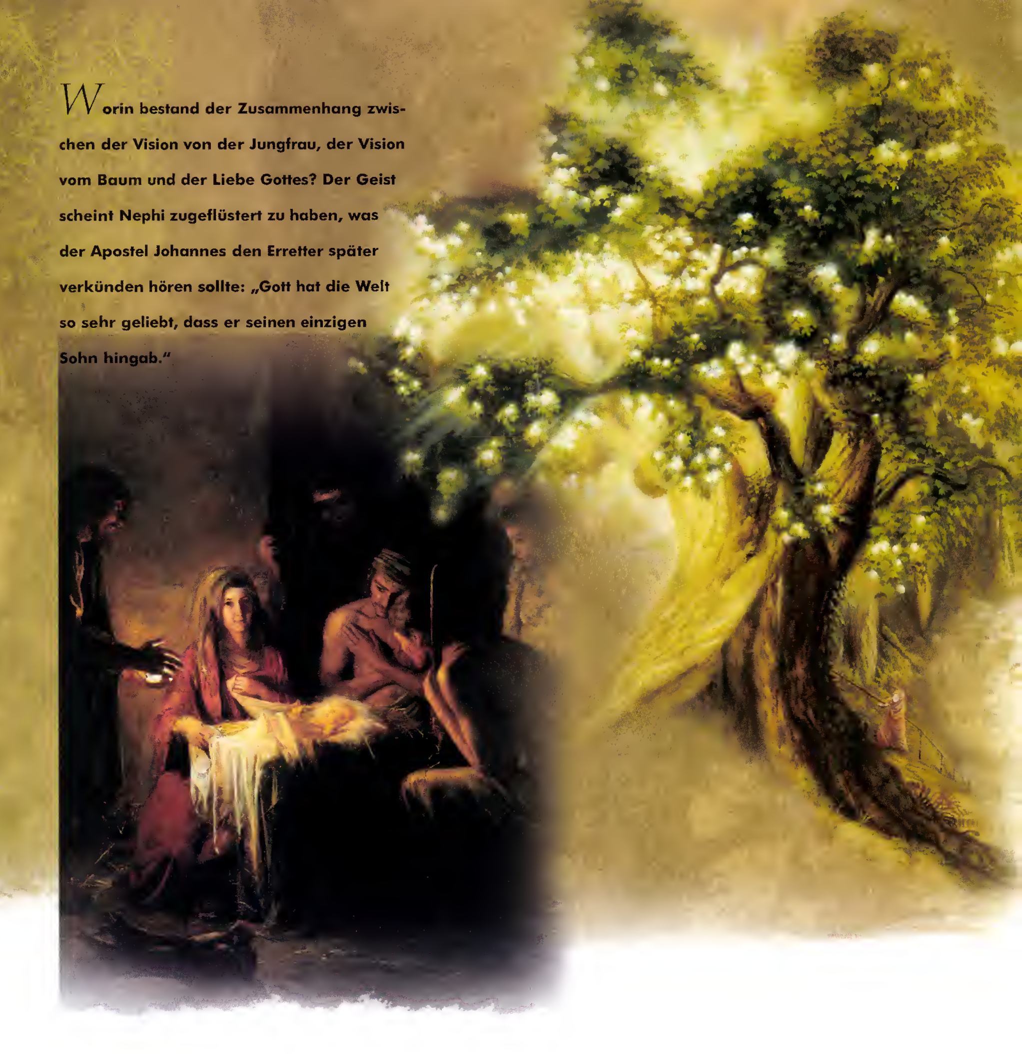
In Nazaret erlebte er seine Kindheit und seine Jugend. Gott erfüllte ihn „mit Weisheit", und „seine Gnade ruhte auf ihm" (Lukas 2:40). Und während er so Gnade um Gnade empfing und selbst Gnade um Gnade entwickelte, empfing er „eine Fülle der Herrlichkeit vom Vater". Außerdem empfing er „alle Macht, im Himmel wie auch auf Erden, und die Herrlichkeit des Vaters war mit ihm, denn er wohnte in ihm" (LuB 93:16,17). Daher gilt: Obwohl der Erretter sich herabließ, auf seine Rechte als Gott zu verzichten und so zu werden wie wir, gab er weder sein Amt noch seine unendliche, ewige Wesensart auf. Bei seiner Geburt waren die genannten wichtigen Kräfte intakt, denn er war ja buchstäblich der Sohn Gottes.

Als Nächstes zeigte der Engel dem Nephi dann „den Propheten, der den Weg vor ihm bereiten soll. Und er, das Lamm Gottes, ging hin und wurde von ihm getauft." (1 Nephi 11:27.) Man darf nicht vergessen, dass es Jesus war, also ein Gott, der sich herabließ, sich von einem sterblichen Menschen taufen zu lassen. Indem er sich hier unterwarf, machte er Zweierlei deutlich: Er zeigte uns das Tor, durch das allein wir in den Himmel eingehen können, und er demütigte sich im Fleische, um den Willen des Vaters zu tun (siehe 2 Nephi 31:4–10).

DIE LIEBE GOTTES

Es ist bemerkenswert, dass Nephi nach dieser Vision die Antwort auf eine Frage kannte, die ihm vorher nicht bewusst gewesen war, nämlich was der Baum im Traum seines Vaters bedeutete. Als Nephi die Jungfrau mit ihrem Gottsohn gesehen hatte, fragte der Engel ihn: „Kennst du die Bedeutung des Baumes, den dein Vater gesehen hat?" (1 Nephi 11:21). Jetzt konnte Nephi antworten: „Ja, das ist die Liebe Gottes, die sich überall den Menschenkindern ins Herz ergießt." (1 Nephi 11:22.) Worin bestand denn nun der

Worin bestand der Zusammenhang zwischen der Vision von der Jungfrau, der Vision vom Baum und der Liebe Gottes? Der Geist scheint Nephi zugeflüstert zu haben, was der Apostel Johannes den Erretter später verkünden hören sollte: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab."



Zusammenhang zwischen der Vision von der Jungfrau, der Vision vom Baum und der Liebe Gottes? Der Geist scheint Nephi zugeflüstert zu haben, was der Apostel Johannes den Erretter später verkünden hören sollte: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat." (Johannes 3:16.) Wir müssen uns eines bewusst machen: Im Leben des sterblichen Messias tat sich die Liebe kund, die der himmlische Vater für uns alle empfindet.

Der Erretter hat diese selbe Liebe während seines Wirkens auf dreierlei Weise unter Beweis gestellt: Erstens zeigte sie sich darin, wie er anderen Menschen diente, denn er ging hin und diente „dem Volk mit Macht und großer Herrlichkeit" (1 Nephi 11:28). Beachten Sie bitte, dass der Erretter seine Liebe durch göttliche Macht unter Beweis stellte. Nephi berichtet: „Ich schaute und sah das

Lamm Gottes, das hinging zu den Menschenkindern. Und ich sah eine Menge Menschen, die siech waren und von allerart Krankheiten bedrängt wurden, auch von Teufeln und unreinen Geistern. . . . Und sie wurden durch die Macht des Lammes Gottes geheilt." (1 Nephi 11:31.) Auch Alma hat bezeugt, dass „der Sohn Gottes in seiner Herrlichkeit kommen" werde und schnell bereit sei, „die Schreie seines Volkes zu vernehmen und ihre Gebete zu erhören" (Alma 9:26). Die vielen Wunder, die der Herr wirkte, waren ein Beweis dafür, dass er die Macht und die Herrlichkeit Gottes besaß, die Kinder des himmlischen Vaters zu segnen.

Zweitens hat der Herr seine Liebe dadurch gezeigt, dass er die göttliche Macht, die er besaß, unterdrückte, so dass er das sterbliche Leben in seiner ganzen Fülle erleben konnte. Alma erklärte, der Herr werde Schmerzen und Bedrängnisse und Versuchungen leiden, „damit sich das Wort erfülle, das da sagt, er werde die Schmerzen und Krankheiten seines Volkes auf sich nehmen" (Alma 7:11). Deshalb wusste er auch „gemäß dem Fleische", wie er „seinem Volk beistehen könne" (Alma 7:12).

Schließlich stellte der Herr seine Liebe auch dadurch unter Beweis, dass er sich schlechten Menschen aus freien Stücken in die Hand gab. Nephi sah, dass die Menschen den Erlöser ausstoßen und ihn nach den Maßstäben der Welt beurteilen würden. Weiter erfuhr Nephi, dass der Erretter verspottet, gedemütigt, gegeißelt und schließlich gekreuzigt werden würde (siehe 1 Nephi 11:32,33). Das einzige sündenlose Wesen sollte wegen der Sünden seiner Peiniger leiden und für alle Sünden als Opfer dargebracht werden. Dies tat er, weil er Gott und dessen Kinder liebte.

DER ERLÖSER

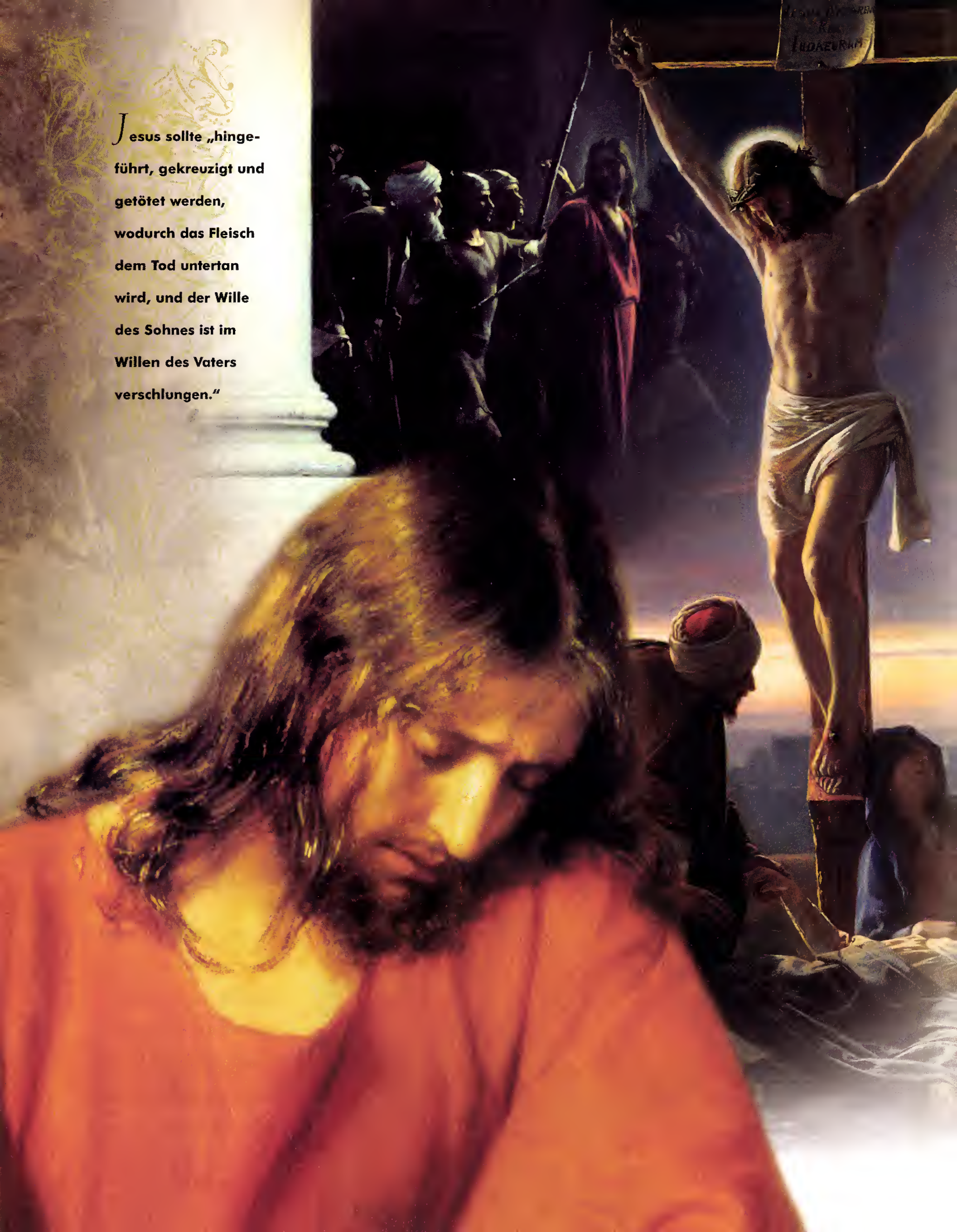
Zu den größten Segnungen, die uns dadurch erwachsen, dass der Herr Jesus Christus sich dem Tod unterwarf, gehört die Gabe der Auferstehung, die er uns geschenkt hat. Alma hat bezeugt: „Er kommt, diejenigen zu erlösen, die sich aus festem Glauben an seinen Namen zur Umkehr taufen lassen wollen." (Alma 9:27.) Lehi hat erklärt, der Messias werde der „Erlöser der Welt" sein. „Denn alle Menschen seien in einem verlorenen und gefallenen Zustand und würden für immer darin verbleiben, wenn sie nicht auf diesen Erlöser bauten." (1 Nephi 10:5,6.) Der Beiname, den Lehi dem Erretter hier gibt, ist wichtig: *Erlösen* heißt, jemanden aus Knechtschaft und Leid zu befreien. In religiösem Sinne bedeutet es, jemanden von den ewigen Folgen der Sünde zu befreien, nämlich vom zweiten Tod.

Die Führer der Juden verwarfen den Herrn zum größten Teil deshalb, weil er bezeugte, dass er der Erlöser war. Aus dem Buch Mormon geht hervor, dass die Juden den Erretter trotz der göttlichen Taten, die er vollbrachte, „für einen Menschen halten und sagen" würden, „er habe einen Teufel". Dann würden sie „ihn geißeln" und „kreuzigen" (siehe Mosia 3:9). Lehi wusste, warum die Juden so reagieren würden. Er sah nämlich einen Mann in Erfüllung seiner Aufgabe „herniedersteigen mitten aus dem Himmel", und nahm wahr, dass

Zuerst zeigte der Engel dem Nephi eine Jungfrau; „sie trug auf den Armen ein Kind. Und der Engel sprach zu [Nephi]: Sieh das Lamm Gottes, ja, den Sohn des ewigen Vaters!"

DIE GEBURT JESU, GEMÄLDE VON CARL HEINRICH BLOCH, NACHDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES NATIONALHISTORISCHEN MUSEUMS FREDERIKSBORG IN HILLERØD, DÄNEMARK; *LEHIS TRAUM: DIE VISION VOM BAUM DES LEBENS*, GEMÄLDE VON STEVEN LLOYD NEAL

AUSSCHNITT AUS *NEPHIS VISION VON DER JUNGFRAU MARIA*, GEMÄLDE VON JUDITH MEHR



Jesus sollte „hingeführt, gekreuzigt und getötet werden, wodurch das Fleisch dem Tod untertan wird, und der Wille des Sohnes ist im Willen des Vaters verschlungen."

„dessen Schein heller war als der Schein der Mittagssonne" (1 Nephi 1:9). Als Lehi klar „vom Kommen eines Messias" Zeugnis gab und „und auch von der Erlösung der Welt" (1 Nephi 1:19), da wurden die Führer der Juden zu seiner Zeit zornig auf ihn. Sie akzeptierten den Gedanken nicht, dass der Messias als Erlöser kommen werde. Sie wollten einen Befreier. Ihr Messias, so hofften sie sehnsüchtig, werde sie aus der politischen Abhängigkeit befreien und sie zu Herrschern über die Erde machen. An einem anderen Messias waren sie nicht interessiert. Deshalb wollten sie Lehis Zeugnis auch nicht hören. Seine Worte trafen sie bis ins Mark, denn er sagte ihnen ja, dass sie ein Leben in Sünde führten und Umkehr üben mussten. Doch anstatt ihre Sünden zuzugeben und ihre Einstellung, ihr Denken und ihre Lebensweise zu ändern, trachteten sie Lehi nach dem Leben.

Doch der sehnsüchtige Wunsch der Führer der Juden sollte nicht in Erfüllung gehen. Das Gotteswerk, das für das erste Kommen des Herrn vorgesehen war, bestand, wie ganz eindeutig aus dem Buch Mormon hervorgeht, nicht darin, das Volk aus politischer Abhängigkeit zu befreien, sondern darin, ihm Erlösung von der Sünde anzubieten. Der Erretter kam weder, um Menschen von politischer Tyrannei zu befreien, noch, um sie *in* ihren Sünden zu erretten. Er bezeugte vielmehr: „Ich bin in die Welt gekommen, um der Welt die Erlösung zu bringen, um die Welt aus der Sünde zu erretten." (3 Nephi 9:21.) Amulek hat den Grund dafür erklärt: Der Erretter „kann sie nicht in ihren Sünden erretten; denn ich kann sein Wort nicht leugnen, und er hat gesagt, nichts Unreines könne das Himmelreich ererben; wie könnt ihr darum errettet werden, ohne dass ihr das Himmelreich ererbt? Darum könnt ihr nicht in euren Sünden errettet werden." (Alma 11:37.)

Der Erretter konnte der Menschheit Erlösung bringen, weil er sowohl unsterblich als auch sterblich war. Abinadi erklärte seinen Zeitgenossen: „Gott selbst wird unter die Menschenkinder herabkommen und sein Volk erlösen." (Mosia 15:1.) Er erklärte auch: Weil Jesus einen Körper aus Fleisch habe, werde er der Sohn Gottes genannt werden; aber weil Elohim ihm göttliche Macht übertragen hatte, werde Jesus auch der Vater bzw. der Urheber unseres ewigen Lebens werden. So ist er laut Abinadi „der Vater und der Sohn geworden" (Mosia 15:3). Abinadi erklärte auch, Jesus sei zwar durch das Fleisch der Sohn Gottes, aber auch „der ewige Vater des Himmels und der Erde" (Mosia 15:4). Und weil Jesus eben der Vater und der Sohn sei, werde er sich nicht über die Versuchung oder die üblen Absichten der Menschen stellen. Statt dessen werde er „hingeführt, gekreuzigt und getötet werden, wodurch das Fleisch dem Tod untertan wird, und der Wille des Sohnes ist im Willen des Vaters verschlungen" (Mosia 15:7).

Wegen des Fleisches, nämlich deswegen, weil Jesus der Sohn war, erlebte er die Enttäuschungen, die Versuchungen und die Schmerzen, die das Erdenleben mit sich bringt. Deshalb war es für sein Wirken ungeheuer wichtig, dass er der Sohn war, denn nur so fühlte er, was wir fühlen, verstand, was wir verstehen, und wusste, was wir wissen. Obwohl er Gott war, führte er in jeder Hinsicht ein irdisches Leben und erlebte sowohl Angenehmes als auch Unangenehmes. So gewann er umfassendes Mitgefühl, und obwohl er nicht in dem Sinne Mann und Mensch war wie wir, war „sein Inneres von Barmherzigkeit erfüllt", wie Alma bezeugte, damit er „seinem Volk beistehen könne gemäß dessen Schwächen" (Alma 7:12).

Die prophetischen Worte des Buches Mormon über den sterblichen Herrn befassen sich in erster Linie mit seiner Rolle als Erlöser. Sein Erlösungswerk vollbrachte er, weil er uns liebt, und in der Hauptsache deswegen, weil er versteht, was wir sind und was wir durchmachen müssen. Obwohl er immer Gott war, ließ er es doch zu, dass das Erdenleben ihn vollständig beeinflusste. Deshalb kennt er unser Streben und unsere Misserfolge. Er kennt uns, weil er eins mit uns geworden ist. Und weil er sich herabließ, so zu werden wie wir, kann er uns heute emporheben, so dass wir so werden können, wie er ist. (Siehe 3 Nephi 27:14–22.) □

PETRUS VERLEUGNET DEN HERRN, DIE KREUZIGUNG UND IM GARTEN GETSEMANI, GEMÄLDE VON CARL HEINRICH BLOCH, NACHDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES NATIONALHISTORISCHEN MUSEUMS FREDERIKSBORG IN HILLERØD, DÄNEMARK

„Einem meiner gering

Roger Terry FOTOS VOM VERFASSER, WENN NICHT ANDERS ANGEGEBEN

Keine Plüschsitze. Keine Verzierungen. Kein gedämpftes Licht. Keine moderne Lautsprecheranlage. Keine Platzanweiser. Natürlich nicht. Denn schließlich befinden wir uns nicht in einer Konzerthalle, sondern in einer der am meisten frequentierten U-Bahn-Stationen in Montreal. Und trotzdem sind wir irgendwie doch in einer Konzerthalle – der Heimat des Chores „la Chorale de l'Accueil Bonneau". Im hellen Neonlicht der lauten, riesengroßen Station stehen achtzehn Männer mit schwarzer Hose, weißem Hemd und einer Vielzahl unterschiedlicher Kopfbedeckungen, Baskenmützen, Schals und Halstüchern. Die Sänger sind zwischen 22 und 69 Jahre alt. Die verwitterten Gesichter strahlen eine Freude aus, die die an sich deutlich sichtbaren Zeichen von Unglück und Zurückweisung fast überstrahlt. „Oh happy day!", singen sie, und man muss es ihnen einfach glauben.

Eine U-Bahn rumpelt heran und bleibt stehen. Sie spuckt an diesem Samstag reihenweise Kauflustige, müde Studenten und Wochenendarbeiter aus. Viele bleiben stehen und hören zu. Einige treten auch vor und werfen ein paar Münzen in den Hut auf dem Boden, der genau dort steht, wo man eigentlich den Dirigenten erwarten würde.

Die Sänger sehen gar nicht wie Chorsänger aus. Eigentlich sehen sie eher





sten Brüder“

so aus, als ob jemand sie gerade eben erst von der Straße geholt hätte. Sie verhalten sich auch nicht wie Chorsänger. Sie stehen weder gerade noch still. Einer der älteren Sänger, ein Mann mit langem, ungepflegtem Bart, wandert durch die Menschenmenge und schenkt den Frauen Rosen. Während eines flotten Liedes suchen sich zwei Sänger je eine Partnerin aus dem Publikum und fangen an zu tanzen.

Das Repertoire des Chores ist vielseitig – alles von „Näher, mein Gott, zu dir“ direkt aus dem Gesangbuch der Heiligen der Letzten Tage bis hin zum Popsong „California Dreamin'“. Zwar haben einige der Männer eine gute Stimme, aber sie sind keine ausgebildeten

Sänger. Selbst einer der Solisten kann manchmal den Ton nicht halten. Aber ihre Begeisterung macht die fehlende Übung bzw. das fehlende Talent mehr als wett. Sie singen mit ganzem Herzen und man sieht, dass es ihnen Freude bereitet. Und das gilt auch für die Zuhörer, die im Rhythmus der ankommenden und abfahrenden Züge etwa alle drei Minuten wechseln.

Als zwei Stunden vorüber sind, ist der Hut fast voll, und das Konzert ist vorüber. Erst da merkt man, dass der Chor doch einen Leiter hat. Als das letzte Lied nämlich zu Ende ist und die Menschenmenge sich auflöst, tritt ein schlanker Mann mit dunklem Haar, Brille und strahlendem Lächeln hervor. Er heißt Pierre Anthian, und wenn man ihn fragt, erklärt er, dass der Chor viel mit seinem Glauben zu tun hat.

Pierre Anthian, Sohn eines französischen Offiziers, wurde in Algerien geboren, und zwar während des algerischen Unabhängigkeitskrieges. Als er vier Jahre alt war, kehrte seine Familie nach Pau zurück, einer Stadt im Südwesten Frankreichs. Kurz darauf ließen seine Eltern sich scheiden, und seine Mutter Michka behielt das Sorgerecht für ihre vier Kinder. Als Pierre neun Jahre alt war, lernte er die Missionare kennen. Zuerst ließen sich die Kinder taufen, später auch die Mutter.

Schwester Anthian unterwies ihre Kinder im Evangelium und brachte ihnen Christusliebe und Dienstbereitschaft bei, und zwar auf die bestmögliche Weise, nämlich indem sie die Lehren selbst befolgte. Sie und ihre Kinder dienten sowohl in der Kirche als auch im Gemeinwesen. Manchmal luden sie Obdachlose zum Essen ein. Pierre half in Krankenhäusern und Altenheimen, in Obdachlosenasylen und Jugendherbergen.

Nachdem er die Lehre als Zahntechniker abgeschlossen hatte, ging er in die Schweiz auf Mission. Wieder zu Hause begann er, Zahnprothesen herzustellen – zuerst an der französischen Riviera und später in Paris. Inzwischen war es schon ein wichtiger Teil seines Lebens geworden, anderen Menschen zu helfen, und er meldete sich freiwillig dafür, im größten Obdachlosenasyl in Paris Mahlzeiten auszugeben. Hier fing er auch an, darüber nachzudenken, ob es genug war, Mahlzeiten auszuteilen. „Natürlich ist es gut, den Menschen etwas zu essen zu geben“, sagt er, „aber was lehren wir denn in der Kirche? Wir sagen den Menschen doch, dass sie unabhängig werden sollen. Deshalb fing ich an, nach einer Idee zu suchen, nach einer konkreten Möglichkeit, wie ich diesen Menschen Würde und Selbständigkeit zurückgeben konnte.“

Schließlich kam er auf den Gedanken, dass Musik genau das richtige Mittel sein könnte. Musik gehörte ja nicht nur zu seinem religiösen Leben, sondern war auch seine Leidenschaft. Am Konservatorium von Pau, Cannes und Paris hatte er Musik studiert, vor allem Chormusik. Und außerdem hatte er früher einen Kirchenchor geleitet. Also nahm er sich vor, mit den von der Gesellschaft Ausgestoßenen einen Chor zu gründen.

Der Chor steigt die Treppe zur Straße empor. Gleich kommt ein gelber Schulbus, der sie zu einer katholischen Kirche in einem Vorort von Montreal fährt, wo sie am Abend auftreten. Die Nachmittagssonne scheint mild, und die Herbstblätter, die langsam verblassen, schmücken die Stadt noch immer mit sanften Gelb- und rostigen Rottönen. Während der Chor auf den Bus wartet, erzählt Jean-Louis, einer der Sänger, wie der Chor ihn von seiner Rauschgiftsucht geheilt hat. „Jetzt macht mich die Musik high“, freut er sich. Andere haben eine ähnliche Geschichte zu erzählen.

Der Chor hat ihnen etwas geschenkt, was ihnen ein warmes Essen niemals schenken könnte: Würde. Die Sänger betrachten sich als Profis. Sie geben der Gesellschaft jetzt etwas zurück und werden für ihre Arbeit belohnt.

Die Sänger sprechen voller Begeisterung von Pierre. Sie wissen genau, wo sie ohne ihn wären, aber ihre Freundschaft geht weit über bloße Dankbarkeit hinaus. Sie ziehen ihn ständig auf, und er lässt es sich gerne gefallen und zieht sie wiederum seinerseits auf. Alle haben immer viel zu lachen. Ihre Gesichter erzählen von Alkohol, Drogen, Gewalt, Gefängnisaufenthalten und Hunger. Doch Hoffnung und Freude und Humor überlagern die immer noch sichtbaren Spuren in den verwitterten, von Misshandlungen gezeichneten Gesichtern der Menschen.

Schließlich kommt der Bus, und unterwegs erzählt Pierre, wie der „Chorale de l'Accueil Bonneau“ entstanden ist.

Pierres Idee, einen Obdachlosenchor zu gründen, ließ sich in Paris nicht verwirklichen, weil Pierre nicht in Paris blieb. Sein älterer Bruder und seine ältere Schwester waren nach Montreal gezogen, und er besuchte sie häufig. Im April 1995 zog Pierre nach Quebec, weil er dort heiraten wollte. Die Verlobung ging aber wieder in die Brüche. Pierre gefiel es in Kanada jedoch so gut, dass er sich entschloss, dort zu bleiben. Er gründete ein sich gut entwickelndes Zahnlabor und fing natürlich auch wieder an, sich um seine Mitmenschen zu kümmern.

„An meinem zweiten Tag hier", erzählt er, „habe ich mich bei der Touristeninformation erkundigt, wo ich helfen könnte." Zufällig arbeitete der Sachbearbeiter ehrenamtlich für das Obdachlosenasyl „l'Accueil Bonneau" und erklärte ihm den Weg dorthin. „Ich kam gerade rechtzeitig zum Mittagessen dort an. Man band mir eine Schürze um", erinnert er sich. „Und sofort begann ich, Mahlzeiten an die Obdachlosen auszuteilen. Das habe ich dann mehr als ein Jahr lang gemacht."

Doch Pierre war bald genauso unzufrieden wie schon damals in Paris. Da fiel ihm seine alte Idee wieder ein. Er fertigte ein Flugblatt an und verteilte sechshundert Kopien an die Männer, die vor der Essensausgabe warteten. Er bot Arbeit für „Sänger, auch Anfänger, und zwar auf Teilzeitbasis. Nur für Männer. Jedes Alter. Jede Nationalität. Liebe zum Singen ist Voraussetzung. Keine musikalischen Kenntnisse erforderlich." Dreißig Männer zeigten Interesse, aber zur ersten Probe kamen nur drei. Doch am nächsten Tag kamen schon sieben. Einen Tag später waren es sogar zwölf. Pierre studierte mit ihnen vier Weihnachtslieder aus dem Gesangbuch der Kirche ein.

Die Entscheidung, ihre Lieder in der U-Bahn vorzutragen, war inspiriert und auch wieder logisch. „Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muss der Prophet zum Berg kommen", meint Pierre. „Viele tausend Menschen fahren mit der U-Bahn."

Die Bewohner Montreals sind an den Anblick Obdachloser auf den Straßen gewohnt. Aber sie waren nicht auf das vorbereitet, was sich ihnen am 17. Dezember 1996 morgens um halb acht in der U-Bahn-Station darbot. Es war ein unvergessliches Erlebnis – sowohl für die Sänger als auch für die Pendler. „Ich konnte das Gesicht der Zuschauer zwar nicht sehen", erklärt Pierre, „weil ich ja den Gesang leiten musste, aber ich konnte das Gesicht meiner Freunde im Chor sehen. Ihr Gesichtsausdruck veränderte sich. Die Menschen scharten sich um uns. Einige verpassten sogar ihre Bahn, um uns länger zuzuhören. Eine Frau fing an zu weinen, und ihr Schluchzen ließ unglaubliche Gefühlsregungen entstehen. Es war wie eine Flutwelle. Die Menschen weinten, sangen mit uns und warfen zum Rhythmus der Musik Geld in den Hut, den wir hingelegt hatten – klingelingeling. Sie standen sogar Schlange, um Geld in unseren Hut zu werfen. Es war ein wundervolles Erlebnis."

Das erste Konzert brachte mehr Geld ein, als sie erwartet hatten. Am nächsten Morgen verdiente der Chor sogar noch mehr. „Aber der schönste Lohn für die Männer bestand doch darin, dass Menschen direkt auf sie zugingen, mit ihnen sprachen und ihnen die Hand reichten", erzählt Pierre. „Einem Mann, der sein Leben damit zugebracht hat, Abfalleimer zu durchwühlen, zu betteln oder zu stehlen, um überhaupt überleben zu können, bedeutet das sehr viel."

In der Vorweihnachtszeit des Jahres 1996 trat der Chor jeden Tag auf, außer sonntags. Das Geld, das sie verdienten, ermöglichte es allen, die Weihnachtstage in einer angenehmeren Umgebung zu verbringen. Einige konnten sogar Verwandte besuchen. Manche hatten ihre Angehörigen seit Jahren schon nicht mehr gesehen."

Pierre erinnert sich: „Nach unserem letzten Auftritt fragte ich meine Freunde: ‚Wollt ihr mit dem Chor weitermachen? Oder wollt ihr jetzt lieber aufhören und



Der Chor hat fünf CDs aufgenommen und mehr als siebenhundert Konzerte gegeben. Doch das betrachtet Pierre nicht als die größte Leistung der Männer.

nächstes Jahr zu Weihnachten wieder anfangen?' ,Wir wollen weitermachen', gaben sie zur Antwort."

Jetzt ist es spät am Samstagabend. Es war ein langer Tag für den Chor, aber man merkt den Männern ihre Erschöpfung kaum an. Nur manchmal passen die Stimmen nicht mehr so gut zusammen wie zu Beginn des Tages, und sie können manchmal den Ton nicht mehr halten. Aber den mehr als zweihundert Zuhörern in der Kirche scheint das nichts auszumachen. Die Sänger strahlen noch immer dieselbe Begeisterung aus wie am Nachmittag in der U-Bahn. Manche laufen durch die Gänge und holen nach dem Zufallsprinzip Zuhörer zum Mitsingen auf die Bühne.

Das Publikum ist in den Genuss von geistlichen Liedern und bekannten Songs gekommen – aber jetzt kommt das Lieblingslied aller Zuhörer. Melodie und Text mögen einem Besucher von außerhalb Quebecs unbekannt sein, aber man merkt ganz deutlich, dass dieses Lied für die Einheimischen von besonderer Bedeutung ist. Alle stehen auf, fassen sich an den Händen und bewegen sich im Rhythmus der Musik. Dabei singen sie voller Inbrunst mit. Es sind auch viele Tränen zu sehen. Dann ist das Lied zu Ende. Und einen kurzen Augenblick lang herrscht Totenstille. Das Publikum spürt, dass dies das letzte Lied war, möchte den Augenblick aber noch auskosten. Dann bricht tosender Beifall los. Rufe nach einer Zugabe ertönen. Und der Chor kommt dem Wunsch der Zuhörer nach – nicht nur einmal, sondern zweimal. Schließlich lässt das Publikum die Sänger gehen.

Nach dem ersten Konzert des Chors in der U-Bahn erfuhren die Medien schnell von diesem Ereignis. Zwei Tage später wurde der Chor eingeladen, für einen großen Fernsehsender den Wetterbericht zu präsentieren. Und am nächsten Morgen standen in fast allen großen Zeitungen Quebecs entsprechende Artikel. Diese unerwartete kostenlose Werbung ermöglichte es dem Chor, Verträge für Konzerte bei Festivals, in Schulen, Kirchen, Banken und anderen Fernsehsendern abzuschließen.

„Die Medien", meint Pierre, „haben dazu beigetragen, dass wir die Möglichkeit bekamen, unsere Botschaft vorzutragen, nämlich dass das Leben schön ist, dass es wert ist, gelebt zu werden, und dass man niemals aufgeben darf. Jeder verdient eine zweite Chance, und niemand darf isoliert werden, selbst wenn er anders ist."

Dieser Glaube veranlasste Pierre auch ganz zu Anfang, zwei Sänger im Chor zu lassen, die den Ton nicht halten können. „Um diesem Chor anzugehören, muss man *nicht unbedingt* singen können", erklärt er. „Die Männer haben bisher doch schon viel zu viel Ablehnung erfahren."

Bruder Anthian hat mehrere Ziele, die er für seinen Chor erreichen möchte. Ein Ziel besteht darin, Männern Freude, Liebe und Hoffnung zu schenken, die in der Vergangenheit versucht haben, ihren Schmerz mit Drogen, Alkohol und anderen Übeln zu betäuben. Dass er dieses Ziel erreicht hat, zeigt sich ganz deutlich an Nicolas „Colas" Allaire, der während der Auftritte in der U-Bahn Rosen verteilt. Er ist inzwischen fünfundsechzig Jahre alt. Aufgewachsen ist er in einem Waisenhaus, wo er blieb, bis er siebzehn Jahre alt war. Weil er keine abgeschlossene Ausbildung hatte und weder Angehörige, Freunde noch Geld besaß, gelang es ihm auch niemals, Arbeit zu finden. Im Winter baute er sich einen Iglu, um nicht zu erfrieren. Manchmal beging er auch ein Verbrechen, nur damit er ins Gefängnis kam und jeden Tag etwas

Der Chor probt in einem Raum im zweiten Stock des Bonneau-Gebäudes in Montreal, das an einem Fluss liegt. Mit ihren Konzerten haben die Männer Geld für den Neubau gesammelt, nachdem das alte Gebäude durch eine Gasexplosion zerstört worden war.

zu essen hatte. Dies ist seine erste reguläre Arbeit. Er erzählt, seit er sich dem Chor angeschlossen habe, sei sein „Leben wie im Paradies. Ich habe Freunde gefunden, und ich habe angefangen, selbst für mich zu sorgen. Jetzt habe ich eine kleine Wohnung und bin glücklich."

Ein weiteres Ziel, das Bruder Anthian verfolgt, besteht darin, andere Menschen an seiner Freude, seiner Liebe und seiner Hoffnung teilhaben zu lassen. „Nach einem Auftritt in der U-Bahn beispielsweise nahm eine Frau meine Hand", erzählt er, „und sagte mir, sie habe gerade eben erfahren, dass sie Krebs habe. Eigentlich hatte sie aufgeben wollen. Aber als sie den Männern zuhörte, die ein so schweres Leben gehabt hatten, schöpfte sie wieder neuen Mut."

Die Würde, die die Männer jetzt empfingen, rührt zum größten Teil daher, dass sie das Gefühl haben, der Gesellschaft etwas zurückgeben zu können. Sie bewirken wirklich etwas – vor allem in Schulen. Kinder lehnen sich manchmal auf und wollen weder auf ihre Eltern noch auf ihre Lehrer hören. Aber sie hören zu, wenn die Sänger sagen: „Ich habe aufgehört, für die Schule zu lernen. Ich habe aufgehört, meinen Eltern zu gehorchen. Ich bin meinen Führern nicht gefolgt. Ich habe meinen Lehrern nicht gehorcht. Ich habe Drogen genommen und getrunken, und jetzt bin ich obdachlos. Also, lernt bitte fleißig, bringt euren Eltern und Lehrern Achtung entgegen, und nehmt keine Drogen!"

Es ist schon seit langem Sitte im Chor, andere Menschen an ihrem Glück teilhaben zu lassen. Mitgefühl ist für die Männer geradezu eine natürliche Eigenschaft. Das Geld, das sie bei Auftritten in der U-Bahn einnehmen, teilen sie unter sich auf. Aber das Geld, das sie für ihre anderen Konzerte bekommen, geht direkt an das Obdachlosenasyl l'Accueil Bonneau.

Eine der wohl besten Gelegenheiten für den Chor, anderen Menschen zu helfen, ergab sich im Zuge eines tragischen Ereignisses. Im Juni 1998 wurde das Obdachlosenasyl durch eine Gasexplosion zerstört. Drei Menschen kamen bei der Explosion ums Leben; dreiunddreißig weitere wurden verletzt. Innerhalb weniger Monate jedoch stellte die Stadt eine größere Geldsumme zur Verfügung. Auch der Chor trug sein Teil dazu bei, Geld zu sammeln, indem er mehr als ein Dutzend Konzerte gab, um Geld für das neue Gebäude zu sammeln. An der Stelle des alten, heruntergekommenen Gebäudes wurde ein bescheidenes neues Asyl gebaut.

Im Dezember 1999 machte der Chor auf Bitten eines Fernsehsenders in Quebec und einer bekannten Zeitung in Montreal eine Tournee durch die Provinz Quebec und gab in zwanzig Tagen vierundsechzig Weihnachtskonzerte. Diese Chance konnten sie einfach nicht ungenutzt verstreichen lassen, denn die Menschen, die die Konzerte besuchten, brachten den Obdachlosen und den Armen Nahrung. Das war eine weitere Möglichkeit für den Chor, „etwas zurückzugeben".

Wenn man Pierre bittet, die größten Leistungen des Chors aufzuzählen, antwortet er, das sei vor allem die Tatsache, dass der Chor überhaupt existiere, „dass er mit Männern gegründet wurde, die ein zerstörtes, einsames Leben geführt hatten." Die zweite Leistung ist, dass sie zusammengeblieben sind. Nur wer den Chor näher kennt, weiß, wie schwierig dieses Projekt war. Viele Sänger haben so viel Ablehnung, Einsamkeit und Verzweiflung erlebt, dass sie noch längst keine gefestigten Persönlichkeiten sind. Es ist nicht leicht, langjährige Gewohnheiten abzulegen, und es gibt auch Männer, die das Leben auf der Straße wieder aufgenommen haben, weil sie es nicht geschafft haben, Pierres Regeln zu befolgen bzw. den engen Terminplan des Chors zu ertragen.

Die Regeln sind einfach, verlangen aber von den meisten Sängern einschneidende Veränderungen in ihrer Lebensweise: Keine Gewalt. Keine Drogen und kein Alkohol während des Auftritts und der Proben. Und die Männer müssen pünktlich sein. „Der Chor ist wie eine Schule", erklärt Pierre. „Wenn man in der Schule bleibt, kann man etwas lernen. Viele Obdachlose trinken und schlafen während des Tages. Nachts haben sie oft keinen Schlafplatz und laufen ziellos umher. Morgens suchen sie sich dann wieder einen Schlafplatz, und wenn sie wieder wach werden, haben sie nichts weiter zu tun. Deshalb trinken sie. Meine Aufgabe ist es, ihnen einen Stundenplan zu geben. Ich lasse sie morgens um sieben Uhr anfangen, damit sie früh aufstehen müssen. Deshalb müssen sie abends früh schlafen gehen." Wegen dieses Arbeitsplans haben viele der Sänger, von denen einige Alkoholiker waren, den Alkohol vollständig aufgegeben. Musik ist an die Stelle des Alkohols getreten, und Pierre erklärt: „Musik ist Therapie."

„Es ist ein sehr positives Gefühl, eine Art natürliches High-Sein", meint Roby, der früher von der Sozialhilfe gelebt hat. „Seit ich im Chor singe, nehme ich keine Drogen mehr. Ich bin so beschäftigt, dass ich einen klaren Kopf brauche, weil ich den Tag sonst nicht durchstehe."

Manche Sänger haben auch eine kriminelle Laufbahn



Bruder Anthian mit seiner PV-Klasse. *Von links nach rechts:* Armand Umuhoza, Kevin Charles, Maxime Vallée-Carrier, Jonathan Denis und Frantz Jean-Baptiste.

hinter sich. „Sagen wir einfach, Diebstahl und versuchter Mord sind nicht die schlimmsten Verbrechen auf der langen Liste", hat Pierre einmal einem Reporter anvertraut. „Aber sie sind meine Freunde." Schnell erklärt Pierre, dass viele Obdachlose Drogen- bzw. Alkoholprobleme haben und die Gesetze brechen. Aber solches Verhalten ist oft nur die Folge und nicht die Ursache für ihre traurige Lage. Oft haben sie „einfach nur weniger Glück gehabt als Sie und ich".

Wegen Pierres Idee hat sich für siebzehn Männer das Blatt gewendet. Bis auf zwei haben alle jetzt eine Wohnung oder wenigstens ein Zimmer, in dem sie schlafen können. Die beiden, die noch immer keine Wohnung haben, wollen ihr Geld lieber für anderes ausgeben. „Ich maße mir kein Urteil an", sagt Pierre. „Es ist ihre Entscheidung. Vielleicht ändern sie ihre Meinung eines Tages. Solange sie die Regeln befolgen, also fleißig arbeiten, freundlich sind und pünktlich kommen, ist es mir recht."

Am Sonntagvormittag unterrichtet Bruder Anthian eine PV-Klasse in der Gemeinde Hochelaga in Montreal. Fünf seiner acht Schüler sind anwesend – er unterrichtet die Jungen im Alter von acht bis elf Jahren – und lernen die Zehn Gebote. Pierre veranschaulicht ihnen die Gesetze des Herrn mit den Fingern. Ein Finger erinnert sie daran, dass Gott die erste Rolle in ihrem Leben spielen muss. Sieben Finger bedeuten, dass ein Mann sieben Tage in der Woche bei seiner Frau sein soll. Dann streckt Pierre beide Hände mit den Handflächen nach unten aus und versteckt die Daumen. Acht Finger bedeuten, dass man nicht stehlen darf – denn es ist schwer, ohne Daumen etwas zu stehlen. Jedes Gebot liegt in den Händen der Jungen. Bruder Anthian stellt Fragen, und fünf Hände fliegen in die Luft. Alle kennen die Antwort.

Pierre hat auch im Hohenrat des Pfahles Quebec und als Pfahl-Missionspräsident gedient. Er verschweigt seine Religion nicht, drängt sie aber auch niemandem auf. Er lebt einfach danach. „Ich spreche nicht nur mit meinen Sängern über die Kirche", erklärt er, „sondern sie haben alle schon einmal in der Abendmahlsversammlung gesungen und kostenlos Konzerte im Pfahlzentrum gegeben."

Aufgrund von Pierres Arbeit ist der Kirche sehr viel wohlwollende Aufmerksamkeit zuteil geworden. 1997 bekam er von der kanadischen Nationalversammlung die Auszeichnung „Ehrenamtlicher Helfer des Jahres" verliehen. „Und ein Fernsehsender", so erzählt er, „hat mich als ‚Mormonenpriester' vorgestellt, ‚der die Obdachlosen aus der Hölle zieht.' Es ist ein Leichtes für mich, das Gespräch auf das Evangelium zu bringen, wenn ich interviewt werde, denn eines ist klar: Ich hätte diese Idee niemals gehabt, wenn ich nicht zu Hause und in der Kirche entsprechend unterwiesen worden wäre. Und ich hätte auch nie die Kraft, diese Aufgabe durchzuhalten, wenn der Herr mir nicht jeden Tag helfen würde."

Warum hat Pierre sich bei seiner ehrenamtlichen Tätigkeit für die Obdachlosen entschieden anstatt für irgendeine andere wichtige Aufgabe? Seine Antwort ist schlicht und aufrichtig: Der Erretter, so sagt er, sei sein Vorbild. Jesus Christus ruft alle Menschen, hat aber oft unter den Armen, den Obdachlosen, den Verzweifelten, den Ausgestoßenen gewirkt. „Es ist doch ganz einfach", meint Pierre. „Wenn wir in die Fußstapfen des Herrn treten, dann werden wir selbst glücklich und schenken den Menschen, denen wir dienen, ebenfalls Glück. Wir sind seine Hände, seine Werkzeuge."

Pierre erklärt, es habe ihn dem Erretter und den Menschen, denen er diene, näher gebracht, dass er sich um die Obdachlosen kümmert. „Die heilige Schrift ist für mich viel lebendiger geworden, vor allem Matthäus 25 und Mosia 4:14–30. Jeden Tag spüre ich die Bestätigung dafür, dass mein Platz an ihrer Seite ist." □

Einige Angaben in diesem Artikel stammen aus einem Interview, das Sylvie Patea-Tramel mit Pierre Anthian geführt hat.

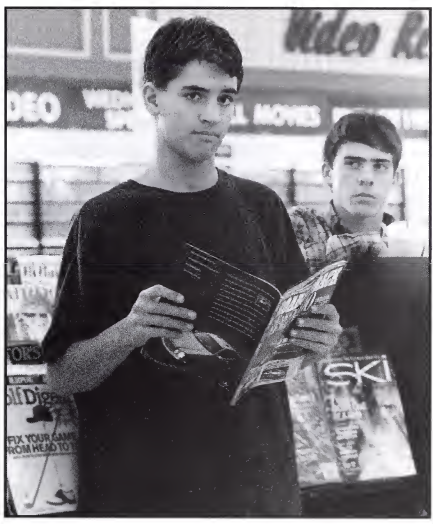


FOTO VON WELDEN ANDERSEN

Wie kann ich ein gutes Beispiel geben, wo ich doch so unvollkommen bin?

Ich habe einen Freund, der sich für die Kirche zu interessieren scheint. Er beobachtet mich sehr genau, um sich ein Bild von den Heiligen der Letzten Tage zu machen. Aber ich mache viele Fehler. Wie kann ich ein gutes Beispiel geben, wo ich doch so unvollkommen bin?

Die Antworten sollen Hilfe und Ausblick geben, sind aber nicht als offizielle Lehre der Kirche zu verstehen.

DER *LIAHONA* ANTWORTET

Es kann einem schon Angst machen, wenn man merkt, dass jemand die Kirche des Herrn anhand dessen beurteilt, was man selbst tut. Man spürt, was für eine große Verantwortung das ist. Aber anstatt in Panik zu geraten, versuche doch lieber, dich auf das Positive an einer solchen Situation zu konzentrieren.

Wenn sich dein Freund wirklich für die Kirche interessiert und dich tatsächlich genau beobachtet, dann darfst du das als Kompliment verstehen. Dein Freund sieht in dir offensichtlich jemanden, der „den Gläubigen ein Vorbild" ist. Dieser Ausdruck stammt aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an Timotheus, und der Rat des Paulus kann dir bei deinem Bemühen, deinem Freund ein gutes Beispiel zu geben, als Richtschnur dienen. „Sei den Gläubigen ein Vorbild", schrieb Paulus, „in deinen Worten, in deinem Lebenswandel, in der Liebe, im Glauben, in der Lauterkeit." (1 Timotheus 4:12.)

Paulus nennt mehrere Möglichkeiten, wie man ein gutes Beispiel geben kann. Unsere *Worte* beispielsweise können in anderen Menschen Glauben fördern oder zerstören. Wenn wir schmutzige Ausdrücke verwenden, über andere Menschen tratschen oder immer nur kritisieren, dann sagen wir nicht das, was der Erretter sagen würde. Wir müssen bestrebt sein, eine reine Sprache zu pflegen, positiv über andere Menschen zu reden und Komplimente zu machen.

Wenn unser *Lebenswandel* nicht mit den Evangeliumsgrundsätzen übereinstimmt, kann es sein, dass wir Menschen aus der Kirche des Herrn treiben. Wir können ein gutes Beispiel geben, indem wir uns dem Anstand entsprechend kleiden, den Zehnten zahlen, das Wort der Weisheit halten, ehrlich sind und selbstlosen Dienst leisten.

Die *Liebe,* so schreibt Petrus, „deckt viele Sünden zu" (1 Peter 4:8). Wenn dein Freund weiß, dass er dir wichtig ist, dann ist er auch eher geneigt, eventuelle Fehler zu übersehen. Joseph Smith hat diesen Vers in seiner Bibelübertragung geringfügig abgeändert. Nun heißt es dort, dass die Liebe viele Sünden *verhindert.* Wenn du die reine Christusliebe erfährst und Sündenvergebung erlebst, dann ergeht es dir vielleicht so ähnlich wie den Menschen, die auf König Benjamins Worte hörten. Sie hatten „keine Neigung mehr, ... Böses zu tun, sondern, ständig Gutes zu tun" (Mosia 5:2).

Dass man im *Glauben* ein Beispiel geben soll, hat wahrscheinlich etwas mit unserer Einstellung zu tun. Präsident Gordon B. Hinckley beispielsweise wird vom Geist geführt und hat daher eine positive Einstellung. Und diese Einstellung ist zweifellos mit ein Grund dafür, warum er so viel leisten kann. Er schaut immer nur nach vorne, und zwar voller Glauben, Energie und



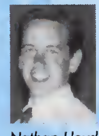
Jaqueline Soares Santos



Muhongo-Kabwabwa Tarin



Carlton Julius D. Escandor



Nathan Lloyd Jones



Charles Iheanacho Ekwonye



Anthony Silberie



Tahia Mou-Fa



Norma Ramírez Noriega



Victor Antonio Canales Villa



Alejandra Carolina González

Zielstrebigkeit. Andererseits fällt es jemandem, der nicht bemüht ist, sich vom Geist führen zu lassen, ungeheuer schwer, Glauben zu üben bzw. viel zu leisten.

Vertrauen wir dem Herrn? Verlassen wir uns auf ihn, seine Knechte und seinen Plan? Wie zeigen wir unser Vertrauen? Stellen wir unseren *Glauben* so unter Beweis, wie Nephi es getan hat, oder beklagen wir uns darüber, wie schwer das Leben doch ist, und kritisieren Eltern und Führer, wie Laman und Lemuel es getan haben?

Schließlich forderte Paulus Timotheus noch auf, ein Beispiel für *Lauterkeit* zu geben. Nichts würde deinen Freund schneller von der Kirche wegführen, als wenn er mitanhören müsste, wie du schmutzige Witze erzählst, und mitansehen müsste, wie du schlüpfrige Filme anschaust, und entdecken müsste, dass du das Gesetz der Keuschheit übertrittst. Gleichermaßen würde nichts deinen Freund mehr vom positiven Einfluss überzeugen, den die Kirche auf dich ausübt, als wenn du dich dem schlechten Einfluss der Welt entziehst.

Betrachte es doch als Segnung, dass dein Freund dich so aufmerksam beobachtet. Dadurch wirst du noch stärker angespornt, das Rechte zu wählen. Natürlich ist niemand vollkommen. Aber selbst diese Tatsache kann deinem Freund bewusst machen, wie wichtig die Kirche für dich ist. Wenn du jemanden kränkst, dann leiste Wiedergutmachung, anstatt dich nur zu entschuldigen. Wenn du einen Fehler machst, dann lerne daraus und versuche, es beim nächsten Mal besser zu machen. Wenn du sündigst, dann übe sofort und vollständig Umkehr. Wenn dein Freund dich aufmerksam beobachtet, wird er dies sicher bemerken und begreifen, dass die Kirche wirklich „schlechte Menschen gut und gute Menschen besser" macht. (Siehe „Worte des lebenden Propheten," *Der Stern*, Dezember 1996, Seite 8.)

ANTWORTEN UNSERER LESER

Wir sind alle unvollkommen. Auch Mitglieder der Kirche machen Fehler. Aber wir können unseren Freunden außerhalb der Kirche bewusst machen, dass wir zwar unvollkommen sind, uns aber dennoch jeden Tag bemühen, der Vollkommenheit ein Stückchen näher zu kommen. Wir müssen uns von schlechten Gewohnheiten frei machen und unseren Freunden zeigen, dass es uns zwar nicht immer vollständig gelingt, Christus nachzufolgen, dass wir aber immerhin bestrebt sind, ihm nachzufolgen.

Jaqueline Soares Santos
Zweig Jardim Ipê
Pfahl São José dos Pinhais, Brasilien

Man bekehrt sich nicht von jetzt auf gleich, sondern es erfordert Zeit und Anstrengung, aus seinen Fehlern zu lernen und sie nicht zu wiederholen. Doch wenn man gläubig und gehorsam nach dem Evangelium lebt, hilft der Herr einem auch, ein gutes Beispiel zu geben, obwohl man sich selbst noch immer damit abmüht, seine Unvollkommenheiten zu überwinden.

Carlton Julius D. Escandor
Zweig Sorsogon 1
Distrikt Sorsogon, Philippinen

Viele Leute haben nicht viel Zeit, in den Veröffentlichungen der Kirche zu lesen oder sich über die Kirche zu informieren. Viel leichter fällt es

ihnen, in unserer Einstellung und unserem Verhalten als Mitglied der Kirche wie in einem offenen Buch zu lesen. Wenn wir bestrebt sind, anderen Menschen an jedem Ort, zu jeder Zeit und in jeder Situation ein Licht zu sein, und wenn wir es nicht zulassen, dass unsere Unvollkommenheiten über uns siegen, dann merken unsere Freunde auch, dass wir wirklich Jünger des Herrn Jesus Christus sind.
Elder Charles Iheanacho Ekwonye
Mission Accra, Ghana

Unser Patriarchalischer Segen kann in uns den Wunsch wecken, uns zu ändern und alles in unserer Macht Stehende zu tun, um uns für die Wiederkehr Christi bereitzumachen. Man muss zum Herrn beten und ihn um seine Hilfe bitten. Wie heißt es doch in Genesis 18:14: „Ist beim Herrn etwas unmöglich?"
Tahia Mou-Fa
Gemeinde Uturoa
Pfahl Raromatai, Tahiti

Wir müssen durch unser Beispiel zeigen, wie man Umkehr übt, damit andere merken, dass wir wissen, wenn wir einen Fehler gemacht haben, und dass wir diesen Fehler wieder gutmachen wollen. Wir können unseren Freunden bewusst machen, dass wir wissen, wie man sich dem himmlischen Vater zuwendet und sich um Führung durch den Heiligen Geist bemüht.
Victor Antonio Canales Villa
Gemeinde Industrial
Pfahl Querétaro, Mexiko

Die Lehre der Kirche ist vollkommen, aber wir sind es nicht. Am besten ist es, wenn wir anderen Menschen zeigen, dass wir trotz unserer Unvollkommenheit bemüht sind, dem Beispiel des Erretters nachzueifern. Wir wissen natürlich, dass wir hier auf der Erde nicht vollkommen werden können, aber der himmlische Vater hat verheißen, dass er uns den Sieg schenkt, wenn wir ausharren.
Alejandra Carolina González
Gemeinde Jardín
Pfahl Posadas, Argentinien

Unsere Freunde außerhalb der Kirche erinnern sich eher an das, was wir tun, als an das, was wir sagen. Wir müssen ständig auf unser Verhalten achten. Auch wenn wir unvollkommen sind, müssen wir doch immer bemüht sein, Gott nachzuahmen (siehe Epheser 5:1).
Muhongo-Kabwabwa Tarin
Zweig Likasi
Mission Kinshasa,
Demokratische Republik Kongo

Wir sind wie eine Kerze, die einen dunklen Raum erhellt. Dennoch müssen wir uns bewusst machen, dass eine Flamme flackert; mal scheint sie heller, dann wird sie schwächer. Wir müssen unser Licht leuchten lassen, auch wenn es manchmal unserer Unvollkommenheit wegen flackert. Solange wir aber bemüht sind, ein besserer Mensch zu werden, hilft unser Beispiel auch anderen Menschen, ebenfalls zu Christus zu kommen und in ihm vollkommen zu werden (siehe Moroni 10:32).
Elder Nathan Lloyd Jones
Mission Mexiko-Stadt-Ost, Mexiko

Meine Arbeitskollegen achten auf alles, was ich tue, und sie sagen, dass nicht alles, was ich tue, christlich sein könne. Was kann ich Besseres tun, als ihnen Zuneigung entgegenzubringen und sie an allem teilhaben zu lassen, was ich durch das Evangelium gelernt habe? Wir dürfen niemals vergessen, dass Gott mit uns ist und dass er lebt. Sei geduldig, tolerant und ehrlich.
Anthony Silberie
Gemeinde Rotterdam 2
Pfahl Rotterdam, Niederlande

Wenn man einmal objektiv über seine Schwächen nachdenkt und sich jeden Tag bemüht, daran zu arbeiten, dann gelingt es einem auch, sein Licht heller leuchten zu lassen. Natürlich darf man dabei nicht aufgeben.
Norma Ramírez Noriega
Gemeinde Pedro Beltrán
Pfahl Ventanilla, Peru

Ihr könnt dazu beitragen, dass der Abschnitt ICH HABE EINE FRAGE *anderen hilft, indem ihr die unten stehende Frage beantwortet. Schickt eure Antwort bis zum 1. Februar 2001 an die folgende Adresse:* QUESTIONS AND ANSWERS 02/01, *Liahona*, Floor 24, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150-3223, USA; *oder per E-mail an* CUR-Liahona-IMag@ldschurch.org. *Eure Antwort kann mit der Maschine oder mit der Hand geschrieben sein, auch in eurer Muttersprache. Damit eure Antwort abgedruckt werden kann, gebt bitte euren vollen Namen, eure Adresse, eure Gemeinde und euren Pfahl (bzw. Zweig und Distrikt) an. Schickt möglichst auch ein Foto von euch mit; es wird allerdings nicht zurückgeschickt. Wir werden eine repräsentative Auswahl an eingegangenen Antworten veröffentlichen.*

FRAGE: *Wie kann ich bei der täglichen Routine meine Gedanken auf Christus konzentrieren?* □

WEIHNACHTEN IM ERZGEBIRGE

Herta Klimmer
ILLUSTRATION VON GREGG THORKELSON



Der Dezember ist der schönste Monat im Erzgebirge. Meistens liegen die Wälder, Felder und Dörfer friedlich unter einer dicken Schneedecke. Die Landschaft liegt beinahe andächtig da.

Bis zum ersten Sonntag im Dezember sind alle Häuser weihnachtlich geschmückt. Jeden Sonntag wird eine weitere Kerze angezündet, und wenn am letzten Sonntag vor Weihnachten die vierte Kerze brennt, scheint in jedem Haus ein neues Licht. Die Menschen beschenken ihre Freunde: ein Krankenbesuch, ein Bastelabend mit den Kindern, Hilfe für diejenigen, die Hilfe brauchen.

Bräuche spielen eine wichtige Rolle dabei, wie wir Weihnachten feiern. Für unsere Vorfahren, die in den Minen des Erzgebirges arbeiteten, wurde Licht – vor allem in der dunklen Jahreszeit – zum Symbol des Glaubens, der Wärme und der Sicherheit. Zusammen mit ihren Lieben gingen die Menschen in die Kirche, um den Herrn zu verehren. Schwer arbeitende, gläubige Menschen knieten zum Beten nieder. Die Glocken läuteten Weihnachten ein.

Bei uns zu Hause war es Sitte, uns beim ersten Glockenläuten an den schön geschmückten Tisch zu setzen und zuzuhören, wie Vater die Geschichte von der Geburt des Herrn vorlas. Dann legten wir drei Kinder, wie Mutter es uns beigebracht hatte, unsere kleinen, selbst gebastelten Geschenke unter den Weihnachtsbaum. Jeder bekam etwas – Großeltern, Onkel und Tanten. Selbst die Vögel bekamen besseres Futter und der Hund bekam Wurst.

Wenn am Heiligen Abend die Glocken läuteten, machten wir einen Spaziergang. Der Schnee glitzerte im Schein der Weihnachtsbeleuchtung; uns war, als gingen wir durch ein Sternenmeer. Die Tannenbäume vor den Häusern waren mit Kerzen geschmückt. Geschnitzte Bergmann- und Engelsfiguren, die eine Kerze trugen, schauten aus den Fenstern. Weihnachtskrippen stellten die Geburt des Christuskindes dar: die Hirten auf dem Feld, die Sterndeuter, die gekommen waren, um ihn anzubeten, das Jesuskind in der Krippe, Maria, die sich über ihn beugte, Josef, der seine kleine Familie beschützte, Esel, Schafe und kniende Hirten.

Wenn wir nach dem Spaziergang mit strahlenden Augen wieder nach Hause kamen, schlug uns Tannenduft entgegen. Und Mutters Plätzchen warteten schon auf uns.

Seit meiner Jugendzeit hat sich nur wenig verändert. Die meisten alten Bräuche haben sich erhalten – und ein paar neue sind hinzugekommen. Die Mitglieder der Kirche des Herrn veranstalten eine fröhliche Weihnachtsfeier. Missionare und Mitglieder fühlen sich geborgen und freuen sich über die Musik und die Gottesverehrung. Der Vater und Jesus Christus, sein geliebter Sohn, segnen uns. Tiefer Friede erfüllt uns – genau der Friede, den die Welt so dringend braucht.

So wie der Schnee das Erzgebirge sanft bedeckt, so kann der Weihnachtsfriede uns für immer im Herzen bleiben. Wenn wir es zulassen, erhellt uns das Licht des Sterns, der einst die Geburt des Herrn verkündete, all unsere Tage und macht jede Nacht heilig. Wir beten um ein solches Wunder, und zwar in der Gewissheit, dass der Vater und der Sohn leben. Und weil sie leben, weil sie uns lieben, schenkt der Weihnachtsfriede der sich quälenden Welt immer wieder neue Hoffnung. □






Fig. 3.
D
H
I
K
D

ERIKA SAH MIT NEUEN AUGEN – ETWAS, WAS WIR ALLE TUN MÜSSEN.

EINE EWIGE VISION

Elder Carlos H. Amado
von den Siebzigern

FOTOS VON CRAIG DIMOND; ELEKTRONISCH BEARBEITET VON PATRIC GERBER

María Coj war siebzehn Jahre alt und wohnte in Guatemala. Sie war Mitglied der Kirche und das älteste von acht Kindern. María war an Zystizerose erkrankt, einer Infektion, die durch den Genuss verdorbener Lebensmittel entsteht. Mit der Zeit dehnte sie sich auf das Gehirn aus und verursachte schreckliche Kopfschmerzen. Schließlich führte die Krankheit dazu, dass sie erblindete. Damit ihre Schmerzen gelindert werden konnten, musste sie von Sololá, wo sie wohnte, nach Guatemala-Stadt gebracht werden. Aufgrund von Anfällen, die von ihrer fortgeschrittenen Krankheit verursacht wurden, verschlechterte sich ihr Zustand, und sie konnte nur noch künstlich am Leben gehalten werden. Es war klar, dass sie so nicht mehr lange leben würde.

Zur selben Zeit fuhr die zwölfjährige Erika Alonzo, die der Kirche angehörte und fast erblindet war, zweiundzwanzig Stunden mit dem Bus von Honduras nach Guatemala-Stadt, um sich dort an den Augen operieren zu lassen. Zwei Wochen lang wartete sie auf eine Hornhaut aus den USA, die ihr eingepflanzt werden sollte, aber es war keine verfügbar.

Währenddessen starb María. Da ihre Blindheit durch Druck auf das Gehirn verursacht worden war, war die Hornhaut noch in Ordnung. Marías Vater und ihre Mutter stimmten der Hornhautübertragung zu. Die Operation verlief erfolgreich.

Am 12. Juli 1993 fuhr Erika nach Sololá, um die Familie Coj kennen zu lernen. Die überraschte Familie fragte: „Kannst du sehen?" Sie antwortete: „Ich sehe alles deutlich." Das Treffen war vom Geist geprägt. Schwester Coj, die kaum Spanisch verstand (ihre Muttersprache ist Cakchiquel) spürte die Liebe und den Geist des Gespräches. Aufgrund der Hornhautspende ihrer Tochter kann Erika jetzt sehen und sich der Dinge um sie herum erfreuen. Der Tod des einen Mädchens und die Liebe ihrer Eltern gereichten einem anderen Mädchen zum Segen. Das medizinische Wunder, dass ein Mensch durch die Augen eines anderen sehen kann, ist erstaunliche Realität.

Geistig gesprochen: Wenn ihr jungen Leute die Segnungen dieses Lebens und der Ewigkeit durch die Augen eurer glaubenstreuen Eltern, Lehrer, Bischöfe, Apostel und Propheten betrachtet, werdet ihr merken, dass sie euch in Bezug auf das Göttliche unterweisen, das in euch ist, sofern ihr euch jeden Tag ein wenig Zeit zum Nachdenken, zum Beten und zum Lesen in der heiligen Schrift nehmt.

Erweitert euer Blickfeld, und macht euch bewusst, dass ihr eine Beziehung zu Gott habt. Blickt auf und führt ein würdiges Leben, lernt in der Jugend, eure Leidenschaften, Wünsche und Triebe zu zügeln. Macht euch ernsthaft bereit, eure herrliche Pflicht zu erfüllen, nämlich die wahren Grundsätze der Wiederherstellung zu predigen: dass Jesus der Messias ist und dass Errettung nur durch ihn möglich ist, dass Joseph Smith ein Prophet war, der von göttlichen Boten angewiesen wurde, mit Kraft und Vollmacht alle Bündnisse und Verordnungen wiederherzustellen, die in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu finden sind.



Das Sühnopfer des Gottessohnes eröffnet allen Menschen die Möglichkeit, in die Gegenwart des Vaters zurückzukehren. Jetzt fordert der Erretter uns auf: „Folgt mir nach, und tut das, was ihr mich habt tun sehen.“ (2 Nephi 31:12.) Manche von euch dürfen später als Missionar dienen, das Auge nur darauf gerichtet, Gott zu verherrlichen und sein Reich aufzubauen (siehe LuB 4:5). In dieser Zeit wird Christus euren Geist verfeinern, euren Charakter formen und euch das ins Herz pflanzen, was es euch ermöglicht, hier auf der Erde und in der Ewigkeit in Rechtschaffenheit und Freude zu leben.

Ich möchte euch noch ein anderes Erlebnis im Zusammenhang mit dem Glauben erzählen. Hermelindo Coy, ein Einzelkind, verabschiedete sich von seiner Mutter und verließ zum ersten Mal im Leben sein kleines Dorf in den Bergen von Senahú in Guatemala. Am 14. März 1991 kam er in die Missionarsschule. Obwohl er erst seit zwei Jahren der Kirche angehörte und sehr schüchtern war, war er fest entschlossen, zu dienen. Seine Schulbildung beschränkte sich auf weniger als fünf Jahre Grundschule in seiner Muttersprache Kekchí. Spanisch, die Amtssprache Guatemalas, war ihm fremd.

Während seiner Mission lernte er, mit den Schmerzen in seinem Bein zu leben. Er klagte kaum. Im August 1992 stellte er neben stärkeren Schmerzen eine ungewöhnliche Schwellung am Knie fest. Er ließ sich untersuchen. Die Diagnose lautete: Knochenkrebs. Eine eingehendere Untersuchung brachte Metastasen in der Leber, in der Lunge und im Lymphsystem zutage. Mit anderen Worten: Seine Krankheit war tödlich. Er verstand nicht, an was für einer Krankheit er litt und wie schwerwiegend sie war. Mit der Hilfe eines Übersetzers und anhand von Beispielen aus dem Leben auf dem Land, mit dem er vertraut war, verstand er, dass ihm nur noch wenig Zeit blieb.

Er fragte nie: *Warum gerade ich?* Er klagte nicht und schimpfte auch nicht. Gehorsam tat er, was von ihm erwartet wurde. Auf die Frage, ob er nach Hause zurückkehren wolle, bat er, auf Mission bleiben und möglichst lange dienen zu dürfen – unter Umständen bis zu seinem Tod.

Im Oktober konnte er kaum noch laufen und brauchte einen Stock. Er konnte nur ein paar Stunden am Tag arbeiten. Ab Dezember konnte er überhaupt nicht mehr laufen. Zum ersten Mal verlor er den Mut, weil er nun nicht mehr missionieren konnte. Er machte sich immer Sorgen darum, wer sich nach seinem Tod um seine Mutter kümmern würde.

In einem Gespräch bat der Missionspräsident ihn, seine Mutter, die ihn zusammen mit anderen Krankenschwestern rund um die Uhr pflegte, ausführlicher in der Lehre der Kirche zu unterweisen. Als er ihr in seiner Muttersprache den Errettungsplan erklärte, strahlte er Gewissheit und Licht aus. Bruder Coy verstand mit Kraft und Überzeugung, was er lehrte.

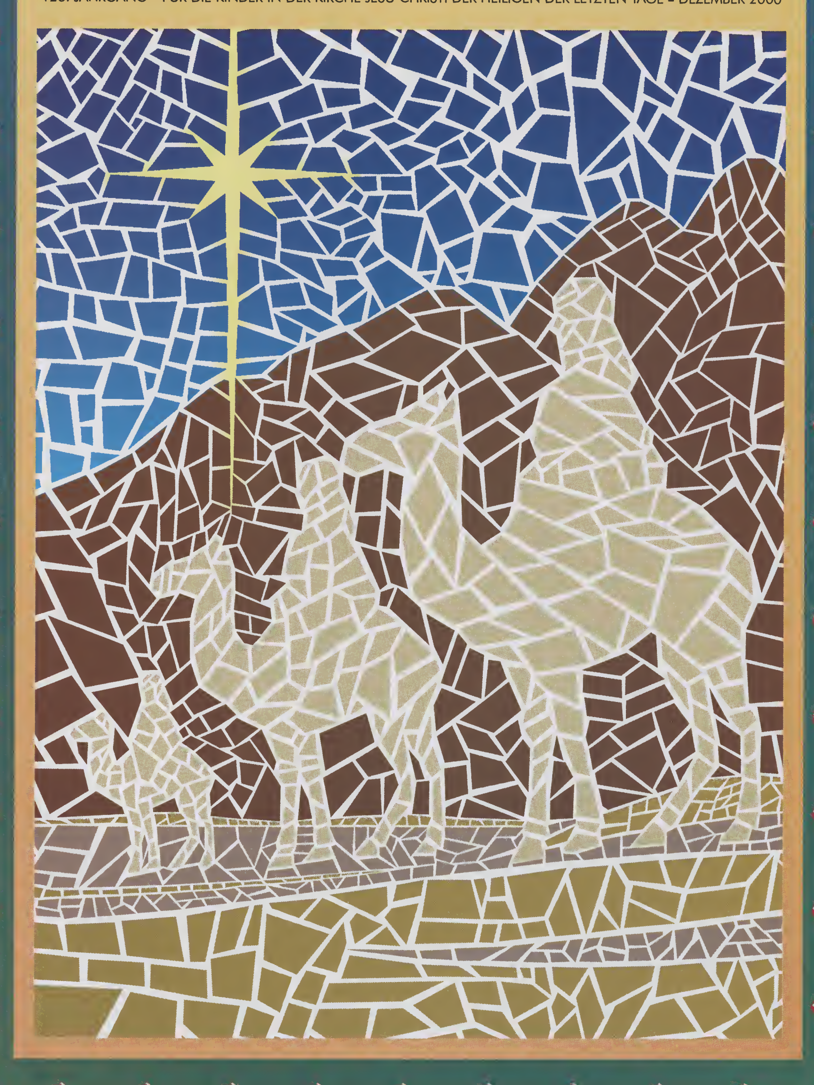
Als seine Kraft nachließ, vertraute er völlig auf den Herrn. Einmal litt er große Schmerzen und betete: „Himmlischer Vater, ich kenne weder den Tag noch die Stunde meines Todes. Ich möchte aber bald von meiner neuen Aufgabe erfahren.“ Er starb im Februar 1993. Sein Tod gereichte allen Missionaren, Führern, Mitgliedern und sogar Menschen außerhalb der Kirche zum Segen, die von dem Mut erfuhren, mit dem er diente und bis ans Ende ausharrte. Sein Glaube war so schlicht, dass er ansteckend war. Er fürchtete sich nicht vor dem Tod. Er gab allen Kraft, die ihn kannten.

Ich verspreche euch: Wenn ihr mit solchem Glauben dient wie Bruder Coy, und wenn ihr mit den Augen eurer Eltern und Führer seht, die euch lieben, dann festigt sich euer Zeugnis und euer Blickwinkel erweitert sich. Ihr werdet allen ein Licht sein, die geistig blind sind, und ihnen helfen, zu Christus zurückzukehren. Geht hin und seid Vorbild; seid wie die Vollzeitmissionare, die heute Licht, Hoffnung und Erkenntnis zu den Menschen tragen, die dies brauchen. □

Nach einer Ansprache auf der Generalkonferenz im Oktober 1993.

Kleiner Liahona

126. JAHRGANG ■ FÜR DIE KINDER IN DER KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE ■ DEZEMBER 2000



WEIHNACHTSBOTSCHAFT VON DER ERSTEN PRÄSIDENTSCHAFT AN DIE KINDER DER WELT

Der Geist der Weihnacht

Die Weihnachtszeit ist eine wundervolle Zeit – die Zeit, wo die Menschen mehr lächeln, freundlicher zueinander sind und mehr füreinander tun als während des restlichen Jahres.

Was aber trägt solche Liebe in unser Herz, solche Freude in unser Leben? Natürlich – der Geist der Weihnacht. Um die wirkliche Bedeutung des Geistes der Weihnacht zu verstehen, braucht man nur an die wichtigste Figur des Weihnachtsfestes zu denken, nämlich an das Jesuskind. Der Geist der Weihnacht ist der Geist Christi, des Erretters und Erlösers der Welt.

Die herrliche Nachricht von seiner Geburt wurde den einfachen Hirten an jenem ersten Weihnachtsfest vor langer, langer Zeit von Engeln verkündet.

„Ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll:

Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr.“ (Lukas 2:10,11.)

Es ist unsere Hoffnung, dass wir alle in dieser Weihnachtszeit den Geist Christi in unserem Herzen und unserem Zuhause finden mögen und uns bemühen, dem Erretter ähnlicher zu sein – indem wir anderen vergeben, wie er vergibt, indem wir unseren Mitmenschen mit frohem Herzen dienen und die Gebote halten.

Wir bezeugen, dass Jesus in Betlehem geboren ist, dass er unser Erretter, unser Erlöser und unser Freund ist, und dass Jesus Christus der Mittelpunkt des wahren Geistes der Weihnacht ist. □

Mit lieben Grüßen
Die Erste Präsidentschaft



JESUS WIRD IN VERSUCHUNG GEFÜHRT



ILLUSTRATION VON ROBERT T. BARRETT

Jesus ging in die Wüste, um mit Gott zu sein. Dort blieb er vierzig Tage und redete mit Gott. Während er dort war, aß er nichts.

Matthäus 4:1,2; Bibelübertragung von Joseph Smith, Lukas 4:1,2



Nach vierzig Tagen trat der Teufel an ihn heran und führte ihn in Versuchung. Er forderte Jesus auf, zu beweisen, dass er der Sohn Gottes war. Zuerst sagte er ihm, er solle befehlen, dass aus Steinen Brot werde. Jesus hatte zwar Hunger, aber er wusste, dass er seine Macht nur anwenden durfte, um anderen Menschen zu helfen. Deshalb ging er nicht auf das ein, was der Teufel von ihm verlangt hatte.

Matthäus 4:2–4; James E. Talmage, Jesus der Christus, *Seite 105–111*



Als der Heilige Geist Jesus oben auf den Tempel führte, versuchte der Teufel ihn zum zweiten Mal. Diesmal forderte er ihn auf, sich vom Tempel hinabzustürzen. Der Teufel sagte, wenn Jesus der Sohn Gottes sei, dann würden Engel ihn auffangen und ihm würde nichts geschehen. Aber Jesus stürzte sich nicht vom Tempel. Er wusste, dass er der Sohn Gottes war, und brauchte das nicht zu beweisen. Außerdem wusste er, dass es falsch wäre, heilige Kräfte auf diese Weise zu missbrauchen.

Matthäus 4:5–7; Bibelübertragung von Joseph Smith, Matthäus 4:5,6



Dann führte der Heilige Geist Jesus auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche und Schätze der Welt. Da trat der Teufel zu ihm und versprach ihm, er könne alle Reiche und Schätze haben, wenn er ihm nur gehorche. Jesus aber entgegnete, dass er nur dem himmlischen Vater gehorchte, und befahl dem Teufel, ihn zu verlassen. Der Teufel ließ auch von ihm ab, und Engel kamen und dienten Jesus. Nun war er bereit, sein irdisches Wirken zu beginnen.

Matthäus 4:8–11; Bibelübertragung von Joseph Smith, Matthäus 4:8,9

GESCHICHTEN AUS DEM NEUEN TESTAMENT

DIE HOCHZEIT IN KANA



Jesus Christus und seine Jünger gingen zu einem Hochzeitsfest in Kana. Maria, die Mutter Jesu, war auch dort. Während des Festes erzählte sie Jesus, dass der Wein ausgegangen sei und die Gäste nun nichts mehr zu trinken hätten.

Johannes 2:1–3



Jesus achtete und liebte seine Mutter. Er versprach ihr, ihren Wunsch zu erfüllen.

Bibelübertragung von Joseph Smith, Johannes 2:4



Maria sagte den Dienern, sie sollten alles tun, was Jesus von ihnen verlange.

Johannes 2:5



Jesus trug den Dienern auf, sechs große Steinkrüge mit Wasser zu füllen. In jeden Krug passten ungefähr hundert Liter. Dann verwandelte er das Wasser durch ein Wunder in Wein.

Johannes 2:6,7



Jesus ließ die Diener Wein aus den Krügen schöpfen und dem bringen, der für das Festmahl verantwortlich sei.

Johannes 2:8



Der für das Fest Verantwortliche wusste nicht, woher der Wein kam. Er war überrascht, als er ihn kostete, denn normalerweise wird der gute Wein am Anfang eines Festes serviert. Doch dieses Mal wurde der gute Wein am Ende des Festes serviert.

Johannes 2:9,10



Jesus wirkte dieses Wunder, um seiner Mutter zu helfen. Es ist das erste uns überlieferte Wunder, das er auf Erden vollbracht hat.

NICHT NUR ZU WEIHNACHTEN

Ann Jamison

„Wenn du meine Gebote hältst und bis ans Ende ausharrst, sollst du ewiges Leben haben, und diese Gabe ist die größte von allen Gaben Gottes." (LuB 14:7.)



Wünschst du dir, es wäre das ganze Jahr über Weihnachten? Du kannst dir deine Weihnachtsstimmung das ganze Jahr über bewahren. Wenn du dich für das Taufbündnis bereitmachst, es schließt und auch einhältst, indem du dem Beispiel Jesu nacheiferst, bist du glücklich. Du kannst seinem Beispiel in der Weihnachtszeit und an jedem anderen Tag des Jahres nacheifern.

Die Weihnachtszeit ist eine ganz besondere Zeit. Wir denken an Jesus Christus und das, was er für andere Menschen getan hat – sein ganzes Leben lang und nicht nur einmal im Jahr.

Jesus hat seinen Jüngern erklärt, dass wir ihm helfen, wenn wir unseren Mitmenschen helfen. Er hat gesagt: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan." (Matthäus 25:40.)

Danny putzte und polierte die Schuhe seiner Mutter. Sie war sehr überrascht, nahm ihn in den Arm und schenkte ihm zur Belohnung ein wenig Geld. Als sie die Schuhe später anzog, spürte sie, dass vorne etwas steckte. Es war das Geld, das sie Danny gegeben hatte. Es war in einen Zettel gewickelt, auf dem stand: „Ich habe es getan, weil ich dich lieb habe."

Auch du kannst wie Danny sein, indem du anderen Menschen hilfst, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten. Tu es aus Liebe – und aus Liebe zum Erretter.

Vor dem Umzug ihrer Familie wollte die sechsjährige Traci etwas ganz Besonderes für ihre Nachbarn tun. Ihre Mutter half ihr, ihr Zeugnis niederzuschreiben. Dann machte sie Kopien für alle Nachbarn. Später besuchte sie sie, versicherte ihnen, dass sie sie gern hatte, und gab ihnen das Zeugnis, das sie niedergeschrieben hatte.

Jeden Tag kannst du etwas für deine Mitmenschen tun. Lächele jemanden an. Hilf deinen Eltern beim Kochen. Hilf beim Hausputz, ohne dass man dich darum bitten müsste. Das alles sind Geschenke, die du anderen Menschen das ganze Jahr über machen kannst.

Wenn du dein Taufbündnis einhalten willst, musst du Jesus dein ganzes Leben lang nachfolgen. Und wenn du seinem Beispiel nacheiferst und Möglichkeiten findest, wie du deinen Mitmenschen jeden Tag aufs Neue dienen kannst, dann dienst du damit auch Jesus. Damit bereitest du ihm jeden Tag ein Weihnachtsgeschenk! So wie Traci und Danny kannst auch du das ganze Jahr über Weihnachten feiern!

Anleitung

Ein Mosaik ist ein Bild aus kleinen, bunten Plättchen. Du kannst ein Mosaik legen, indem du buntes Papier oder Stofffetzen in viele kleine Stücke schneidest. Nimm Seite 9 heraus, und lege die Stücke auf die Zeichnung (siehe Umschlagbild *Kleiner Liahona*). Wenn alle Stücke richtig liegen, klebst du sie fest. So wie ein Mosaik aus vielen kleinen Plättchen besteht, so kannst du durch viele kleine Liebestaten das ganze Jahr über zeigen, dass du an Jesus denkst.

Anregungen für das Miteinander

1. Erzählen Sie zusammen mit der Gesangsleiterin die Geschichte von der Geburt des Erretters. Lesen Sie dazu auch Matthäus 2:1,2,8–11; Lukas 2:1,3–20; Helaman 13:2–4; 14:2–5 und 3 Nephi 1:9–15 vor, und singen Sie dazwischen passende Weihnachts- und Kirchenlieder. Lassen Sie die Kinder dann in einfacher Verkleidung die Schriftstellen nachspielen.

2. Bilden Sie mehrere Gruppen, und geben Sie jeder Gruppe ein Blatt Papier, auf dem jeweils ein, zwei Themen des vergangenen Jahres stehen (siehe Ich will mein Taufbündnis eingehen und halten – Anweisung für das Miteinander 2000 und die Darbietung der Kinder in einer Abendmahlsversammlung 2000*). Führen Sie für jeden Monat auch die entsprechenden Schriftstellen auf. Jede Gruppe soll nun eins der Themen (auf Wunsch auch pantomimisch) darstellen. Die übrigen Kinder erraten, um welches Thema es sich handelt. Wenn ein Thema richtig erraten worden ist, soll die Gruppe, die es dargestellt hat, die entsprechende Schriftstelle entweder selbst oder zusammen mit den anderen aufsagen. Singen Sie zu jedem Thema passende Lieder.* □

ILLUSTRATION VON THOMAS S. CHILD

APRIL
Konferenzzentrum.

Hier kleben

MÄRZ
Präsident Gordon B. Hinckley als Junge.

Hier kleben

FEBRUAR
Präsident Gordon B. Hinckley.

Hier kleben

JANUAR
Der Vater und der Sohn erscheinen Joseph Smith (siehe Joseph Smith—Lebensgeschichte 1–17).

Hier kleben

Kleiner Liahona

FOLGT DEM PROPHETEN



Seit Anbeginn der Welt hat der himmlische Vater Propheten berufen, die seine Kinder hier auf der Erde führen sollen. Jeder Prophet ist auch ein besonderer Zeuge für Jesus Christus. Die heiligen Schriften erzählen von furchtlosen Propheten in alter Zeit. Heute ist Präsident Gordon B. Hinckley unser Prophet. Es ist für uns alle wichtig, dass wir auf seinen Rat hören und ihn beherzigen. Wenn wir das tun, sind wir besser für die Schwierigkeiten des täglichen Lebens gewappnet und finden inneren Frieden. Wenn du die Schriftstellen auf dem Poster für dieses Jahr liest, dann trage dabei ein Gebet im Herzen. So erfährst du mehr über die Propheten, und dein Zeugnis von ihnen wird fester.

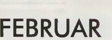
ANLEITUNG

1. Nimm das Poster aus der Zeitschrift heraus.
2. Schneide die Bilder seitlich neben dem Poster aus, und lege sie in einen Umschlag.
3. Klebe das Poster auf leichte Pappe, und hänge es auf.
4. Lies von Januar 2001 an am Monatsanfang das Thema und die Schriftstelle für den jeweiligen Monat. Suche dann aus dem Umschlag das passende Bild heraus, und klebe es mit der oberen Kante an den dafür vorgesehenen Platz auf dem Poster. Wenn du das Bild hochhebst, kannst du immer noch lesen, was auf der Rückseite steht.

WEITERE POSTER SIND BEIM VERSAND DER KIRCHE ERHÄLTLICH.

FOLGT DEM PROPHETEN





JANUAR
Was ist ein Prophet?

„Denn sein Wort sollt ihr empfangen, als sei es aus meinem eigenen Mund, voller Geduld und Glauben."
(LuB 21:5.)

FEBRUAR
Der Prophet ist der Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

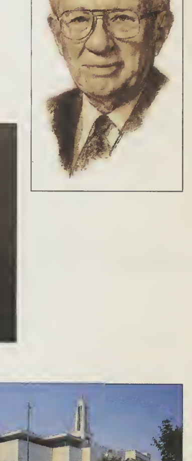
„Dem Präsidenten . . . obliegt es, über die ganze Kirche zu präsidieren."
(LuB 107:91.)

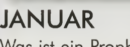
MÄRZ
Der himmlische Vater hat den derzeitigen Propheten für seine heutige Aufgabe bereitgemacht

„Und Gott sah, dass diese Seelen gut waren, . . . und er sprach: Diese werde ich zu meinen Herrschern machen."
(Abraham 3:23.)









heutige Aufgabe bereitgemacht.

APRIL
Was hat der himmlische Vater uns durch unseren Propheten während der letzten Generalkonferenz wissen lassen?

„Was ich, der Herr, gesagt habe, das habe ich gesagt, … sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“ (LuB 1:38.)

MAI
Wie werden wir gesegnet, wenn wir dem Propheten folgen?

„Prüft, … ob ich euch nicht die Fenster des Himmels öffnen und euch Segen herabschütten werde, dass nicht genug Raum sein wird, ihn aufzunehmen.“ (3 Nephi 24:10.)

JUNI
Die Menschen sind schon immer gesegnet worden, wenn sie dem Propheten gefolgt sind.

„So hat er verheißen von alters her durch den Mund seiner heiligen Propheten.“ (Lukas 1:70.)

„Denn sein Wort sollt ihr empfangen, als sei es aus meinem eigenen Mund.“ (LuB 21:5.)

JULI
Die wahre Kirche Jesu Christi ist durch den Propheten Joseph Smith wiederhergestellt worden.

„Und ich habe die Fülle meines Evangeliums durch meinen Knecht Joseph hinausgesandt.“ (LuB 35:17.)

AUGUST
Der himmlische Vater sendet Propheten, die seine Kinder warnen und unterweisen sollen.

„Und die Stimme der Warnung wird an alles Volk ergehen, nämlich durch den Mund meiner Jünger, die ich mir … erwählt habe.“ (LuB 1:4.)

SEPTEMBER
Wie können wir dem Propheten folgen?

„Ich will hingehen und das tun, was der Herr geboten hat; denn ich weiß, der Herr gibt den Menschenkindern keine Gebote, ohne ihnen einen Weg zu bereiten, wie sie das vollbringen können, was er ihnen geboten hat.“ (1 Nephi 3:7.)

OKTOBER
Wozu hat der Prophet uns während der letzten Generalkonferenz konkret aufgefordert?

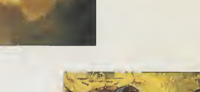
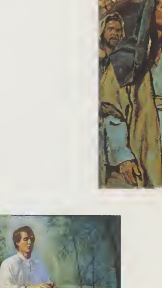
„Ich, der Herr, bin verpflichtet, wenn ihr tut, was ich sage; tut ihr aber nicht, was ich sage, so habt ihr keine Verheißung.“ (LuB 82:10.)

NOVEMBER
Ein Prophet prophezeit von dem, was kommen wird.

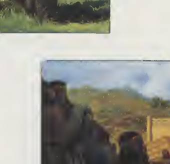
„Nichts tut Gott, der Herr, ohne dass er seinen Knechten, den Propheten, zuvor seinen Ratschluss offenbart hat.“ (Amos 3:7.)

DEZEMBER
Schon seit alters haben Propheten vom Kommen Christi prophezeit und bezeugt, dass er der Erretter der Welt ist. Sie haben auch prophezeit, dass er eines Tages wiederkehren wird.

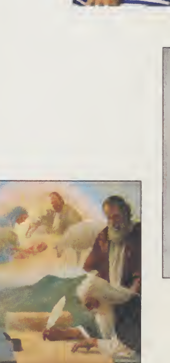
„Und er sprach auch von den Propheten, dass viele davon Zeugnis gegeben hatten – von diesem Messias oder Erlöser der Welt.“ (1 Nephi 10:5.)









DEZEMBER
Der Prophet Jesoja hot die Geburt des Erretters prophezeit (siehe Jesoja 7:14; 9:6).

Hier kleben

NOVEMBER
Propheten haben verkündet, doss Missionore dos Evongelium auf der ganzen Welt predigen werden (siehe LuB 133:8,9).

Hier kleben

OKTOBER
Man folgt dem Propheten unter anderem dodurch, dass mon freundlich zu seinen Mitmenschen ist.

Hier kleben

SEPTEMBER
Man folgt dem Propheten unter anderem dodurch, doss man den Familienabend hält.

Hier kleben

AUGUST
König Benjomin spricht von einem Turm aus zu seinem Volk (siehe Mosia 2-5).

Hier kleben

JULI
Joseph Smith überträgt Oliver Cowdery dos Aoronische Priestertum (siehe Joseph Smith—Lebensgeschichte 68–72).

Hier kleben

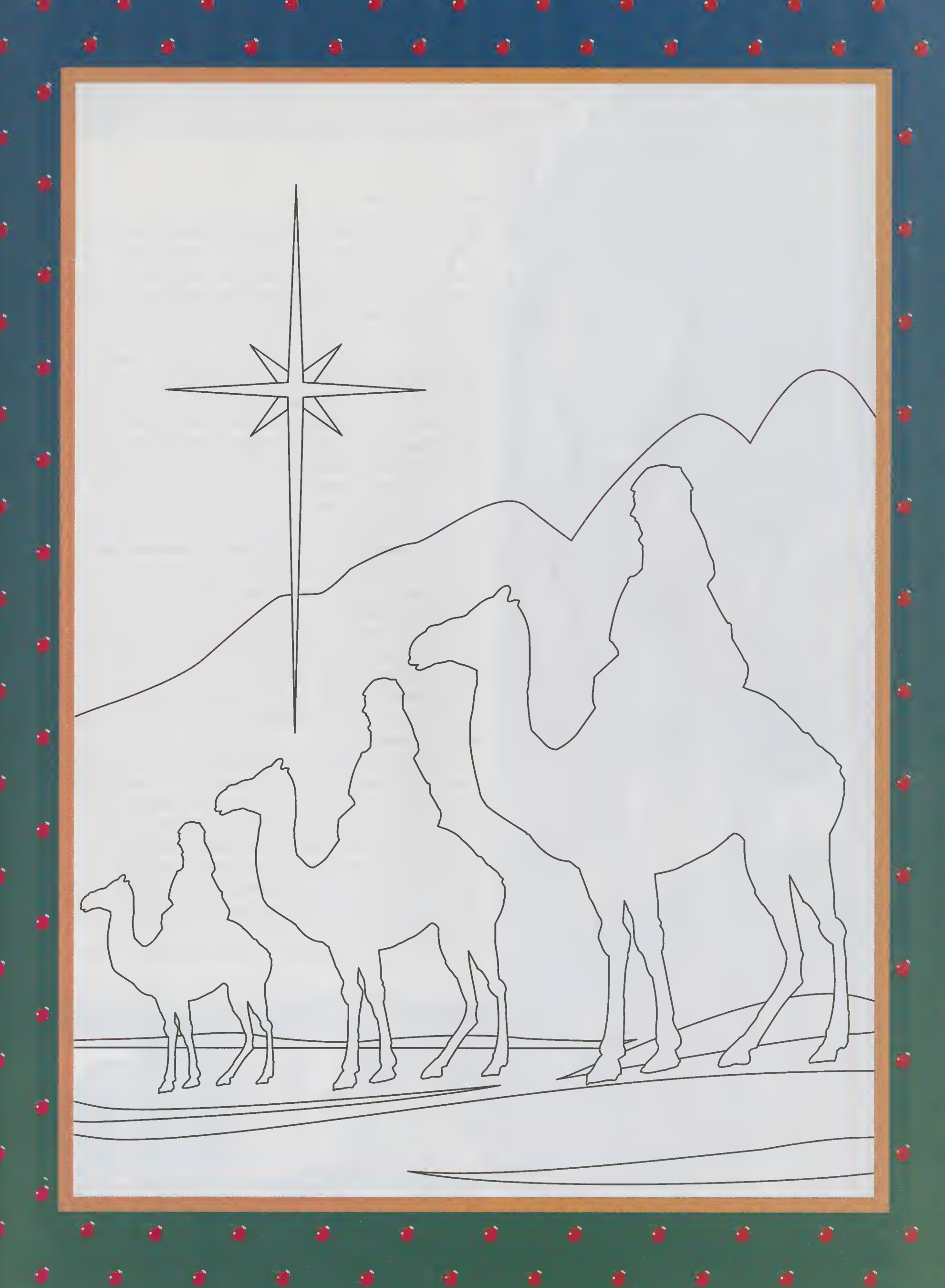
JUNI
Petrus und Kornelius (siehe Apostelgeschichte 10).

Hier kleben

MAI
Henoch und die Stadt Henoch (siehe Mose 7:19; 68,69).

Hier kleben

AUSSCHNITT AUS JESUS CHRISTUS, GEMÄLDE VON HARRY ANDERSON; DIE ERSTE VISION, GEMÄLDE VON DEL PARSON; GORDON B. HINCKLEY, GEMÄLDE VON WILLIAM WHITAKER; FOTO DES KONFERENZZENTRUMS VON CRAIG DIMOND; DIE STADT HENOCH WIRD IN DEN HIMMEL AUFGENOMMEN, GEMÄLDE VON DEL PARSON; CHRISTUS UND PETRUS, GEMÄLDE VON PAUL MANN; JOSEPH SMITH ORDINIERT OLIVER COWDERY ZUM AARONISCHEN PRIESTERTUM, GEMÄLDE VON DEL PARSON; KÖNIG BENJAMIN PREDIGT DEN NEPHITEN, GEMÄLDE VON GARY L. KAPP; FOTO DES FAMILIENABENDS VON STEVE BUNDERSON; FOTO DER MISSIONARE VON WELDEN C. ANDERSEN; DER PROPHET JESAJA SAGT DIE GEBURT CHRISTI VORAUS, GEMÄLDE VON HARRY ANDERSON





ERZÄHLUNG

Geschenke für die Armen

Shirley G. Finlinson

Schwester Melbourne war griesgrämig. Anders kann man es gar nicht bezeichnen. Erst vor kurzem habe ich gehört, wie sie sich beim Bischof darüber beklagte, dass die Kinder in der Zeugnisversammlung viel zu viel Zeit für sich in Anspruch nähmen. Wütend habe ich daraufhin die Kapelle verlassen.

Aber meine Wut dauerte nicht lange. Es war Dezember, und Weihnachten lag in der Luft. Und die Weihnachtsfreude hatte mich gepackt. Ich konnte einfach nicht anders – ich musste dauernd lächeln. Auf dem Nachhauseweg von der Kirche fingen meine Eltern und Geschwister an, Weihnachtslieder zu singen, um ihrer Freude Ausdruck zu geben.

Nach dem Abendessen riefen Mama und Vati uns zusammen. Wir alle wussten, um welches Thema es ging. Jedes Jahr wählen wir nämlich eine Familie in unserer Gemeinde aus, der wir heimlich Geschenke und etwas zu essen bringen. Das ist einer unserer schönsten Weihnachtsbräuche.

Als alle da waren, sagte Vati: „Es ist Zeit, dass wir überlegen, welche Familie wir dieses Jahr bedenken wollen. Hat jemand einen Vorschlag?"

Als niemand antwortete, schaute Vati Mama an. „Vielleicht hat Mama eine Idee. Manchmal fällt ihr etwas auf, was uns entgeht."

Mama lächelte. „Ja, ich kenne *wirklich* jemanden, der unsere Hilfe braucht. Bisher haben wir uns immer für eine Familie mit Kindern entschieden, aber ich glaube, dieses Jahr sollten wir Schwester Melbourne helfen."

Ich wollte meinen Ohren nicht trauen! „Aber Mama", protestierte ich, „sie ist weder arm noch krank, und außerdem ist sie wirklich griesgrämig. Sie mag noch nicht einmal Kinder. Ich finde, wir sollten uns für jemand anders entscheiden."

„Ich finde, April hat Recht", meinte Beth, meine ältere

ILLUSTRATION VON PAT HOGGAN



Schwester. „Sie ist *wirklich* griesgrämig. Es würde doch gar keinen Spaß machen, etwas für sie zu tun. Vielleicht wirft sie unsere Geschenke sogar von ihrer Veranda. Außerdem scheint sie eine Menge Geld zu haben."

Dankbar schaute ich Beth an. Dann sagte Peter: „Sie sagt mir immer, ich soll still sein, selbst wenn ich gar nichts gesagt habe."

Lynn und Josh sagten nichts. Sie waren noch zu klein und kannten Schwester Melbourne nicht richtig.

„Ich weiß, dass Schwester Melbourne genug Geld hat, um selbst für sich zu sorgen", hielt Mama uns entgegen. „Und ich weiß auch, dass sie kein angenehmer Mensch ist, den man gerne in seiner Nähe hat. Aber genau deshalb braucht sie ja unsere Hilfe."

Ich war noch nicht überzeugt, hörte mir aber an, was Mama noch zu sagen hatte. „Schwester Melbourne hat viel Pech im Leben gehabt. Nach ihrer Scheidung ist sie hierher gezogen. Sie hat drei Kinder, die alle verheiratet sind und selbst wieder Kinder haben. Aber ihre Kinder kommen sie nicht besuchen, und ihre Enkelkinder kennt sie überhaupt nicht. Vielleicht hat sie ja etwas gesagt oder getan, was der Grund dafür ist, dass ihre Kinder nicht kommen. Das weiß ich nicht, aber ich weiß, dass sie sehr einsam und unglücklich ist. Ich glaube, sie braucht jemand, der ihr Zuneigung zeigt. April, du hattet nicht ganz Recht, als du gesagt hast, sie sei nicht arm."

„Du meinst, sie ist arm an Liebe?", fragte ich.

„Ja, und manchmal ist es viel schlimmer, arm an Liebe zu sein, als wenig Geld zu haben."

Jetzt waren wir alle erst einmal still. Dann sagte Vati: „Lasst uns einfach abstimmen. Wer möchte in diesem Jahr mit Schwester Melbourne Weihnachten feiern?"

Langsam hob Beth die Hand. Lynn und Josh auch. Dann Peter. Ich schaute mich um und hob dann ebenfalls zögernd die Hand.



Mama sagte, anstatt Geschenke für Schwester Melbourne zu kaufen, sollten wir lieber etwas basteln. Also bastelten wir in der folgenden Woche Weihnachtsschmuck aus Buntpapier, fädelten Popcorn und Preiselbeeren auf und backten Plätzchen. Außerdem kauften wir als Beigabe Äpfel und Apfelsinen.

Vati bekam die Aufgabe, einen Karton zu besorgen, der die richtige Größe für unsere Geschenke hatte, und ihn weihnachtlich zu schmücken. Dann legten wir alles vorsichtig in den Karton und setzten den Deckel auf. Vati verzierte ihn noch mit einer großen Schleife.

Wir versammelten uns am Küchentisch, um zu beten und unseren Plan zu besprechen. Beim Beten bat Vati den himmlischen Vater, Schwester Melbourne das Herz zu erweichen und ihr zu helfen, unser Geschenk im Geist der Liebe anzunehmen, so wie wir es im Geist der Liebe gaben. Seine Worte trösteten mich etwas, denn ich musste immer daran denken, dass Beth gesagt hatte, Schwester Melbourne würde unser Geschenk vielleicht von der Veranda werfen. Im Geist sah ich schon Plätzchen, Süßigkeiten, Weihnachtsschmuck, Äpfel, Apfelsinen und Popcorn- und Preiselbeerengirlanden auf der Erde verstreut.

Wir zogen unsere Mäntel an und stiegen ins Auto. Weil der Karton ziemlich groß war, beschlossen wir, dass Vati ihn auf die Veranda tragen sollte. Wenn er wieder im Auto saß, sollte ich klingen und dann schnell wegrennen, ehe Schwester Melbourne die Tür öffnete.

Das Herz schlug mir vor Aufregung bis zum Hals, als Vati in der Nähe von Schwester Melbournes Haus am Straßenrand parkte. „April und ich gehen zu Schwester Melbournes Haus“, sagt er. „Ihr bleibt im Auto und verhaltet euch ganz still, damit euch niemand bemerkt.“ Dann hob er den Karton aus dem Auto und bedeutet mir, ihm zu folgen.

„Vati“, sagte ich. „Ich habe Angst, dass Schwester Melbourne mich ertappt und dann wütend wird.“

„Sie ertappt dich nicht!“ Vati grinste mich an. „In unserer Familie kann keiner so schnell rennen wie du.

Aber wenn du Angst hast, verstecke ich mich hinter den Büschen am Ende ihres Gartens. Wenn Schwester Melbourne wieder im Haus ist, können wir ja gemeinsam zum Auto zurückgehen."

„Das wäre schön", sagte ich und lächelte dankbar.

Vati stellte den Karton vorsichtig auf die Veranda. Ich wartete, bis er sich hinter den Büschen versteckt hatte. Dann rannte ich die Stufen hinauf, klingelte und flog geradezu durch den Garten bis hin zu den Büschen. Dort kauerte ich mich neben Vati. „Gut gemacht", flüsterte er mir zu.

Die Tür ging auf, und Lichtschein fiel auf den Schnee. Zuerst sah Schwester Melbourne den Karton gar nicht. Sie war schon im Begriff, die Tür wieder zu schließen, als ihr Blick auf den Karton fiel. Sie erstarrte regelrecht und blieb einen Moment bewegungslos stehen. Dann bückte sie sich und las ihren Namen oben auf dem Deckel. Sie hob den Deckel ab, und blieb wieder wie erstarrt stehen. Schließlich hob sie den Karton auf und schaute suchend in den Garten. Sie lächelte zwar, aber wir sahen, dass ihr die Tränen die Wangen hinunterliefen. „Danke", rief sie. „Danke, wer immer ihr seid."

Nachdem sie ins Haus gegangen war und die Tür geschlossen hatte, waren Vati und ich erst einmal still. Dann flüsterte ich: „Ich glaube, unser Geschenk hat ihr wirklich gefallen, nicht wahr?"

„Ja, das glaube ich auch."

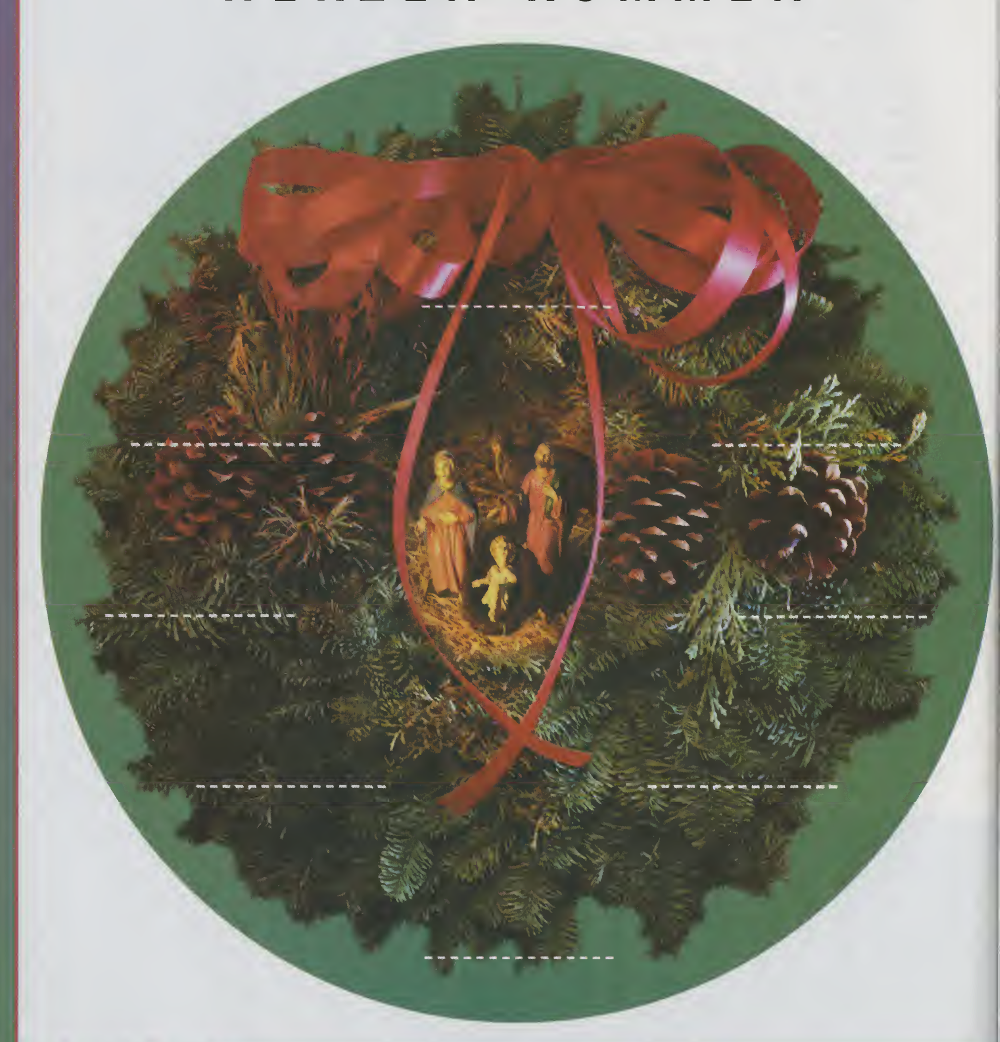
Als wir am nächsten Sonntag von der Kirche nach Hause fuhren, fingen wir wieder an, Weihnachtslieder zu singen. Unterwegs kamen wir an Schwester Melbournes Haus vorüber, und ich sah, dass sie unseren Weihnachtsschmuck an das Vorderfenster gehängt hatte. Die Popcorn- und Preiselbeerengirlanden waren an einem Weihnachtsbaum befestigt, der in der Woche zuvor noch nicht dort gestanden hatte. „Ich glaube, Schwester Melbourne ist etwas reicher geworden", sagte ich.

Mama hörte kurz auf zu singen, nahm mich in den Arm und sagte: „Und wir auch." □



Vicki K. Wilkins

GESCHENKE, DIE VON HERZEN KOMMEN





ANLEITUNG

1. Nimm diese beiden Seiten heraus, und klebe sie auf leichte Pappe.

2. Schneide den Kranz, die einzelnen Herzen und die Nachrichten – auch die beiden leeren Kästchen – aus.

3. Schreibe eine eigene Nachricht in die leeren Kästchen. Klebe jede Nachricht auf die Rückseite eines Herzens. Überlege, welchem Freund bzw. Angehörigen du die Nachricht zukommen lassen willst, und schreibe den entsprechenden Namen auf das Herz.

4. Schneide den Kranz vorsichtig entlang der gestrichelten Linien aus.

5. Gib deine Nachrichten in der Vorweihnachtszeit an Freunde und Angehörige weiter. Anschließend steckst du das Herz durch den Schlitz in den Kranz.



Ich werde dir sagen, dass ich dich lieb habe.	Ich werde dir die Geschichte von der Geburt Jesu erzählen.	Ich werde dir meine Lieblingsschriftstelle vorlesen.
Ich werde dir ein Lied vorsingen.	Ich werde dir Frühstück machen.	Ich werde dich in den Arm nehmen.

Was Joseph Smith uns geschenkt hat

Joan Fox

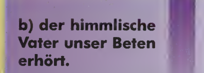
ILLUSTRATION VON SHARRI COOK

Joseph Smith jun. wurde zwei Tage vor dem Weihnachtsfest des Jahres 1805 geboren. Seit er vierzehn Jahre alt war, ließ er die Menschen hier auf der Erde an vielen Gaben des himmlischen Vaters teilhaben. Informiere dich über das, was der Prophet Joseph Smith uns geschenkt hat, indem du die unten stehenden Fragen liest und um das Kästchen mit der richtigen Antwort einen Kreis ziehst. Die richtigen Antworten sind in LuB 115:3,4; 130:22; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17–19,30–35,59,66,67 zu finden.

1. Joseph Smith hat den himmlischen Vater und seinen Sohn, Jesus Christus, im heiligen Wald gesehen. Durch dieses Ereignis wissen wird, dass …



a) der himmlische Vater und Jesus Christus beide einen verherrlichten Körper aus Fleisch und Gebein haben.



b) der himmlische Vater unser Beten erhört.

c) keine der Kirchen, die es damals auf der Erde gab, die wahre Kirche war.

2. Der Engel Moroni ist Joseph Smith erschienen und hat ihm von den goldenen Platten erzählt, die in einem nahe gelegenen Hügel verborgen waren. Joseph Smith hat diese Platten dann übersetzt. Daraus wurde …

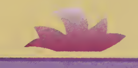


a) das Buch Ijob

b) das Buch Lehre und Bündnisse



c) das Buch Mormon

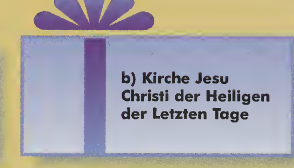


d) die Köstliche Perle

3. In einer Offenbarung, die 1838 an Joseph Smith erging, sagte der Herr, der Name der Kirche solle wie folgt lauten:



a) Kirche der Heiligen der Letzten Tage



b) Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage



c) Mormonenkirche

Richtige Antworten: (1) a, b, und c; (2) c; (3) b.

KINDER – EINE GABE VON GOTT

In der Proklamation zur Familie heißt es, dass „im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder die Familie im Mittelpunkt steht" (*Der Stern*, Oktober 1998, Seite 24). Der himmlische Vater hat uns unter anderem die ehrenvolle Aufgabe übertragen, ihm zu helfen, seine Geistkinder auf die Erde zu bringen und sie zu lehren, „untadelig vor dem Herrn zu wandeln" (LuB 68:28).

Weil der Satan die positive Kraft der Familie aber auch kennt, greift er sie erbarmungslos an. Präsident Gordon B. Hinckley hat gesagt: „Die Familie ist von allen Seiten bedroht. So viele Familien zerfallen. ... Wenn es jemanden gibt, der diese missliche Lage, in die wir hineinschlittern, ändern kann, dann sind Sie es. Erheben Sie sich als Frauen von Zion, und stellen Sie sich der großen Herausforderung, vor der Sie stehen." („Im Licht des Herrn leben", *Der Stern*, Januar 1999, Seite 117.)



DIE LIEBE WACHT, VON SHERI LYNN BOYER DOTY

HEILIGES STREBEN

Wir Heilige der Letzten Tage brauchen uns von weltlichen Stimmen, die die von Gott verordnete Rolle der Frau herabwürdigen, nicht beeinflussen zu lassen. Virginia U. Jensen, Erste Ratgeberin in der FHV-Präsidentschaft, hat gesagt: „In der heutigen Gesellschaft gibt es viele, die die Bedeutung der traditionellen Familie anzweifeln. Manche denken, dass eine Frau ihre Zeit und ihre Talente für Wichtigeres einsetzen kann als für die Familie. Aber die Propheten haben unnachgiebig erklärt, dass die Aufgabe, ein Zuhause zu schaffen, eines der heiligsten und bedeutungsvollsten Ziele für ... [die] Frau ist." („Wohnen, Familie und eigene Entfaltung", *Liahona*, Januar 2000, Seite 116.)

Eine Schwester, die man dafür kritisiert hatte, dass sie viele Kinder hatte und nicht berufstätig war, hat geschrieben: „Ich schaukelte mein neugeborenes Baby in den Schlaf, von Dankbarkeit überwältigt. Wie hätte ich die Freude finden können, dieses Kind zu haben, wenn Gottes Propheten mir nicht den Pfad erhellt und mir gezeigt hätten, dass Frau sein, Mutter sein und Ehefrau sein eine gute Möglichkeit zum Dienen ist? Dies schenkt mir innere Wärme, lässt mich dem Vater nahe sein und erfüllt mich mit so großer Freude, dass sie mich manchmal zu verzehren scheint."

DES ANDEREN LAST TRAGEN

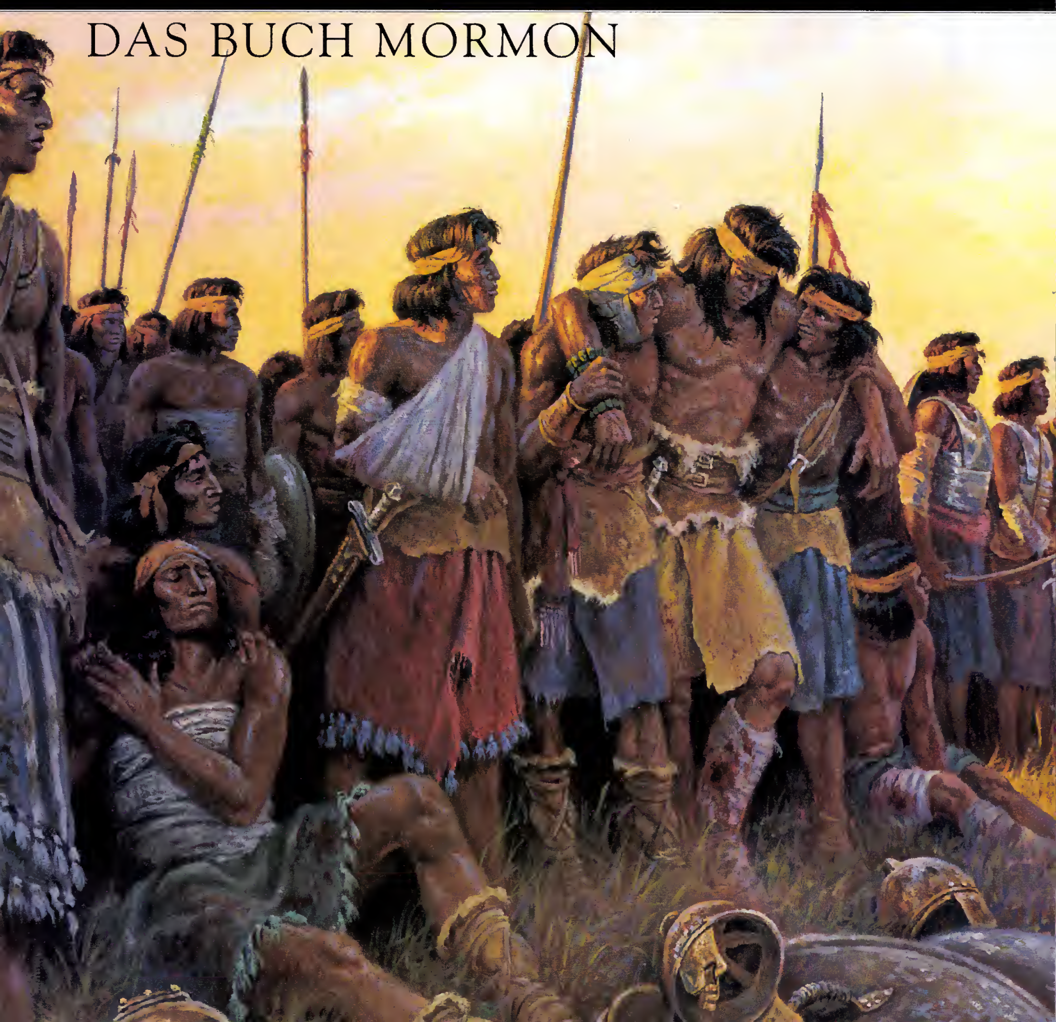
Diese Freude können auch Frauen erleben, die selbst niemals ein Kind geboren haben. Sie können Mutter sein, indem sie sich um die Kinder anderer kümmern. Eine Frau sagt über eine alleinstehende Schwester: „Obwohl ich meine drei kleinen Kinder sehr liebe und wusste, dass ich etwas Wichtiges tue, war ich doch manchmal erschöpft und fühlte mich ans Haus gefesselt. Mein Mann hatte zwar zwei Arbeitsstellen, aber trotzdem hatten wir irgendwie nie genug Geld für einen Babysitter und einen Abend außer Haus. Doch dann trat die liebe Monica in mein Leben. Sie rief regelmäßig an, um zu sagen, dass sie an einem bestimmten Abend vorbeikommen werde, um auf meine Kinder aufzupassen. Zur großen Freude meiner Kleinen hatte sie jedes Mal Spiele und Süßigkeiten dabei. Mein Mann und ich hatten nun Zeit, in den Tempel zu gehen oder ein Restaurant zu besuchen, denn wir wussten ja, dass zu Hause alles in Ordnung war. Monica lehnte jegliche Bezahlung kategorisch ab. Und jetzt kümmert sich diese wunderbare Frau um meine Enkelin."

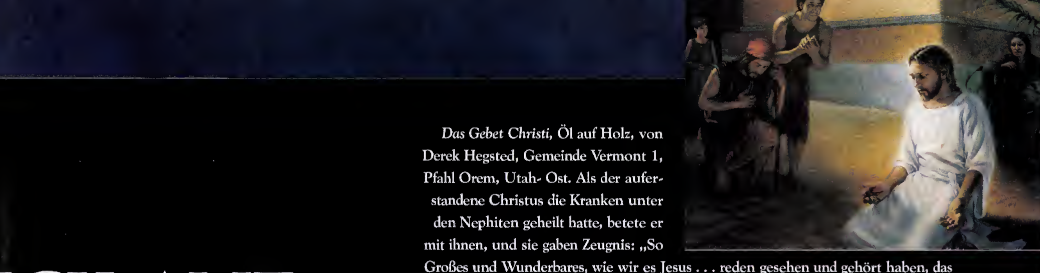
Mary Ellen Smoot, Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, hat gesagt: „Kinder sind eine Gabe von Gott; sie sind uns geschenkt worden. ... Jeder, der Gottes Kinder liebt, führt und leitet, weiß, was für eine große Aufgabe das ist und was diese Gabe bedeutet." („The Possible Dream", Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 1998.) □

Der Glaube, der die Heiligen der Letzten Tage verbindet, wird in den Kunstwerken zu Themen aus dem Buch Mormon sichtbar, die zum 5. Internationalen Kunstwettbewerb der Kirche eingereicht wurden.

AUS ALLER WELT – EIN BL

DAS BUCH MORMON





Das Gebet Christi, Öl auf Holz, von Derek Hegsted, Gemeinde Vermont 1, Pfahl Orem, Utah-Ost. Als der auferstandene Christus die Kranken unter den Nephiten geheilt hatte, betete er mit ihnen, und sie gaben Zeugnis: „So Großes und Wunderbares, wie wir es Jesus . . . reden gesehen und gehört haben, das hat zuvor kein Auge je gesehen, kein Ohr gehört." (3 Nephi 17:17.)

ICK AUF

Eine Steppdecke aus Mexiko, eine Holzschnitzarbeit aus Nigeria, ein Ölgemälde aus Neuseeland, eine dekorative Vase aus Japan – diese Kunstwerke spiegeln die Vielfalt der Beiträge für den 5. Internationalen Kunstwettbewerb der Kirche wider. Dieser Wettbewerb wird vom Museum für Kunst und Geschichte der Kirche in Salt Lake City veranstaltet. Von überallher sind Werke talentierter Künstler eingereicht worden – aus den Vereinigten Staaten, Kanada, Großbritannien, Europa, Rußland, dem Mittleren Osten, Indien, Lateinamerika, Neuseeland, Australien, den Philippinen, Japan, China und Taiwan. Mehr als vierhundert Künstler aus achtunddreißig Ländern im Alter von fünfzehn bis achtundneunzig Jahren haben ihre Werke eingereicht.

Die einzelnen Stücke spiegeln Themen aus der Geschichte des Buches Mormon sowie bestimmte Schriftstellen wider. Die Juroren haben einhundertfünfunddreißig Werke ausgewählt, die vom 24. März bis zum 4. September im Museum ausgestellt werden. Auf den folgenden Seiten sind einige der Kunstwerke abgebildet, die zum Wettbewerb eingereicht wurden und im Museum ausgestellt sind.

Jawohl, alle anwesend, Öl auf Leinwand, von Clark Kelley Price, Gemeinde Thayne 2, Pfahl Thayne, Wyoming. „Doch gab es gemäß der Güte Gottes . . . nicht eine einzige Seele unter ihnen, die zugrunde ging." (Alma 57:25.) Wenn auch erschöpft und verwundet – Helamans junge Krieger standen treu in Reih und Glied.



Links: Missionare gehen in die Welt hinaus, Keramik, von Taiichi Aoba aus dem Zweig Niihama im Distrikt Matsuyama, Japan. Unter anderem ist auf dieser dekorativen japanischen Vase abgebildet, wie Lehi mit seiner Familie aus Jerusalem flieht, wie Abinadi vor König Noa Zeugnis gibt und wie Alma einen Engel sieht.

Rechts: Das Holz Josefs wird zu den Kindern Hagots gebracht, Gemälde, gemischte Medien- Collage, von Sylvia Huege de Serville, Gemeinde Takapuna, Pfahl Auckland Harbour, Neuseeland. Polynesische Nachkommen der Völker, von



Die Wiederherstellung des Buches Mormon, Holzschnitzerei, von Igbinigie Alfred Enoma aus der Gemeinde Ogida, Pfahl Benin-Stadt, Nigeria-Ost. Szenen von der Wiederherstellung des Evangeliums: Joseph Smith schaut die erste Vision; der Engel Moroni erscheint Joseph Smith; Joseph Smith erhält die Platten; die acht Zeugen sehen die Platten; Joseph Smith empfängt das Priestertum; eine Familie aus Nigeria geht in den Tempel.



Wohin ich auch wandere, Öl auf Leinwand, von Keith Bond, Gemeinde San Antonio 9, Pfahl San Antonio, Texas-West. Moroni, der Sohn Mormons, der die Vernichtung seines Volkes miterlebt hatte, schrieb: „Ich, Moroni, will den Christus nicht verleugnen; darum wandere ich überallhin, wo ich meines Lebens sicher sein kann.“ (Moroni 1:3.)

denen im Buch Mormon erzählt wird, empfangen das Buch Mormon – das Holz Josefs – und nehmen es an. (Siehe Alma 63:5–8; „Conference in Samoa," Ensign, April 1976, Seite 74.)



Unten: Die Gehilfin, Öl auf Leinwand, von K. Sean Sullivan, Gemeinde St. Cloud, Pfahl Orlando, Florida-Süd. Nephis Frau besaß Mut und Mitgefühl. Hier tröstet sie Nephi, den seine widerspenstigen Brüder auf dem Schiff mit Stricken gebunden hatten (siehe 1 Nephi 18:11,19,20).



Rechts: Ich werde den Bund nicht vergessen, Öl auf Holz, von Enrique Manuel García aus der Gemeinde Burzaco, Pfahl Adrogué, Buenos Aires, Argentinien. Der Herr hat gesagt: „Ihr . . . sollt in der Macht meines Geistes ausgehen und mein Evangelium predigen, zwei und zwei, in meinem Namen." (LuB 42:6.) *Unten: Süßer als alles Süße,* gehämmertes Kupfer, von Miguel Ángel González Romero, Gemeinde Bonilla, Pfahl La Portada, Antofagasta, Chile. Lehi hat über seine Vision gesagt: „Ich erblickte einen Baum, dessen Frucht begehrenswert war, um einen glücklich zu machen. . . . Darum regte sich in mir der Wunsch, auch meine Familie möge davon essen." (1 Nephi 8:10,12.)



Wegen deines überaus großen Glaubens, Buntstift auf Papier, Sheri Lynn Boyer Doty, Gemeinde Holladay 26, Pfahl Holladay, Salt Lake City. König Lamonis Frau und Abisch, eine Dienerin der Königin, werden im Buch Mormon als Frauen mit großem Glauben bezeichnet. Hier fordert Ammon sie auf, weiterhin mit unerschütterlichem Glauben darauf zu warten, dass König Lamoni wieder erwacht (siehe Alma 19).

Lehi ermahnt seine Nachkommen, ein rechtschaffenes Leben zu führen, Öl auf Leinwand, von Philip M. Leaning aus der Gemeinde Auckland 3, Pfahl Mt. Roskill, Auckland, Neuseeland. „Aber siehe, meine Söhne und meine Töchter, ich kann nicht ins Grab hinabsteigen, ohne euch einen Segen zu geben; denn siehe, ich weiß: Wenn ihr auf dem Weg erzogen werdet, den ihr gehen sollt, so werdet ihr nicht davon abweichen." (2 Nephi 4:5.)





Den Nationen ein Segen, Ausschnitt aus einer Steppdecke, von Isa Tania Domínguez Herrada, Gemeinde Xochimilco, Pfahl Tlalpan, Mexiko-Stadt, Mexiko. „Ein junger Fruchtbaum ist Josef, ein junger Fruchtbaum am Quell, ein junger Zweig an der Mauer. . . . Deines Vaters Segen . . . komme auf Josefs Haupt, auf das Haupt des Geweihten der Brüder." (Genesis 49:22,26.) Die Nephiten und die Lamaniten sind Nachkommen Josefs, und daher kommen sie in den Genuss der Segnungen, die auf Josef gesiegelt worden sind. □

Die Bedeutung der Zehntenerklärung

Kenneth L. DuVall
FOTOS VON MATTHEW REIER

Der Zehnte ist ein wichtiger Prüfstein für unsere Rechtschaffenheit. Präsident Joseph F. Smith (1838–1918) hat gesagt: „Durch diesen Grundsatz . . . wer für das Reich Gottes ist und wer dagegen. . . . Denn daran kann man erkennen, ob wir treu sind oder nicht.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche – Joseph F. Smith*, Seite 276.)

Die Frage ist nun: Wer muss wissen, ob wir dieses Gebot treu halten? Als Erstes müssen wir für uns selbst bestimmen, ob wir den Zehnten ehrlich gezahlt haben. Es ist wichtig, dass der Geist uns dies bestätigt.

Weiterhin ist es wichtig, dass wir unserem Bischof bzw. Zweigpräsidenten erklären, dass wir den Zehnten treu gezahlt haben. Das tun wir bei der Zehntenerklärung, einem Gespräch, das der Bischof bzw. Zweigpräsident jedes Jahr im Dezember mit dem Einzelnen bzw. der ganzen Familie führt. Dafür gibt es mehrere wichtige Gründe.

Erklärung des Zehntenstatus. Es ist ein ewiger Grundsatz, dass wir für das rechenschaftspflichtig sind, was Gott uns geschenkt hat – unsere Zeit, unsere Talente und unsere Mittel. Wir wissen, dass wir nach dem gerichtet werden, „was in den Büchern aufgeschrieben“ ist, nämlich „jeder nach seinen Werken“ (Offenbarung 20:12; siehe auch 3 Nephi 27:26). Am Ende des Jahres muss der Bischof bzw. Zweigpräsident auf den Berichten für die Kirche den Zehntenstatus jedes einzelnen Mitglieds seiner Gemeinde angeben. Wir dürfen allerdings unsere eigene Verantwortung dahingehend ausüben, dass wir ihm unseren Zehntenstatus selbst erklären.

Zeit, unseren Gehorsam unter Beweis zu stellen. Die Zehntenerklärung gibt uns die Möglichkeit, unseren Gehorsam dem Herrn gegenüber unter Beweis zu stellen. Außerdem können die Eltern die Zehntenerkärung zur Unterweisung ihrer Kinder nutzen. Der Familienabend ist beispielsweise eine gute Gelegenheit, darüber zu sprechen, wie die Kirche den Zehnten verwendet, und den Kindern zu zeigen, wie sie sich auf die Zehntenerklärung beim Bischof vorbereiten können. Kinder, deren Eltern erklären, dass sie den vollen Zehnten zahlen, können sicher sein, dass dies für ihre Eltern wichtig ist und dass es deshalb auch für sie wichtig sein sollte.

Prüfung der eigenen Belege. Wenn man sich nicht die Zeit nimmt, alle Quittungen über Spenden an die Kirche zu prüfen, wie will man dann wissen, ob alles seine Richtigkeit hat? Vor einigen Jahren haben meine Frau und ich am Jahresende bei der Prüfung unserer Spenden festgestellt, dass wir einen Zehntenscheck, den wir im Juli vermeintlich ausgestellt hatten, gar nicht an die Kirche weitergegeben hatten. Diesen Fehler haben wir sofort korrigiert.

Prüfung der Belege der Kirche. Jedes Jahr im April erhebt sich der Vorsitzende des Buchprüfungskomitees der Kirche bei der Generalkonferenz und erklärt, dass die Mitglieder des Buchprüfungskomitees, gestützt auf die Überprüfung der Arbeit der Kirche und der Buchprüfungsberichte, der Meinung sind, „dass die Gelder der Kirche, die im [vorangegangen] Jahr . . . eingenommen und ausgegeben worden sind, im Einklang mit den geltenden Richtlinien und Bestimmungen der Kirche verwaltet worden sind.“ („Der Bericht des Buchprüfungskomitees der Kirche“, *Liahona*, Juli 2000, Seite 26.) Zu



dieser Buchprüfung gehört auch, dass wir überprüfen, ob unsere eigenen Belege mit den Belegen der Kirche übereinstimmen. Wir können auch prüfen, ob unsere Spenden entsprechend den Angaben auf dem Spendenzettel aufgeteilt worden sind.

Manchmal fragt sich jemand, ob es überhaupt notwendig ist, bis zum letzten Tag des Jahres zu warten, um sicherzustellen, dass das gesamte Einkommen richtig angegeben worden ist. Das ist es natürlich nicht. Die Zehntenerklärung lässt sich genauso gut am 1. wie am 31. Dezember abgeben. Man kann auch nach der Zehntenerklärung noch Zahlungen leisten, und der Gemeindesekretär fertigt dann zum Stichtag 31. Dezember eine endgültige Aufstellung an, die man prüfen und zu seinen Unterlagen nehmen kann.

Zeit, sich zu verpflichten. Was ist, wenn jemand den Zehnten nicht voll gezahlt hat? Was ist, wenn jemand den Zehnten und die übrigen Spenden überhaupt nicht gezahlt hat? Das Gespräch mit dem Bischof bzw. dem Zweigpräsidenten kann der erste Schritt auf dem Weg der Umkehr sein – der richtige Zeitpunkt, sich fest vorzunehmen, es in Zukunft besser zu machen. Jeder, der sich verpflichtet, die Opfer zu bringen, die der Herr von uns verlangt, empfängt geistige Kraft und macht Fortschritt, sofern er sich an diesen Entschluss hält.

Nachdem der Herr seinem Volk geboten hatte, den Zehnten zu zahlen, verhieß er ihm: „Wartet, ob ich euch dann nicht die Schleusen des Himmels öffne und Segen im Übermaß auf euch herabschütte." (Maleachi 3:10; siehe auch Vers 8–12). Wer erlebt hat, wie diese Verheißung in Erfüllung gegangen ist, kann bestätigen, dass die erteilten Segnungen oft eher geistiger als materieller Natur sind. Wenn der Herr „die Schleusen des Himmels" öffnet, schüttet er die Segnungen herab, die seine Kinder gerade brauchen.

Ich bin Bischof und habe miterlebt, wie reich diese Segnungen sein können. Große Segnungen werden denen zuteil, die getreu den Zehnten zahlen und getreu zur Zehntenerklärung gehen. □



Eine Zeit zum Feiern

Weihnachten", hat Präsident Gordon B. Hinckley uns erklärt, „begann mit dem Lied der Engel bei Betlehem". Manchmal vergessen wir jedoch, dass das Leben dessen, an den wir zu Weihnachten denken, „auf dem grausamen Kreuz in Golgota endete". Präsident Hinckley hat gesagt: „Es gäbe kein Weihnachten, wenn es kein Ostern gegeben hätte. Der kleine Jesus in Betlehem wäre nichts weiter als ein gewöhnliches Baby gewesen, wenn es Getsemani und Golgota und seine triumphale Auferstehung nicht gegeben hätte." („Die wundersame und wahre Weihnachtsgeschichte", *Liahona*, Dezember 2000, Seite 4, 6.) ❦ Die Weihnachtszeit erinnert uns daran, dass wir es Christus zu verdanken haben, dass Liebe letztendlich stärker ist als Hass, dass die Freude des Lebens den Schmerz überwiegt und dass schlichte Freundlichkeit und Nächstenliebe den Menschen verändern können. Auf den folgenden Seiten erhaschen wir einen Blick auf das Leben verschiedener Heiliger der Letzten Tage und den positiven Einfluss, den „die wahre Weihnachtsgeschichte" auf uns alle haben kann – wenn wir es nur zulassen.

AUSSCHNITT AUS CHRISTUS IN GETSEMANI, GEMÄLDE VON HARRY ANDERSON; ILLUSTRATION VON BRIAN CALL

Mein letztes Weihnachtsfest auf Mission

Julio Cesar Sonoda

Es war mein letztes Weihnachtsfest in der Mission Rio de Janeiro-Nord in Brasilien. Bald würde ich in meine Heimatstadt – ebenfalls in Brasilien – zurückkehren, und ich genoss die Vorweihnachtszeit. Bruder Barney, mein Mitarbeiter, war Amerikaner und erst seit kurzem in Brasilien. Er hatte noch mit Heimweh zu kämpfen.

Wir hatten zwar fleißig gearbeitet, wussten aber noch immer nicht, wie wir das Weihnachtsfest verbringen sollten. Eigentlich hatten wir gehofft, dass uns eine Familie einladen würde, das Weihnachtsfest bei ihr zu verbringen. Und so war es dann auch. Aber ich machte mir Gedanken um die anderen Missionare in unserem Gebiet. Als wir das nächste Mal nach Vitória fuhren, hörten mein Mitarbeiter und ich, dass Bruder Jones und Bruder Junot noch keine Pläne für Weihnachten hatten. Ich dachte bei mir: *Diese Missionare sind meine Familie, solange ich auf Mission bin. Wir können sie Weihnachten unmöglich allein lassen.* Deshalb beschlossen wir, dass wir das Weihnachtsfest zu viert in Vitória verbringen würden.

Wir überlegten uns für den Heiligen Abend ein besonders gutes Abendessen. Auch wenn wir nicht viel Geld hatten, waren wir sicher, das der Herr uns segnen würde.

Heiligabend schrieb ich in mein Tagebuch, was ich empfand: „Heute ist der 24. Dezember. Es hat viel geregnet, und ich merke, dass mein Mitarbeiter noch trauriger ist als sonst. Er sagt, ihm fehlt die Weihnachtsstimmung bei ihm zu Hause: Schnee, Lieder, Bäume, Weihnachtsschmuck. Ich kann mir vorstellen, wie schwer Weihnachten für ihn ist, denn er ist ja so weit weg von seiner Familie, seinem Land und den ihm vertrauten Bräuchen. Es regnet zwar noch immer, aber nicht mehr so heftig."

Ich schaute meinen Mitarbeiter an und spürte, wie groß sein Heimweh war. Ich wollte aber, dass es ihm gut ging.

Vom Bus nach Vitória aus sahen wir Leute, die eilig ihre letzten Weihnachtseinkäufe erledigten. Wir fuhren an einem Haus vorüber, dass mit



Wir deckten den Tisch mit einem weißen Tischtuch und Servietten und stellten als Dekoration Weihnachtskarten darauf. Aber auch dadurch besserte sich die Stimmung nicht.

bunten Lämpchen geschmückt war, und sahen Kinder in den Gärten spielen. Mir stiegen die Tränen in die Augen, aber ich konnte meinem Mitarbeiter nichts sagen, weil ich wusste, dass ich dann zu weinen anfangen würde. Er schien sowieso still zu weinen. Für Bruder Junot, Bruder Jones und mich war dies das letzte Weihnachtsfest auf Mission. Aber für Bruder Barney war es das erste Weihnachtsfest, und ich wusste nicht, wie ich ihn trösten sollte. Während der Fahrt musste ich auch mehrmals weinen, ließ mir aber nichts anmerken. Und mein Mitarbeiter wiederum ließ mich seine Tränen nicht sehen.

Wir stiegen aus dem Bus und gingen zur Wohnung der anderen Missionare. Dann legten wir unser Geld zusammen, und Bruder Junot und Bruder Jones gingen einkaufen. Als sie mit ihren Einkäufen zurückkamen, deckten wir den Tisch mit einem weißen Tischtuch und Servietten und stellten als Dekoration Weihnachtskarten darauf. Aber auch dadurch besserte sich die Stimmung nicht.

Als Bruder Jones das merkte, schlug er vor, dass wir unser Gesangbuch hervorholen und dem Herrn Lieder singen sollten. Wir sangen ein Lied, dann noch ein Lied und noch ein Lied. Jedes Mal sangen wir etwas lauter. Ich wollte, dass die Nachbarn uns singen hörten und merkten, dass wir den Herrn verehrten. Nun fingen wir an, den Geist des Herrn zu spüren.

Nach dem Singen las Bruder Jones eine Schriftstelle über die Geburt Christi vor. Anschließend lasen wir übrigen auch etwas aus der heiligen Schrift vor und gaben Zeugnis vom Erlöser.

Als Bruder Barney Zeugnis gab, sagte er: „Ich habe die vertraute Weihnachtsstimmung vermisst – den Schnee, den Weihnachtsbaum, den Truthahn, die Weihnachtslieder meiner Heimat. Darüber habe ich ganz vergessen, mir um den Sohn Gottes in der Krippe Gedanken zu machen." Wir hatten Tränen in den Augen, denn der Geist bezeugte uns, dass wir den Urheber dieses Tages verehrt hatten. Wir dankten dem Herrn für alles, was er uns geschenkt hatte.

Das war mein letztes Weihnachtsfest auf Mission, aber es war gleichzeitig auch mein erstes richtiges Weihnachtsfest überhaupt.

„Dir zum Guten"

Wie Evelyn Cardinez es Aurelia S. Diezon erzählt hat

Ich bin auf den Philippinen bei meinen strengen, aber liebevollen Großeltern aufgewachsen. Der Lieblingssatz meines Großvaters lautete: „Das wird dir zum Guten dienen." Diesen Satz sagte er immer, wenn ich starrköpfig war oder etwas nicht zu Ende gemacht hatte. Er sagte immer, was ich bei ihm tun müsse, würde mich auf das Erwachsenenleben vorbereiten. Obwohl ich damals noch ziemlich jung war und das noch nicht so recht begriff, gehorchte ich ihm doch – und wenn auch nur deshalb, weil ich mir weitere Predigten ersparen wollte.

Meine Großeltern waren religiös. Als ich fünf Jahre alt war, wusste ich schon, dass es einen liebevollen Gott gibt, der uns segnet, wenn wir seine Gebote halten. Der Kirchenbesuch am Sonntag war Pflicht, und wir sangen jeden Tag Lieder, lasen Geschichten aus der Bibel und beteten. Ich fühlte mich zeitlich und geistig gesegnet. Wir waren glücklich und zufrieden.

Doch dann wurde mein friedliches Leben ganz plötzlich in seinen Grundfesten erschüttert; wie eine unerwartete Schlechtwetterfront brach das Unglück über mich herein. Als ich im Teenageralter war, starben meine Großeltern ganz plötzlich in der Vorweihnachtszeit. Ich meinte, der Kummer, den ich empfand, werde mir für immer die Vorfreude auf Weihnachten und die Freude am Fest vergällen. Ein paar Monate später brannte das Haus meiner Eltern nieder. Und ein Jahr später wurde meine Mutter in einen Autounfall verwickelt und war anschließend behindert. Dann wurde mein Vater auch noch arbeitslos.

Die Schwierigkeiten beutelten mich wie ein Sturm. Ich verlor alle Hoffnung, jemals aufs College gehen zu können, denn es war ja kaum Geld da. Und die Hausarbeit fraß meine ganze Kraft auf.

Verunsichert sowie seelisch und geistig angeschlagen fing ich an, an Gottes Existenz zu zweifeln. Ich begann zu fragen, warum er es zugelassen hatte, dass so viel Unglück über mich hereinbrach, wo ich doch immer bemüht gewesen war, ihm zu gehorchen. Immer wieder fragte ich mich nach dem *Warum*, und weil ich keine Antwort fand, entfernte ich mich langsam von der Kirche, die ich zur damaligen Zeit besuchte. Viele Jahre lang suchte ich in anderen Religionen nach befriedigenden Antworten, aber nichts stellte mich wirklich zufrieden.

An einem schönen Sommernachmittag fragte mich eine gute Freundin, ob ich die Missionare der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage kennen lernen wolle. Sie beeindruckten mich durch ihre Höflichkeit und ihr adrettes Äußeres. Ihre Namensschilder machten mich neugierig, denn darauf stand auch der Name Jesu Christi. Tief im Innern



Ich bin bei meinen Großeltern aufgewachsen, die religiös waren. Doch als sie ganz plötzlich starben und eine Kette von Unglücken über mich hereinbrach, begann ich, an der Existenz Gottes zu zweifeln.

meiner Seele schien eine sanfte, aber klar zu verstehende Stimme zu flüstern: *Hör dir an, was sie zu sagen haben. Es wird dir zum Guten dienen.*" Der vertraute Satz hallte durch meine Gedanken.

Ich hörte mir die Lektionen an und begann nach und nach wieder, an Gott zu glauben. Ich nahm das Evangelium Jesu Christi an. Nach meiner Taufe stellte ich fest, dass es Antworten auf die Fragen gab, die ich mein Leben lang gestellt hatte. In LuB 122:5–7 las ich, was der Herr dem Propheten Joseph Smith gesagt hatte: „Wenn von dir gefordert wird, Drangsal durchzumachen, ... dann wisse, mein Sohn, dass dies alles dir Erfahrung bringen und dir zum Guten dienen wird." Mir ist bewusst geworden, dass meine Prüfungen mir große Segnungen erschlossen haben, denn sie haben mich ja zur wahren Herde Gottes geführt.

Wenn ich auf mein Leben zurückschaue, dann wird mir bewusst, dass sie mir wirklich zum Guten gedient haben – so wie Großvater es gesagt hatte.

Erst einsam, dann voller Freude

Vera Jean Paffel

Einmal war ich in der Vorweihnachtszeit körperlich und geistig erschöpft. Meine Ehe war im Sommer zuvor in die Brüche gegangen, und ich war mit meinen drei Kindern in eine andere Stadt gezogen, um an der dortigen Universität mein Lehramtsstudium fortzusetzen. Leider hatte ich kein Geld, und meine beiden Söhne im Alter von sechzehn und zwölf Jahren und meine Tochter im Kindergartenalter brauchten warme Kleidung, denn die Winter bei uns waren sehr kalt.

Während ich für die Abschlussprüfungen lernte, musste ich immer wieder an meine traurige Lage denken. Die Vorratsschränke waren leer, ich hatte kaum Geld. Außerdem war ich erschöpft, weil ich meinen Kindern gleichzeitig Mutter und Vater sein musste. Ich hatte im Tempel geheiratet, war mein ganzes Leben lang aktiv in der Kirche gewesen und hatte mir nichts weiter gewünscht, als zu Hause zu bleiben und meine Kinder großzuziehen. Das Leben war so ungerecht!

Die erste Prüfung fand morgens um halb acht statt. Ich verließ unsere Wohnung und hoffte, die Jungen würden ihre kleine Schwester rechtzeitig zum Kindergarten bringen. Draußen war es kalt und stockdunkel. Ich nahm die Abkürzung über den Friedhof. Irgendwie war ich mir ziemlich sicher, dass ich die Prüfung nicht bestehen würde. Ich hatte zwar noch die halbe Nacht gelernt und versucht,

alles in meinen Kopf zu packen. Trotzdem hatte ich das Gefühl, uralt zu sein und mit den jüngeren Studenten nicht mithalten zu können.

Während ich mich durch den Schnee kämpfte, dachte ich an meine Eltern, die uns abholen und mit uns zu meiner Schwester fahren würden, wo wir die Weihnachtstage verbringen wollten. Dort gab es einen riesengroßen Weihnachtsbaum und Berge von Geschenken. Und hier war ich noch nicht einmal in der Lage, meinen eigenen Kindern Schuhe zu kaufen. Ich steigerte mich immer mehr in mein Selbstmitleid hinein. Als ich das Gebäude erreicht hatte, wo die Prüfung stattfinden sollten, war meine Laune auf dem Tiefpunkt angekommen. Ich versuchte zwar, mich zu konzentrieren, aber hatte doch das Gefühl, kläglich versagt zu haben. Ich wollte nur noch nach Hause, ins Bett gehen und mich dort zwei Wochen lang verstecken!

Wieder stapfte ich durch den Schnee, diesmal auf dem Weg nach Hause. Ich ging zum Kindergarten meiner Tochter, um sie abzuholen, aber die Erzieherin sagte mir, sie sei schon nach Hause gegangen. Jetzt reichte es mir aber! Ich hatte ihr doch extra gesagt, sie solle auf mich warten. Jetzt war ich böse auf sie, weil sie nicht auf mich gewartet hatte. Als ich den Friedhof betrat, sah ich ihren hellblauen Parka hinter einem Grabstein hervorblitzen. Sie versteckte sich, bis ich vorübergegangen war; dann wollte sie hinter dem Stein hervorspringen und mich erschrecken. Aber ich war nicht in der Stimmung für irgendwelche Spielchen. Deshalb ging ich weiter und tat so, als ob ich sie nicht gesehen hätte. Dann hörte ich sie rufen. „Mama, Mama, warte auf mich!"

Ich drehte mich zu ihr um und wollte sie ausschimpfen, weil sie nicht auf mich gewartet hatte. Aber noch ehe ich etwas sagen konnte, drückte sie mir einen Briefumschlag in die Hand. „Mama," sagte sie, „schau doch nur, was ich heute für dich gemacht habe. Du kannst es ruhig aufmachen. Es ist für Weihnachten. Ich habe es nur für dich gemacht!"

Ich öffnete den Umschlag. Darin war eine selbstgebastelte Weihnachtskarte, auf der in Kinderschrift „Frohe Weihnachten" stand. Meine Tochter hatte den Weihnachtsmann gemalt, wie er durch die Luft flog. Unten auf der Erde sah man ganz viele kleine Häuser. In eine Ecke der Karte hatte sie noch ein anderes Bild gemalt – ein Baby. Aber das war kein gewöhnliches Baby. Mit einem gelben Buntstift hatte sie Strahlen um das Kind herum gemalt, die aus dem Himmel kamen. Und um den Kopf sah man einen Heiligenschein. Außerdem hatte sie dem Baby mit einem Buntstift, so hellrot, wie sie ihn nur finden konnte, einen Lachmund gemalt. Nein, dies war kein gewöhnliches Baby. Dies war das Jesuskind, das heranwachsen und später der Erretter der Welt werden sollte.

Ich schaute mir das Jesuskind an. Ich war im Namen Jesu getauft worden und gehörte seiner Kirche an, die auf der Erde wiederhergestellt worden war. In seinem Namen betete ich um Kraft und Führung. Er war immer für mich dagewesen. *Ich habe das Jesuskind lieb,* sagte ich mir.

Und als ich mir der Liebe zum Herrn bewusst wurde, geschah etwas Wundervolles. Obwohl ich vorher gefroren hatte, war mir auf einmal ganz warm. Ich fühlte mich von seiner Liebe eingehüllt. Er liebte mich, ja, er liebte mich wirklich.

Ich fing an, mir die Segnungen bewusst zu machen, die mir geschenkt worden waren – und dazu gehörten auch meine Kinder. Am Abend zuvor hatte mein zwölfjähriger Sohn mir einen Dollar geschenkt, den er mit Babysitten verdient hatte, damit ich Brot und Milch kaufen konnte. Und meine kleine Tochter, die jetzt vor mir stand – sieben lange Jahre hatte ich auf dieses Kind gewartet. Was für eine große Segnung sie doch war!

Jetzt schaute sie zu mir auf, und ihre braunen Augen glänzten voller Vorfreude auf Weihnachten. Unter der Kapuze blitzten die Locken hervor, und ihre kleine Nase war rot vor Kälte. „Mama, gefällt dir mein Bild nicht?", fragte sie.

„Doch, es gefällt mir sogar sehr gut", gab ich zur Antwort. „Es ist wunderschön."

„Aber warum weinst du dann?", wollte sie wissen.

„Ich weine, weil ich dich und deine Brüder sehr lieb habe. Ich bin glücklich, dass wir eine Familie sind und Weihnachten zusammen sein dürfen. Das ist jetzt doch das Wichtigste auf der Welt. Wir werden bestimmt ein wunderschönes Weihnachtsfest haben."

Ich nahm meine Tochter an die Hand, und wir fingen an, Weihnachtslieder zu singen, während wir den verschneiten Weg entlang schlenderten.

Seit diesem besonderen Weihnachtsfest sind nun schon mehr als dreißig Jahre vergangen. Ich habe die Prüfung bestanden und bin Lehrerin geworden. Aber das, was ich in jenem Jahr vor Weihnachten erlebt habe, hat mir oft geholfen, denn ich weiß noch gut, wie mir die Gabe der Liebe an jenem Tag das Herz erwärmt hat. □

Ich öffnete den Umschlag. Darin war eine selbstgebastelte Weihnachtskarte. In eine Ecke der Karte hatte meine Tochter ein Baby gemalt. Aber das war kein gewöhnliches Baby.


Merry Christmas

Wenn doch nur...

Du kannst nicht das Beste aus dir machen, wenn du lieber jemand anders wärst.

(Siehe Exodus 20:17; 1 Timotheus 4:14; Alma 29:3,6.)

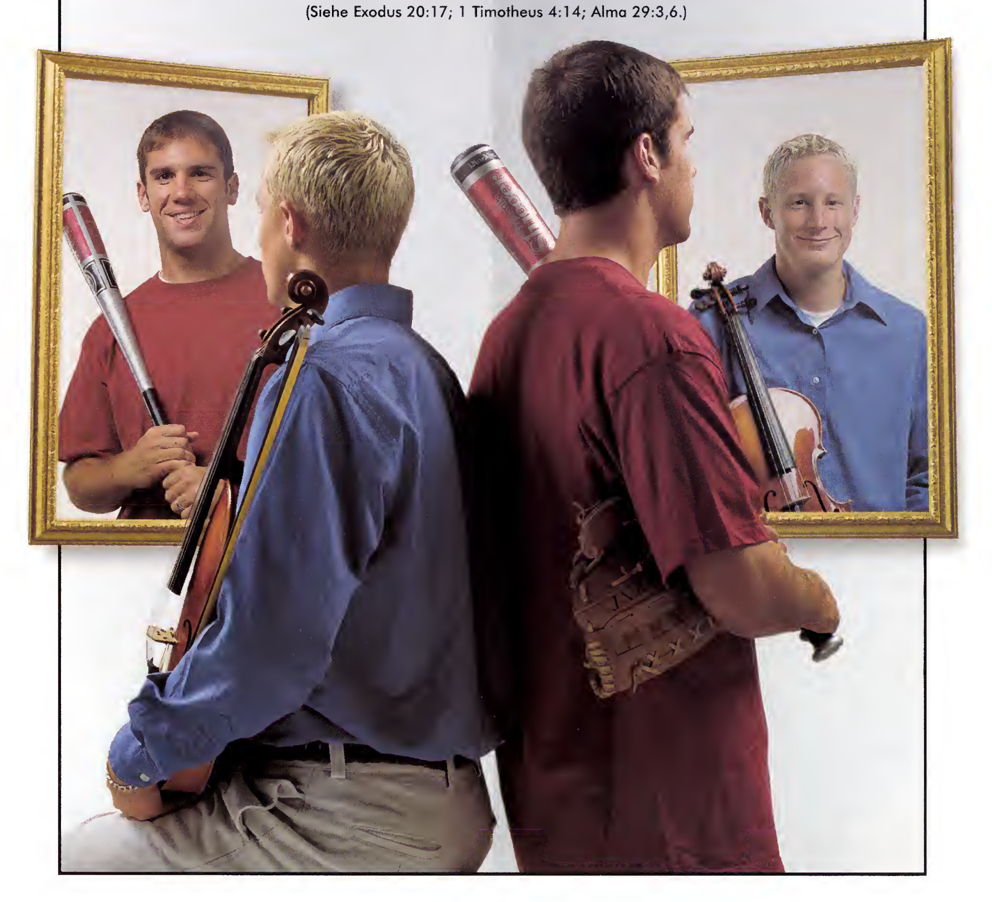


FOTO VON JOHN LUKE

LIAHONA
2000 Index

Die Stichwörter sind in Großbuchstaben gedruckt.
Die Titel sind kursiv gedruckt.
KL=*Kleiner Liahona*

Der *Liahona* wird von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in 42 Sprachen herausgegeben. 2000 ist die Zeitschrift monatlich in den folgenden Sprachen erschienen: Chinesisch, Dänisch, Niederländisch, Englisch, Finnisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Japanisch, Koreanisch, Norwegisch, Portugiesisch, Samoanisch, Spanisch, Schwedisch und Tonga-Sprache; sechsmal (Januar, April, Juni, Juli, Oktober und Dezember) auf Cebuano, Indonesisch, Russisch, Tagalog, Thai und Ukrainisch; vierteljährlich (Januar, April, Juli und Oktober) auf Bulgarisch, Tschechisch, Fidschi, Ungarisch, Ilokano, Kiribati, Tahitisch und Vietnamesisch; dreimal (April, Juli und Oktober) auf Polnisch und Rumänisch; zweimal (April und Oktober) auf Albanisch, Armenisch, Haitisch, Hiligaynon und Madagassisch; einmal (April) auf Estnisch, Isländisch, Lettisch und Litauisch; und einmal (Oktober) auf Mongolisch.

A

AARONISCHES PRIESTERTUM
Ins Priestertum hineinwachsen, Joseph B. Wirthlin, Januar, 45
ABENDMAHL
Conner, denk immer daran, B. J. Whipple, April, KL4
Das Abendmahl (Lied), Vanja Y. Watkins, April, KL11
ABFALL VOM GLAUBEN
Von Zion zur Zerstörung: Was man aus 4 Nephi lernen kann, Andrew C. Skinner, November, 14
Abrea, Angel
Dein ganz persönliches Zeugnis, Juli, 49
ABTREIBUNG
Das Wichtigste im Gesetz, Dallin H. Oaks, März, 14
ACHTUNG
Zukünftige Führer, Harold G. Hillam, Juli, 11
AKTIV ERHALTEN (*siehe auch* EINGLIEDERN)
Der Liahona in jeder Familie, Carlos R. Martins, Oktober, 44
Die Mitglieder sind der Schlüssel zum Erfolg, M. Russell Ballard, September, 12
„Weide meine Schafe", Ben B. Banks, Januar, 9
AKTIVITÄTEN
Ein Teller Seviche, Hildo Rosillo Flores, Oktober, 30
Krabbelsack mit Geschichten aus dem Buch Mormon, Corliss Clayton, Oktober, KL2
Spiel: Das Buch Mormon, Lorna Reed und H. J. Noel, Februar, KL8
Albano, Anna
Ein Lernplan, März, 10
Alle außer mir
Nadine A. Hall, Mai, KL4
Alle die Propheten
Vivian Paulsen, März, KL14
Als der Herr mir die Augen öffnete
Tayo M. Tuason, Juni, 26
„Als seiet ihr gegenwärtig"
Byron R. Merrill, Februar, 6
Als Zeuge auftreten
Margaret D. Nadauld, Juli, 113
Álvarez, Julieta Arevyan de
Dankbarkeit an einem Regentag, Mai, 26
Amado, Carlos H.
Eine ewige Vision, Dezember, 30
Amanda Pratt, die WdR-Kundschafterin
Lori Mortensen, August, KL6
Amorim, Athos M.
Gehorsam sein und dienen, November, KL5
ANDACHT
Conner, denk immer daran, B. J. Whipple, April, KL4
Andersen, Neil L.
Propheten und geistige Maulwurfsgrillen, Januar, 18
Angelas Glaube
Lisa H. Fernelius, November, KL8
Anleitung zum Glücklichsein
Marlin K. Jensen, August, 20
ANTHIAN, PIERRE (über)
„Einem meiner geringsten Brüder", Roger Terry, Dezember, 18
APOSTEL
Der lebendige Christus – das Zeugnis der Apostel, April, 2
ARBEIT
In Kleinem dienen, Nancy R. Re de Cifuentes, September, 40
Arungwa, Peter
Fünf Runden um den Platz, September, 46
Ashton, Marvin J.
Tipps für die Familienfinanzen, April, 42
Auf dem Höhepunkt aller Zeiten
Gordon B. Hinckley, Januar, 87
Auf dem rechten Weg
Ann Jamison, Februar, KL4
Auf den Propheten hören: Vom Blickwinkel des Buches Mormon aus gesehen
Clyde J. Williams, Juni, 18
„Auf diese Weise glücklich"
Oktober, 30
AUFERSTEHUNG (*siehe auch* OSTERN, JESUS CHRISTUS)
Die Auferstehung, Dallin H. Oaks, Juli, 16
AUFSCHIEBEN
Schiebt nichts auf!, Henry B. Eyring, Januar, 38
Aumua, Fraser
Wie der Vater, so der Sohn, September, 38
Aus aller Welt – ein Blick auf das Buch Mormon
Dezember, 34
Aus dem Blickwinkel der Ewigkeit
Jay E. Jensen, Juli, 32
AUSBILDUNG
Das Leben in Fülle, James E. Faust, November, 2
Ein Lernplan, Anna Albano, März, 8
Warum wir manches tun, was wir tun, Gordon B. Hinckley, Januar, 62
AUSGEWOGENHEIT
Ein Lernplan, Anna Albano, März, 8
Wir brauchen Ausgewogenheit im Leben, James E. Faust, März, 2
AUSHARREN (*siehe auch* UNGLÜCK, GEHORSAM)
Die Macht der Selbstbeherrschung, James E. Faust, Juli, 52
Heimlehren – bis ans Ende, Malcolm W. Watson, September, 40
Nur noch ein Einziger, Roger Terry, März, 46
Rufen Sie die Missionare herbei, Ortensia Greco Conte, Oktober, 30
Aycock, Barbara
Mein Weg zurück, Mai, 46

B

Bailey, Tamara Leatham
Das Zeugnis trainieren, Mai, 24
Sich Lauterkeit aneignen, März, 24
Ballard, M. Russell
Die Mitglieder sind der Schlüssel zum Erfolg, September, 12
Hütet euch vor falschen Propheten und falschen Lehrern, Januar, 73
„Wie steht es mit uns?" Juli, 37
BALLARD, M. RUSSELL (über)
Elder M. Russell Ballard, Oktober, KL10
BALYEJUSA, DAN (über)
Dan Balyejusa aus Entebbe in Uganda, Melvin Leavitt, November, KL2
Banks, Ben B.
„Weide meine Schafe", Januar, 9
BARREDO, ÍNGRID FABIOLA MARTÍNEZ (über)
Íngrid Fabiola Martínez Barredo aus Tuxtla Gutiérrez in Mexiko, Marvin K. Gardner, März, KL2
BEGIERDE
Wenn nur . . ., Dezember, 48
BEHINDERUNGEN
Die äußere Erscheinung, Thomas S. Monson, September, 2
Innerer Friede, Garry P. Fabros, Mai, 26
Wer ist hier der Lehrer? Aiko Tokuzawa, September, 40
BEISPIEL GEBEN
Das Beispiel der Propheten, Ann Jamison, November, KL16
***„Denn mein Vater hat mich gesandt",* Loren C. Dunn, Juli, 97**
Folgt mir nach, September, 11
Hinter den Kulissen, Peter B. Gardner, Februar, 22
Lass dein Licht leuchten, Ann Jamison, Oktober, KL8
Unser ewiges Zuhause, Thomas S. Monson, Juli, 67
Unser Vermächtnis, Stephen B. Oveson, Januar, 34
„Wandle mit mir", Februar, 25
Wie der Vater, so der Sohn, Fraser Aumua und Laury Livsey, September, 38
Wie kann ich ein gutes Beispiel geben, wo ich doch so unvollkommen bin? Dezember, 25
BEKEHRUNG (*siehe auch* GLAUBE, ZEUGNIS)
„Betet für die, die euch verfolgen", Yessika Delfin Salinas, September, 8
Dankbarkeit an einem Regentag, Julieta Arevyan de Álvarez, Mai, 26
Der Glaube meines Vaters, Ricarda Enohi und Mark D. Christiansen, November, 26

Der Glaube an Gott hat mir Kraft gegeben, Bryan Wu, August, 26
Der Bus hatte Verspätung, Thierry Damoiseau und Paul Conners, Mai, 26
Der himmlische Vater hat einen besonderen Plan, Yoshihiko Kikuchi, Juli, 94
„Dir zum Guten", Evelyn Cardinez und Aurelia S. Diezon, Dezember, 42
Ein gemeinsames Band, Laury Livsey, Oktober, 36
Flügel, Anne Yelvington Lynch, Februar, 26
„Ich wünsche mir eine ewige Familie", Alfonso Castro Vázquez, August, 26
„Lasst mich das Buch sehen!" Coke Newell, Februar, 17
„Meine Freude ist übergroß", R. Stanley Swain, Februar, 17
Nur noch ein Einziger, Roger Terry, März, 46
Rufen Sie die Missionare herbei, Ortensia Greco Conte, Oktober, 30
Wegen eines einzigen Menschen, George Sobrecarey Liwagon, Mai, 26
Wie der Vater, so der Sohn, Fraser Aumua und Laury Livsey, September, 38

Ben vorlesen
Tammy Munro, Mai, 10

BERUFUNGEN IN DER KIRCHE
Der Pfahlpräsident, Gordon B. Hinckley, Juli, 59
Ihre ewige Reise, Thomas S. Monson, Juli, 56
Macht im Priestertum, Thomas S. Monson, Januar, 58
Über sie wachen und sie stärken, Henry B. Eyring, Juli, 79

BESUCHSLEHRBOTSCHAFT
Dauerhafte Liebe fördern, Mai, 25
Den Erretter ehren, indem man seine Bündnisse einhält, November, 25
„Die Macht der Frömmigkeit wird offenbar", Oktober, 25
Im Denken und Tun rein sein, August, 25
Junge Frauen in der Frauenhilfsvereinigung willkommen heißen, März, 25
Kinder – eine Gabe von Gott, Dezember, 33
Offenbarung für sich empfangen, September, 25
Sich an den Worten von Christus weiden, April, 25
„Wandle mit mir", Februar, 25
„Wenn ihr bereit seid ... ", Juni, 25

BETEN
Angelas Glaube, Lisa H. Fernelius, November, KL8
„Betet für die, die euch verfolgen", Yessika Delfin Salinas, September, 8
„Ehe Du dein Haus verließest ...", September, KL8
Ein Glied der Kette bleibt intakt, Vaughn J. Featherstone, Januar, 15
Elder David E. Sorensen, Februar, KL2
Fasten und Beten, Ann Jamison, September, KL2
Onkel Jacks wichtigstes Hilfsmittel, Rachelle Pace Castor, September, KL6
Pünktlich auf die Minute, Adalis Georgina Cipriani Yauri, September, KL16
Über sie wachen und sie stärken, Henry B. Eyring, Juli, 79
Wir fasten für Billy, Gloria Pope, Februar, KL14

„Betet für die, die euch verfolgen"
Yessika Delfin Salinas, September, 8

BEZIEHUNGEN INNERHALB DER FAMILIE (*siehe auch* EHE, ELTERNSCHAFT)
„Als seiet ihr gegenwärtig", Byron R. Merrill, Februar, 6
Das Wichtigste im Gesetz, Dallin H. Oaks, März, 14
Das Priestertum in Ehren halten, H. David Burton, Juli, 46
Der Glaube an Gott hat mir Kraft gegeben, Bryan Wu, August, 26
Die drei Fragen, Denalee Chapman, November, 46
Die Familie am Sabbat, Karen F. Church, April, 48
Die Schöpfung, Russell M. Nelson, Juli, 102
Ein Glied der Kette bleibt intakt, Vaughn J. Featherstone, Januar, 15
Ein gemeinsames Band, Laury Livsey, Oktober, 36
Ein Jubeljahr, L. Tom Perry, Januar, 91
Eine Beziehung ist zerbrechlich, Juni, 24
Eine Zeit, um neu anzufangen, Gordon B. Hinckley, Juli, 106
Es ist nicht alles wohl, Februar, 14
Freut euch, Töchter Zion, Mary Ellen Smoot, Januar, 111
Gedenke ihrer, Mai, 13
Hinter den Kulissen, Peter B. Gardner, Februar, 22
„Ich schade doch niemandem", Colleen Whitley, März, 40
Joseph F. Smith: Dem Fürst des Friedens nachfolgen, Jill Mulvay Derr und Heidi S. Swinton, Februar, 30
Propheten und geistige Maulwurfsgrillen, Neil L. Andersen, Januar, 18
Pünktlich auf die Minute, Adalis Georgina Cipriani Yauri, September, KL16
Tipps für die Familienfinanzen, Marvin J. Ashton, April, 42
Unser Vermächtnis, Stephen B. Oveson, Januar, 34
Unsere Bestimmung, L. Aldin Porter, Januar, 77
Wie kann ich meinem Freund helfen, der auf Abwege geraten ist, und gleichzeitig das Verbot meiner Eltern beherzigen? März, 26
Wie der Vater, so der Sohn, Fraser Aumua und Laury Livsey, September, 38
Wohnen, Familie und eigene Entfaltung, Virginia U. Jensen, Januar, 114

Bischof Keith B. McMullin
August, KL2

Black, Elise
Mein Taufbuch, Februar, KL13

BLICKWINKEL DER EWIGKEIT
Aus dem Blickwinkel der Ewigkeit, Jay E. Jensen, Juli, 32
Eine ewige Vision, Carlos H. Amado, Dezember, 30
Innerer Friede, Garry P. Fabros, Mai, 26

BOLIVIEN
Bolivien: Segnungen im Überfluss, Judy C. Olsen, August, 34
Richard und María Layme Huallpa aus Villa Lipe in Bolivien, Corliss Clayton, Juni, KL2

Bolivien: Segnungen im Überfluss
Judy C. Olsen, August, 34

BOTSCHAFT VON DER ERSTEN PRÄSIDENTSCHAFT
Dankbarkeit, Thomas S. Monson, Mai, 2
Das Leben in Fülle, James E. Faust, November, 2
Die wundersame und wahre Weihnachtsgeschichte, Gordon B. Hinckley, Dezember, 2
Die äußere Erscheinung, Thomas S. Monson, September, 2
„Habt keine Angst, Gutes zu tun", Gordon B. Hinckley, Februar, 2
Inspirierende Gedanken, Gordon B. Hinckley, August, 2
Kostbare Kinder, ein Geschenk Gottes, Thomas S. Monson, Juni, 2
Unsere Suche nach Glück, James E. Faust, Oktober, 2
Wir brauchen Ausgewogenheit im Leben, James E. Faust, März, 2

Bradford, William R.
Rechtschaffenheit, Januar, 103

BRASILIEN
Der Liahona in jeder Familie, Carlos R. Martins, Oktober, 44
Der Tempelbau und die jungen Mitglieder in Brasilien, Barbara Jean Jones, November, 8

Brief von der Ersten Präsidentschaft
Juni, 1

BUCH MORMON
„Als seiet ihr gegenwärtig", Byron R. Merrill, Februar, 6
Auf den Propheten hören: Vom Blickwinkel des Buches Mormon aus gesehen, Clyde J. Williams, Juni, 18

Aus aller Welt – ein Blick auf das Buch Mormon, Dezember, 34
Christus und seine Rolle als Erlöser, Richard D. Draper, Dezember, 10
Das Zeugnis einer Familie von Christus, Kent P. Jackson, März, 32
Den natürlichen Menschen ablegen, Robert L. Millet, August, 6
Die Zeugnisse von einer Herde und einem Hirten, Oktober, 10
Ein Zeugnis vom Buch Mormon, Russell M. Nelson, Januar, 82
Eine Stimme aus dem Staub, Februar, 17
Es ist nicht alles wohl, Februar, 14
„Ihr könnt die Wahrheit erkennen", Oktober, 22
Immer neue Beweise für das Buch Mormon, Daniel C. Peterson, September, 28
Krabbelsack mit Geschichten aus dem Buch Mormon, Corliss Clayton, Oktober, KL2
Labyrinth „Der Baum des Lebens", Robert J. Lystrup, März, KL5
Lies im Buch Mormon, März, KL16
Spiel: Das Buch Mormon, Lorna Reed und H. J. Noel, Februar, KL8
Verstehen Sie, was wir meinen? Richard M. Romney, Juni, 46
Von Zion zur Zerstörung: Was man aus 4 Nephi lernen kann, Andrew C. Skinner, November, 14
Von Laman und Lemuel lernen, Neal A. Maxwell, Januar, 6

BÜNDNISSE (*siehe auch* TAUFE, TEMPEL UND TEMPELARBEIT)
„Als seiet ihr gegenwärtig", Byron R. Merrill, Februar, 6
Den Erretter ehren, indem man seine Bündnisse einhält, November, 25
Halten, was man versprochen hat, Ann Jamison, Mai, KL7
Im Leben Freude finden, Igor Burceff, Juni, 26
Marcus' Versprechen, Alma J. Yates, März, KL10

Burceff, Igor
Im Leben Freude finden, Juni, 26

Burton, H. David
Das Priestertum in Ehren halten, Juli, 46
Für das einstehen, woran man glaubt, August, KL9

C

Cardinez, Evelyn
„Dir zum Guten", Dezember, 42

Castor, Rachelle Pace
Onkel Jacks wichtigstes Hilfsmittel, September, KL6

Chapman, Denalee
Die drei Fragen, November, 46

CHARAKTER (*siehe* LAUTERKEIT)

Christiansen, Mark D.
Der Glaube meines Vaters, November, 26

Christus und seine Rolle als Erlöser
Richard D. Draper, Dezember, 10

Church, Karen F.
Die Familie am Sabbat, April, 48

Cifuentes, Nancy R. Re de
In Kleinem dienen, September, 40

Clayton, Corliss
Krabbelsack mit Geschichten aus dem Buch Mormon, Oktober, KL2
Richard und María Layme aus Villa Lipe in Bolivien, Juni, KL2

Cockriel, Cynthia S.
Die barmherzige Samariterin, September, KL10

Coleman, Gary J.
„Sind Sie immer noch da?" Juli, 34

Conner, denk immer daran
B. J. Whipple, April, KL4

Conners, Paul
Der Bus hatte Verspätung, Mai, 26

Conte, Ortensia Greco
Rufen Sie die Missionare herbei, Oktober, 30

COOK, QUENTIN L. (über)
Elder Quentin L. Cook, April, KL2

Cotera, Romy Bazalar
Meine Karte der Erinnerung, März, KL6

D

Damiani, Adhemar
Dem Herrn dienen, Januar, 32

Damoiseau, Thierry
Der Bus hatte Verspätung, Mai, 26

Dan Balyejusa aus Entebbe in Uganda
Melvin Leavitt, November, KL2

DANKBARKEIT
Dankbarkeit, Thomas S. Monson, Mai, 2
Die Segnungen des himmlischen Vaters, Vivian Paulsen, Februar, KL6
Glaube, Hingabe und Dankbarkeit, David B. Haight, Juli, 40
Mein Zeugnis, Gordon B. Hinckley, Juli, 82
Mit dankbarem Herzen, Mai, 26

Dankbarkeit an einem Regentag
Julieta Arevyan de Álvarez, Mai, 26

Dankbarkeit
Thomas S. Monson, Mai, 2

„Danke, dass ihr mich besucht habt"
Ruth Latimer, September, 22

„Dann sah ich: Ein anderer Engel flog hoch am Himmel"
J. Michael Hunter, August, 12

***Das Abendmahl* (Lied)**
Vanja Y. Watkins, April, KL11

Das Beispiel der Propheten
Ann Jamison, November, KL16

Das Beispiel vom Ketchup
Meghan Decker, Februar, KL10

Das heilige Frauentum
Richard G. Scott, Juli, 43

Das Leben in Fülle
James E. Faust, November, 2

Das Priestertum in Ehren halten
H. David Burton, Juli, 46

Das schönste Buch
Nancy Marilijn Ruiter, Februar, 17

Das Wichtigste im Gesetz
Dallin H. Oaks, März, 14

Das Zeugnis einer Familie von Christus
Kent P. Jackson, März, 32

Das Zeugnis trainieren
Tamara Leatham Bailey, Mai, 24

DAS MACHT SPASS
Ich kann Pionierbilder malen, Pat Kelsey Graham, Juni, KL5
Labyrinth „Der Baum des Lebens", Robert J. Lystrup, März, KL5
Was Joseph Smith uns geschenkt hat, Joan Fox, Dezember, KL16

Dauerhafte Liebe fördern
Mai, 25

Dazu bin ich in die Welt gekommen
Alexander B. Morrison, Januar, 29

Decker, Meghan
Das Beispiel vom Ketchup, Februar, KL10

Dein ganz persönliches Zeugnis
Angel Abrea, Juli, 49

Dem Herrn dienen
Adhemar Damiani, Januar, 32

DEMUT
„Als seiet ihr gegenwärtig", Byron R. Merrill, Februar, 6
„Seht, da ist der Mann!," Richard C. Edgley, Januar, 49

Den Einfluss der Medien in der Familie begrenzen
Februar, 44

Den Erretter ehren, indem man seine Bündnisse einhält
November, 25

Den natürlichen Menschen ablegen
Robert L. Millet, August, 6

„Denn mein Vater hat mich gesandt"
Loren C. Dunn, Juli, 97

Der Bus hatte Verspätung
Thierry Damoiseau und Paul Conners, Mai, 26

Der Frau gebührt der höchste Ehrenplatz
James E. Faust, Juli, 116

Der Geist der Offenbarung
Boyd K. Packer, Januar, 26

Der Geist der Weihnacht: Weihnachtsbotschaft von der Ersten Präsidentschaft an die Kinder der Welt
Dezember, KL2

Der Geist des Elija
Marco Antonio Panés Spano, Juni, 26

Der Glaube an den Herrn Jesus Christus
August, 26

Der Glaube an Gott hat mir Kraft gegeben
Bryan Wu, August, 26
Der Glaube eines Sperlings: An den Herrn Jesus Christus glauben und ihm vertrauen
H. Bruce Stucki, Januar, 52
Der Glaube meines Vaters
Ricardo Enohi und Mark D. Christiansen, November, 26
Der himmlische Vater hat einen besonderen Plan
Yoshihiko Kikuchi, Juli, 94
Der lebendige Christus – das Zeugnis der Apostel
April, 2
Der Liahona in jeder Familie
Carlos R. Martins, Oktober, 44
Der Pfahlpräsident
Gordon B. Hinckley, Juli, 59
Der Schatten des Todes lag auf ihrem Gesicht
Victoria Ekong, November, 26
Der Schild des Glaubens
James E. Faust, Juli, 20
Der schlechte König Herodes
September, KL14
Der Tempelbau und die jungen Mitglieder in Brasilien
Barbara Jean Jones, November, 8
Der wirkliche Test
November, 7
Derr, Jill Mulvay
Joseph F. Smith: Dem Fürsten des Friedens nachfolgen, Februar, 30
Dettingmeijer, Cornelia
Von dir hätte ich das nicht erwartet, Mai, KL10
DEUTSCHLAND
Eine starke Basis in Deutschland, Paul VanDenBerghe, November, 34
Dew, Sheri L.
Wir sind Frauen Gottes, Januar, 117
Dickson, John B.
Eine kurze Vorstellung der Kirche, Juli, 99
Die drei Fragen
Denalee Chapman, November, 46
Die äußere Erscheinung
Thomas S. Monson, September, 2
Die barmherzige Samariterin
Cynthia S. Cockriel, September, KL10
Die Bedeutung der Zehntenerklärung
Kenneth L. DuVall, Dezember, 40
Die Familie am Sabbat
Karen F. Church, April, 48
Die Handkarren-Pionierin
Susan Arrington Madsen, Juni, KL11
Die Hochzeit in Kana
Dezember, KL6
Die Jugend Zions (Lied)
Susan Evans McCloud, April, 24
Die Kinder unterweisen
Boyd K. Packer, Mai, 14
„Die Macht der Frömmigkeit wird offenbar"
Oktober, 25
Die Macht der Selbstbeherrschung
James E. Faust, Juli, 52
Die Mitglieder sind der Schlüssel zum Erfolg
M. Russell Bollard, September, 12
Die Schöpfung
Russell M. Nelson, Juli, 102
Die Schrift mit uns vergleichen
George A. Horton jun., August, 44
Die Seevögel von Kiribati
R. Val Johnson, April, 30
Die Segnungen des himmlischen Vaters
Vivian Paulsen, Februar, KL6
Die Sterndeuter
September, KL13
Die wundersame und wahre Weihnachtsgeschichte
Gordon B. Hinckley, Dezember, 2
Die Welt überwinden
September, 26
Die Witwen Zions
Earl C. Tingey, Juli, 74
Die Worte aus Prophetenmund (Lied)
Marylou Cunningham Leavitt und Darwin K. Wolford, Oktober, KL7
Die Zeugnisse von einer Herde und einem Hirten
Oktober, 10
DIENEN
„Auf diese Weise glücklich", Oktober, 30
Dem Herrn dienen, Adhemar Damiani, Januar, 32
Den Erretter ehren, indem man seine Bündnisse einhält, November, 25
Die äußere Erscheinung, Thomas S. Monson, September, 2
Die barmherzige Samariterin, Cynthia S. Cockriel, September, KL10
Die Witwen Zions, Earl C. Tingey, Juli, 74
„Einem meiner geringsten Brüder", Roger Terry, Dezember, 18
Folgt mir nach, September, 11
Gehorsam sein und dienen, Athos M. Amorím, November, KL5
Geschenke für die Armen, Shirley G. Finlinson, Dezember, KL10
„Hallo José", Todd Dunn, Februar, 43
„Herr, hier bin ich", September, 40
Hinter den Kulissen, Peter B. Gardner, Februar, 22
Ihre ewige Reise, Thomas S. Monson, Juli, 56
Kann ich helfen? Mai, 48
90 Jahre und kein bisschen müde, Juni, 10
Sich umsehen, Shane Wise und Christie Giles, März, 8
Über sie wachen und sie stärken, Henry B. Eyring, Juli, 79
Verstehen Sie, was wir meinen? Richard M. Romney, Juni, 46
Wir sind schöpferisch tätig, Mary Ellen Smoot, Juli, 77
Diezon, Aurelia S.
„Dir zum Guten", Dezember, 42
„Dir zum Guten"
Evelyn Cardinez und Aurelia S. Diezon, Dezember, 42
Draper, Richard D.
Christus und seine Rolle als Erlöser, Dezember, 10
DU KANNST ETWAS BEWIRKEN
„Einem meiner geringsten Brüder", Roger Terry, Dezember, 18
„Du sollst allen seinen Worten Beachtung schenken"
L. Tom Perry, Juli, 27
Dunn, Loren C.
„Denn mein Vater hat mich gesandt", Juli, 97
Dunn, Todd
„Hallo José", Februar, 43
DuVall, Kenneth L.
Die Bedeutung der Zehntenerklärung, Dezember, 40

E

Edgley, Richard C.
„Seht, da ist der Mann!" Januar, 49
Edwards, Lewis D.
Ich weiß, dass mein Erlöser lebt (Lied), Juni, 43
EHE (*siehe auch* BÜNDNISSE, BEZIEHUNGEN INNERHALB DER FAMILIE, TEMPEL UND TEMPELARBEIT)
Dauerhafte Liebe fördern, Mai, 25
Warum wir manches tun, was wir tun, Gordon B. Hinckley, Januar, 62
„Ehe Du dein Haus verließest ..."
September, KL8
Ehre seinen Namen
April, 29
Ehrenhaft entlassen
Arnold Lemmon, August, 46
EHRLICHKEIT (*siehe* LAUTERKEIT)
Ein Dienst der Liebe
Juni, 26
Ein gemeinsames Band
Laury Livsey, Oktober, 36
Ein Glied der Kette bleibt intakt
Vaughn J. Featherstone, Januar, 15
Ein heiliges Versprechen
Ann Jamison, März, KL8
„Ein Hoherpriester der künftigen Güter"
Jeffrey R. Holland, Januar, 42
Ein Hort des Friedens
Barbara Jean Jones, August, KL10

Ein Jubeljahr
L. Tom Perry, Januar, 91
Ein Lernplan
Anna Albano, März, 8
Ein Tempel für Westafrika
Glenn L. Pace, Juli, 30
Ein wunderschönes Lebensbild
Ann Jamison, August, KL4
Ein Zeugnis vom Buch Mormon
Russell M. Nelson, Januar, 82
Eine Beziehung ist zerbrechlich
Juni, 24
Eine der größten Gaben Gottes
Ann Jamison, Juni, KL6
Eine ewige Vision
Carlos H. Amado, Dezember, 30
Eine gefährliche Frage
Brad Wilcox, Mai, 32
Eine kurze Vorstellung der Kirche
John B. Dickson, Juli, 99
Eine Müslischale – und was man daraus lernen kann
Kara Hunt, September, 36
Eine starke Basis in Deutschland
Paul VanDenBerghe, November, 34
Eine Stimme aus dem Staub
Februar, 17
Eine Zeit, um neu anzufangen
Gordon B. Hinckley, Juli, 106
Eine Zeit zum Feiern
Dezember, 42
„Einem meiner geringsten Brüder"
Roger Terry, Dezember, 18
Einen sicheren Hafen finden
Joseph B. Wirthlin, Juli, 71
EINGLIEDERN (*siehe auch* FREUNDSCHAFT, REAKTIVIERUNG)
„Danke, dass ihr mich besucht hab", Ruth Latimer, September, 22
„Habt keine Angst, Gutes zu tun", Gordon B. Hinckley, Februar, 2
„Niemand ist eine Insel", Richard H. Winkel, Januar, 98
EINIGKEIT
Das Wichtigste im Gesetz, Dallin H. Oaks, März, 14
„Habt keine Angst, Gutes zu tun", Gordon B. Hinckley, Februar, 2
„Niemand ist eine Insel", Richard H. Winkel, Januar, 98
Ekong, Victoria
Der Schatten des Todes lag auf ihrem Gesicht, November, 26
Elder David E. Sorensen
Februar, KL2
Elder Francisco J. Viñas
Mai, KL2
Elder M. Russell Ballard
Oktober, KL10
Elder Quentin L. Cook
April, KL2
Elisabeth und Zacharias
Mai, KL12
ELTERNSCHAFT (*siehe auch* BEZIEHUNGEN INNERHALB DER FAMILIE)
„Denn mein Vater hat mich gesandt", Loren C. Dunn, Juli, 97
Eine Müslischale – und was man daraus lernen kann, Kara Hunt, September, 36
Unser bestes „Ich" werden, Thomas S. Monson, Januar, 21
ENGEL MORONI
„Dann sah ich: Ein anderer Engel flog hoch am Himmel", J. Michael Hunter, August, 12
Enohi, Ricardo
Der Glaube meines Vaters, November, 26
Entscheidungsfreiheit – Segen und Last
Sharon G. Larsen, Januar, 12
ENTSCHEIDUNGSFREIHEIT
Amanda Pratt, die WdR-Kundschafterin, Lori Mortensen, August, KL6
Bischof Keith B. McMullin, August, KL2
Das Wichtigste im Gesetz, Dallin H. Oaks, März, 14
Entscheidungsfreiheit – Segen und Last, Sharon G. Larsen, Januar, 12
Unsere Bestimmung, L. Aldin Porter, Januar, 77
Er lebt
Richard G. Scott, Januar, 105
ERLÖSUNG
Christus und seine Rolle als Erlöser, Richard D. Draper, Dezember, 10
Erst einsam, dann voll Freude
Vera Jean Paffel, Dezember, 42
Erste Präsidentschaft
Brief von der Ersten Präsidentschaft, Juni, 1
Der Geist der Weihnacht: Weihnachtsbotschaft von der Ersten Präsidentschaft an die Kinder der Welt, Dezember, KL2
ERZÄHLUNGEN
Alle außer mir, Nadine A. Hall, Mai, KL4
Amanda Pratt, die WdR-Kundschafterin, Lori Mortensen, August, KL6
Angelas Glaube, Lisa H. Fernelius, November, KL8
Conner, denk immer daran, B. J. Whipple, April, KL4
Das Beispiel vom Ketchup, Meghan Decker, Februar, KL10
Die barmherzige Samariterin, Cynthia S. Cockriel, September, KL10
Geschenke für die Armen, Shirley G. Finlinson, Dezember, KL10
Marcus' Versprechen, Alma J. Yates, März, KL10
„Meinen Frieden gebe ich euch," Kaye Garner, Juni, KL8
Missionar Peterson und Goliat, Lois B. Housley, Oktober, KL4
Es ist nicht alles wohl
Februar, 14
EVANGELIUM
Ein wunderschönes Lebensbild, Ann Jamison, August, KL4
Eine kurze Vorstellung der Kirche, John B. Dickson, Juli, 99
EVANGELIUMSMASSSTÄBE
Ein wunderschönes Lebensbild, Ann Jamison, August, KL4
Evangeliumsunterricht
Dallin H. Oaks, Januar, 94
EWIGE FAMILIE (*siehe* TEMPEL UND TEMPELARBEIT)
Eyring, Henry B.
Schiebt nichts auf! Januar, 38
Über sie wachen und sie stärken, Juli, 79

F

Fabros, Garry P.
Innerer Friede, Mai, 26
FALL ADAMS
Den natürlichen Menschen ablegen, Robert L. Millet, August, 6
FAMILIENABEND
Brief von der Ersten Präsidentschaft, Juni, 1
Pünktlich auf die Minute, Adalis Georgina Cipriani Yauri, September, KL16
Tipps für den Familienabend, März, 43
Wie man die Novemberausgabe 2000 des Liahona verwenden kann, November, 48
Wie man die Oktoberausgabe 2000 des Liahona verwenden kann, Oktober, 48
Wie man die Septemberausgabe 2000 des Liahona verwenden kann, September, 48
FAMILIENGESCHICHTE (*siehe* GENEALOGIE)
FASTEN
Fasten und Beten, Ann Jamison, September, KL2
Wir fasten für Billy, Gloria Pope, Februar, KL14
Fasten und Beten
Ann Jamison, September, KL2
Faust, James E.
Das Leben in Fülle, November, 2
Der Schild des Glaubens, Juli, 20
Der Frau gebührt der höchste Ehrenplatz, Juli, 116
Die Macht der Selbstbeherrschung, Juli, 52
Hoffnung, ein Anker der Seele, Januar, 70
Unsere Suche nach Glück, Oktober, 2
Von Samenkörnern und Ackerböden, Januar, 54
Was es bedeutet, eine Tochter Gottes zu sein, Januar, 120
Wir brauchen Ausgewogenheit im Leben, März, 2
Featherstone, Vaughn J.
Ein Glied der Kette bleibt intakt, Januar, 15
Fernelius, Lisa H.
Angelas Glaube, November, KL8
FERNSEHEN (*siehe* MEDIEN)

FHV
Freut euch, Töchter Zion, Mary Ellen Smoot, Januar, 111
Junge Frauen in der Frauenhilfsvereinigung willkommen heißen, März, 25
Was es bedeutet, eine Tochter Gottes zu sein, James E. Faust, Januar, 120
Wir sind Frauen Gottes, Sheri L. Dew, Januar, 117
Wohnen, Familie und eigene Entfaltung, Virginia U. Jensen, Januar, 114
FIDSCHI
Ein gemeinsames Band, Laury Livsey, Oktober, 36
Michelle Mukund aus Lautoka auf den Fidschi-Inseln, Melvin Leavitt, April, KL14
FINANZEN
Tipps für die Familienfinanzen, Marvin J. Ashton, April, 42
FINANZEN DER KIRCHE
Warum wir manches tun, was wir tun, Gordon B. Hinckley, Januar, 62
Finlinson, Shirley G.
Geschenke für die Armen, Dezember, KL10
Flores, Hildo Rosillo
Ein Teller Seviche, Oktober, 30
FLUCHEN
Das Priestertum in Ehren halten, H. David Burton, Juli, 46
Flügel
Anne Yelvington Lynch, Februar, 26
Folgt mir nach
September, 11
„Folgt mir nach"
Thomas S. Monson, Mai, KL16
FORTSCHRITT (*siehe* PERSÖNLICHE ENTWICKLUNG)
Fox, Joan
Was Joseph Smith uns geschenkt hat, Dezember, KL16
FRAUENTUM
Das heilige Frauentum, Richard G. Scott, Juli, 43
Der Frau gebührt der höchste Ehrenplatz, James E. Faust, Juli, 116
Freut euch, Töchter Zion, Mary Ellen Smoot, Januar, 111
Was es bedeutet, eine Tochter Gottes zu sein, James E. Faust, Januar, 120
Wir sind Frauen Gottes, Sheri L. Dew, Januar, 117
FREIHEIT (*siehe* ENTSCHEIDUNGSFREIHEIT)
FREUDE (*siehe* GLÜCK)
FREUNDE AUS ALLER WELT
Dan Balyejusa aus Entebbe in Uganda, Melvin Leavitt, November, KL2
Íngrid Fabiola Martínez Barredo aus Tuxtla Gutiérrez in Mexiko, Marvin K. Gardner, März, KL2
Michelle Mukund aus Lautoka auf den Fidschi-Inseln, Melvin Leavitt, April, KL14
Richard und María Layme Huallpa aus Villa Lipe in Bolivien, Corliss Clayton, Juni, KL2
FREUNDSCHAFT (*siehe auch* EINGLIEDERN)
Wie kann ich gute Freunde kennenlernen? August, 31
Wie kann ich meinem Freund helfen, der auf Abwege geraten ist, und gleichzeitig das Verbot meiner Eltern beherzigen? März, 26
Freut euch, Töchter Zion
Mary Ellen Smoot, Januar, 111
FRIEDE (*siehe auch* HEILIGER GEIST)
Die wundersame und wahre Weihnachtsgeschichte, Gordon B. Hinckley, Dezember, 2
Ein Hort des Friedens, Barbara Jean Jones, August, KL10
Einen sicheren Hafen finden, Joseph B. Wirthlin, Juli, 71
Frieden, Hoffnung und Weisung, Patricia P. Pinegar, Januar, 79
Inneren Frieden finden, Juni, 32
Innerer Friede, Garry P. Fabros, Mai, 26
Joseph F. Smith: Dem Fürst des Friedens nachfolgen, Jill Mulvay Derr und Heidi S. Swinton, Februar, 30
„Meinen Frieden gebe ich euch", Kaye Garner, Juni, KL8
Unsere Suche nach Glück, James E. Faust, Oktober, 2
Wachen, warnen und retten, David R. Stone, Januar, 36
Frieden, Hoffnung und Weisung
Patricia P. Pinegar, Januar, 79
FÜHRER UNTERSTÜTZEN
Das Leben in Fülle, James E. Faust, November, 2
FÜHRUNG
Bolivien: Segnungen im Überfluss, Judy C. Olsen, August, 34
Die Mitglieder sind der Schlüssel zum Erfolg, M. Russell Ballard, September, 12
Fünf Runden um den Platz
Peter Arungwa, September, 46
Fünf Tipps zur Reduzierung von Stress
Paula J. Lewis, September, 24
Für das einstehen, woran man glaubt
H. David Burton, August, KL9
FÜR UNSERE KLEINEN FREUNDE
Mein Taufbuch, Elise Black, Februar, KL13
FURCHT
Dankbarkeit an einem Regentag, Julieta Arevyan de Álvarez, Mai, 26
„Habt keine Angst, Gutes zu tun", Gordon B. Hinckley, Februar, 2
Meine Karte der Erinnerung, Romy Bazalar Cotera, März, KL6
Sei ohne Furcht; glaube nur, Gordon B. Hinckley, Oktober, 26
„Werft also eure Zuversicht nicht weg", Jeffrey R. Holland, Juni, 34

G

Gardner, Marvin K.
Íngrid Fabiola Martínez Barredo aus Tuxtla Gutiérrez in Mexiko, März, KL2
Gardner, Peter B.
Hinter den Kulissen, Februar, 22
Garner, Kaye
„Meinen Frieden gebe ich euch," Juni, KL8
GEBOTE (*siehe auch* GEHORSAM)
Auf dem rechten Weg, Ann Jamison, Februar, KL4
Zukünftige Führer, Harold G. Hillam, Juli, 11
Gedenke ihrer
Mai, 13
GEHORSAM (*siehe auch* GEBOTE)
Auf den Propheten hören: Vom Blickwinkel des Buches Mormon aus gesehen, Clyde J. Williams, Juni, 18
Dem Herrn dienen, Adhemar Damiani, Januar, 32
Die Bedeutung der Zehntenerklärung, Kenneth L. DuVall, Dezember, 40
Die drei Fragen, Denalee Chapman, November, 46
Elder Francisco J. Viñas, Mai, KL2
Frieden, Hoffnung und Weisung, Patricia P. Pinegar, Januar, 79
Gehorsam sein und dienen, Athos M. Amorím, November, KL5
Glücklich bis ans Lebensende, Coleen K. Menlove, Juli, 13
Propheten und geistige Maulwurfsgrillen, Neil L. Andersen, Januar, 18
Rechtschaffenheit, William R. Bradford, Januar, 103
Unsere Suche nach Glück, James E. Faust, Oktober, 2
Von dir hätte ich das nicht erwartet, Cornelia Dettingmeijer, Mai, KL10
Zu Gott stehen, Sharon G. Larsen, Juli, 108
Gehorsam sein und dienen
Athos M. Amorím, November, KL5
Gehring, Blaine K.
Hatte ich falsch geurteilt? Oktober, 30
GEISTESGABEN (*siehe auch* HEILIGER GEIST)
Entscheidungsfreiheit – Segen und Last, Sharon G. Larsen, Januar, 12
GELEGENHEITEN
Was wird aus Dir? Lance B. Wickman, November, 22
GENEALOGIE (*siehe auch* TEMPEL UND TEMPELARBEIT)
Ein Dienst der Liebe, Juni, 26
Gedenke ihrer, Mai, 13
Willkommen auf der Konferenz, Gordon B. Hinckley, Januar, 4

Geschenke für die Armen
Shirley G. Finlinson, Dezember, KL10
Geschenke, die von Herzen kommen
Vicki K. Wilkins, Dezember, KL14
GESCHICHTE DER KIRCHE (_siehe auch_ PIONIERE)
Joseph F. Smith: Dem Fürsten des Friedens nachfolgen, Jill Mulvay Derr und Heidi S. Swinton, Februar, 30
GESCHICHTEN AUS DEM BUCH MORMON
Alle die Propheten, Vivian Paulsen, März, KL14
Die Segnungen des himmlischen Vaters, Vivian Paulsen, Februar, KL6
GESCHICHTEN AUS DEM NEUEN TESTAMENT
Der schlechte König Herodes, September, KL14
Die Hochzeit in Kana, Dezember, KL6
Die Sterndeuter, September, KL13
Elisabet und Zacharias, Mai, KL12
Jesus als Junge, Oktober, KL12
Jesus wird im Tempel vorgestellt, August, KL15
Jesus wird in Versuchung geführt, Dezember, KL4
Jesus Christus wird geboren, August, KL12
Jesus lässt sich taufen, November, KL12
Johannes der Täufer wird geboren, Juni, KL14
Josef und der Engel, Juni, KL16
Maria und der Engel, Mai, KL14
Vor dem Neuen Testament, April, KL6
GEWOHNHEITEN
Den Einfluss der Medien in der Familie begrenzen, Februar, 44
Giles, Christie
Sich umsehen, März, 8
GLAUBE (_siehe auch_ BEKEHRUNG, ZEUGNIS)
Angelas Glaube, Lisa H. Fernelius, November, KL8
Das Leben in Fülle, James E. Faust, November, 2
Der Glaube eines Sperlings: An den Herrn Jesus Christus glauben und ihm vertrauen, H. Bruce Stucki, Januar, 52
Der Schild des Glaubens, James E. Faust, Juli, 20
Der Glaube an den Herrn Jesus Christus, August, 26
Die Seevögel von Kiribati, R. Val Johnson, April, 30
Ehrenhaft entlassen, Arnold Lemmon, August, 46
Eine starke Basis in Deutschland, Paul VanDenBerghe, November, 34
Eine ewige Vision, Carlos H. Amado, Dezember, 30
Glaube, Hingabe und Dankbarkeit, David B. Haight, Juli, 40
Hoffnung, ein Anker der Seele, James E. Faust, Januar, 70
Sei ohne Furcht; glaube nur, Gordon B. Hinckley, Oktober, 26
Spanien: Glaubenshorizonte erforschen, Don L. Searle, Mai, 36
„Sei nicht ungläubig, sondern gläubig", November, 26
Glaube, Hingabe und Dankbarkeit
David B. Haight, Juli, 40
GLAUBENSARTIKEL
„Habt keine Angst, Gutes zu tun", Gordon B. Hinckley, Februar, 2
GLÜCK
„Auf diese Weise glücklich", Oktober, 30
Mit dem zufrieden sein, was der Herr uns zugeteilt hat, Neal A. Maxwell, Juli, 86
Im Leben Freude finden, Igor Burceff, Juni, 26
Anleitung zum Glücklichsein, Marlin K. Jensen, August, 20
Glücklich bis ans Lebensende, Coleen K. Menlove, Juli, 13
Unsere Suche nach Glück, James E. Faust, Oktober, 2
Glücklich bis ans Lebensende
Coleen K. Menlove, Juli, 13
GOTTHEIT
Ins Priestertum hineinwachsen, Joseph B. Wirthlin, Januar, 45
Graham, Pat Kelsey
Ich kann Pionierbilder malen, Juni, KL5
GUTE WERKE (_siehe_ BEISPIEL GEBEN, DIENEN)

H

„Habt keine Angst, Gutes zu tun"
Gordon B. Hinckley, Februar, 2
Haight, David B.
Glaube, Hingabe und Dankbarkeit, Juli, 40
Hakanson, Justin
Wahr oder unwahr, August, 11
Hall, Nadine A.
Alle außer mir, Mai, KL4
„Hallo José"
Todd Dunn, Februar, 43
Halten, was man versprochen hat
Ann Jamison, Mai, KL7
Hatte ich falsch geurteilt?
Blaine K. Gehring, Oktober, 30
HEILIGER GEIST (_siehe auch_ GOTTHEIT, OFFENBARUNG, GEISTESGABEN)
Alle außer mir, Nadine A. Hall, Mai, KL4
Dein ganz persönliches Zeugnis, Angel Abrea, Juli, 49
Der Geist des Elija, Marco Antonio Panés Spano, Juni, 26
Eine der größten Gaben Gottes, Ann Jamison, Juni, KL6
Eine gefährliche Frage, Brad Wilcox, Mai, 32
Er lebt, Richard G. Scott, Januar, 105
Evangeliumsunterricht, Dallin H. Oaks, Januar, 94
„Folgt mir nach", Thomas S. Monson, Mai, KL16
Halten, was man versprochen hat, Ann Jamison, Mai, KL7
Im Denken und Tun rein sein, August, 25
Onkel Jacks wichtigstes Hilfsmittel, Rachelle Pace Castor, September, KL6
Von dir hätte ich das nicht erwartet, Cornelia Dettingmeijer, Mai, KL10
Wer braucht meine Hilfe? Melanie Price Wellman, September, 40
„Wie steht es mit uns?" M. Russell Ballard, Juli, 37
Wir brauchen Ausgewogenheit im Leben, James E. Faust, März, 2
Zungen wie von Feuer, Boyd K. Packer, Juli, 7
HEILIGUNG
Die Welt überwinden, September, 26
HEILUNG (_siehe auch_ GEISTESGABEN)
Der Schatten des Todes lag auf ihrem Gesicht, Victoria Ekong, November, 26
Der Schild des Glaubens, James E. Faust, Juli, 20
„Die Macht der Frömmigkeit wird offenbar", Oktober, 25
HEIMLEHREN
Heimlehren – bis ans Ende, Malcolm W. Watson, September, 40
Heimlehren – bis ans Ende
Malcolm W. Watson, September, 40
„Herr, hier bin ich"
September, 40
Hillam, Harold G.
Zukünftige Führer, Juli, 11
Hinckley, Gordon B.
Auf dem Höhepunkt aller Zeiten, Januar, 87
Der Pfahlpräsident, Juli, 59
Die wundersame und wahre Weihnachtsgeschichte, Dezember, 2
Eine Zeit, um neu anzufangen, Juli, 106
Inspirierende Gedanken, August, 2
Mein Zeugnis, Juli, 82
Sei ohne Furcht; glaube nur, Oktober, 26
Warum wir manches tun, was wir tun, Januar, 62
Willkommen auf der Konferenz, Januar, 4
Wir verabschieden uns von diesem wundervollen alten Tabernakel, Januar, 108
Worte des lebenden Propheten, März, 30; Juni, 16; November, 32
„Habt keine Angst, Gutes zu tun", Februar, 2
HINCKLEY, GORDON B. (über)
90 Jahre und kein bisschen müde, Juni, 10
Hinter den Kulissen
Peter B. Gardner, Februar, 22

HOFFNUNG
„Ein Hoherpriester der künftigen Güter", Jeffrey R. Holland, Januar, 42
Frieden, Hoffnung und Weisung, Patricia P. Pinegar, Januar, 79
Hoffnung, ein Anker der Seele, James E. Faust, Januar, 70
Hoffnung, ein Anker der Seele
James E. Faust, Januar, 70
Holland, Jeffrey R.
„Ein Hoherpriester der künftigen Güter", Januar, 42
Reinheit, Oktober, 40
„Werft also eure Zuversicht nicht weg", Juni, 34
Wie die Tauben zum Fenster, Juli, 90
Honório, Rodrigo Medeiros
„Ich glaube an die Macht des Priestertums", August, 26
Horton, George A. jun.
Die Schrift mit uns vergleichen, August, 44
Housley, Lois B.
Missionar Peterson und Goliat, Oktober, KL4
HUMOR
Wir brauchen Ausgewogenheit im Leben, James E. Faust, März, 2
Hungrig nach mehr
LaChere Bodine Jones, Februar, 17
Hunter, J. Michael
„Dann sah ich: Ein anderer Engel flog hoch am Himmel", August, 12
Hunt, Kara
Eine Müslischale – und was man daraus lernen kann, September, 36
Hütet euch vor falschen Propheten und falschen Lehrern
M. Russell Ballard, Januar, 73

I

„Ich glaube an die Macht des Priestertums"
Rodrigo Medeiros Honório, August, 26
ICH HABE EINE FRAGE
Wie kann ich ein gutes Beispiel geben, wo ich doch so unvollkommen bin? Dezember, 25
Wie kann ich gute Freunde kennenlernen? August, 31
Wie kann ich meinem Freund helfen, der auf Abwege geraten ist, und gleichzeitig das Verbot meiner Eltern beherzigen? März, 26
Was kann ich tun, um mehr Interesse für die Sonntagsschullektionen zu entwickeln? April, 26
Ich kann Pionierbilder malen
Pat Kelsey Graham, Juni, KL5
„Ich schade doch niemandem"
Colleen Whitley, März, 40
***Ich weiß, dass mein Erlöser lebt* (Lied)**
Samuel Medley, Lewis D. Edwards, und Ralph B. Woodward, Juni, 43
„Ich will so sein wie Jesus"
Oktober, 30
„Ich wünsche mir eine ewige Familie"
Alfonso Castro Vázquez, August, 26
„Ihr könnt die Wahrheit erkennen"
Oktober, 22
Ihre ewige Reise
Thomas S. Monson, Juli, 56
Im Denken und Tun rein sein
August, 25
Im Leben Freude finden
Igor Burceff, Juni, 26
Immer an Jesus Christus denken
Ann Jamison, April, KL12
Immer neue Beweise für das Buch Mormon
Daniel C. Peterson, September, 28
In Kleinem dienen
Nancy R. Re de Cifuentes, September, 40
Íngrid Fabiola Martínez Barredo aus Tuxtla Gutiérrez in Mexiko
Marvin K. Gardner, März, KL2
Inneren Frieden finden
Juni, 32
Innerer Friede
Garry P. Fabros, Mai, 26
Ins Priestertum hineinwachsen
Joseph B. Wirthlin, Januar, 45
Inspirierende Gedanken
Gordon B. Hinckley, August, 2
Ist es wirklich so toll?
August, 24

J

Jackson, Kent P.
Das Zeugnis einer Familie von Christus, März, 32
Jamison, Ann
Auf dem rechten Weg, Februar, KL4
Das Beispiel der Propheten, November, KL16
Ein wunderschönes Lebensbild, August, KL4
Ein heiliges Versprechen, März, KL8
Eine der größten Gaben Gottes, Juni, KL6
Fasten und Beten, September, KL2
Halten, was man versprochen hat, Mai, KL7
Immer an Jesus Christus denken, April, KL12
Lass dein Licht leuchten, Oktober, KL8
Nicht nur zu Weihnachten, Dezember, KL8
Jensen, Jay E.
Aus dem Blickwinkel der Ewigkeit, Juli, 32
Jensen, Marlin K.
Anleitung zum Glücklichsein, August, 20
Jensen, Virginia U.
Wohnen, Familie und eigene Entfaltung, Januar, 114
Jesus als Junge
Oktober, KL12
JESUS CHRISTUS (*siehe auch* SÜHNOPFER, GOTTHEIT, AUFERSTEHUNG)
Auf dem Höhepunkt aller Zeiten, Gordon B. Hinckley, Januar, 87
Christus und seine Rolle als Erlöser, Richard D. Draper, Dezember, 10
Das Zeugnis einer Familie von Christus, Kent P. Jackson, März, 32
Den Erretter ehren, indem man seine Bündnisse einhält, November, 25
Der lebendige Christus – das Zeugnis der Apostel, April, 2
Der Geist der Weihnacht: Weihnachtsbotschaft von der Ersten Präsidentschaft an die Kinder der Welt, Dezember, KL2
Die Zeugnisse von einer Herde und einem Hirten, Oktober, 10
Die Welt überwinden, September, 26
Ehre seinen Namen, April, 29
„Ein Hoherpriester der künftigen Güter", Jeffrey R. Holland, Januar, 42
Ein Zeugnis vom Buch Mormon, Russell M. Nelson, Januar, 82
Einen sicheren Hafen finden, Joseph B. Wirthlin, Juli, 71
Er lebt, Richard G. Scott, Januar, 105
Folgt mir nach, September, 11
Hoffnung, ein Anker der Seele, James E. Faust, Januar, 70
Ich weiß, dass mein Erlöser lebt (Lied), Samuel Medley, Lewis D. Edwards, und Ralph B. Woodward, Juni, 43
„Ich will so sein wie Jesus", Oktober, 30
Immer an Jesus Christus denken, Ann Jamison, April, KL12
Jesus, der Messias: Unser Meister und mehr, Russell M. Nelson, April, 4
Mein Zeugnis, Gordon B. Hinckley, Juli, 82
Sei ohne Furcht; glaube nur, Gordon B. Hinckley, Oktober, 26
Unser bestes „Ich" werden, Thomas S. Monson, Januar, 21
Von Zion zur Zerstörung: Was man aus 4 Nephi lernen kann, Andrew C. Skinner, November, 14
„Wandle mit mir", Februar, 25
„Wie steht es mit uns?" M. Russell Ballard, Juli, 37
Wir sind Frauen Gottes, Sheri L. Dew, Januar, 117
Zukünftige Führer, Harold G. Hillam, Juli, 11
Jesus Christus wird geboren
August, KL12
Jesus, der Messias: Unser Meister und mehr
Russell M. Nelson, April, 4
Jesus lässt sich taufen
November, KL12
Jesus wird im Tempel vorgestellt
August, KL15

Jesus wird in Versuchung geführt
Dezember, KL4
Johannes der Täufer wird geboren
Juni, KL14
Johnson, R. Val
Die Seevögel von Kiribati, April, 30
Jones, Barbara Jean
Ein Hort des Friedens, August, KL10
Der Tempelbau und die jungen Mitglieder in Brasilien, November, 8
Jones, LaChere Bodine
Hungrig nach mehr, Februar, 17
Josef und der Engel
Juni, KL16
Joseph F. Smith: Dem Fürst des Friedens nachfolgen
Jill Mulvay Derr und Heidi S. Swinton, Februar, 30
JUGENDLICHE
Die Jugend Zions (Lied), Susan Evans McCloud, April, 24
JUNGE DAMEN
Junge Frauen in der Frauenhilfsvereinigung willkommen heißen
März, 25
JÜNGER SEIN
Dazu bin ich in die Welt gekommen, Alexander B. Morrison, Januar, 29
„Herr, hier bin ich", September, 40

K

Kann ich helfen?
Mai, 48
Kawai, Humberto Eiti
„Mit ganzem Herzen vertrau auf den Herrn", August, 26
KEUSCHHEIT (*siehe auch* REINHEIT)
Das heilige Frauentum, Richard G. Scott, Juli, 43
Kikuchi, Yoshihiko
Der himmlische Vater hat einen besonderen Plan, Juli, 94
KINDER (*siehe auch* BEZIEHUNGEN INNERHALB DER FAMILIE)
Die Kinder unterweisen, Boyd K. Packer, Mai, 14
Kinder – eine Gabe von Gott, Dezember, 33
Kostbare Kinder, ein Geschenk Gottes, Thomas S. Monson, Juni, 2
Kinder – eine Gabe von Gott
Dezember, 33
KIRIBATI
Die Seevögel von Kiribati, R. Val Johnson, April, 30
Klimmer, Herta
Weihnachten im Erzgebirge, Dezember, 28
KONFERENZZENTRUM
Um der ganzen Welt Zeugnis zu geben, Gordon B. Hinckley, Juli, 4
Wir verabschieden uns von diesem wundervollen alten Tabernakel, Gordon B. Hinckley, Januar, 108
Kostbare Kinder, ein Geschenk Gottes
Thomas S. Monson, Juni, 2
Krabbelsack mit Geschichten aus dem Buch Mormon
Corliss Clayton, Oktober, KL2
KRITIK
Tu es nicht! März, 23
KUNST
Aus aller Welt – ein Blick auf das Buch Mormon, Dezember, 34
„Dann sah ich: Ein anderer Engel flog hoch am Himmel", J. Michael Hunter, August, 12

L

Labyrinth „Der Baum des Lebens"
Robert J. Lystrup, März, KL5
Larsen, Sharon G.
Entscheidungsfreiheit – Segen und Last, Januar, 12
Zu Gott stehen, Juli, 108
Larson, Molly Zimmerman
Unser Herz einstimmen, April, 20
Lass dein Licht leuchten
Ann Jamison, Oktober, KL8
„Lasst mich das Buch sehen!"
Coke Newell, Februar, 17
Latimer, Ruth
„Danke, dass ihr mich besucht habt", September, 22
LAUTERKEIT
Der wirkliche Test, November, 7
Redlichkeit, Carol B. Thomas, Juli, 111
Sich Lauterkeit aneignen, Tamara Leatham Bailey, März, 24
LAYME HUALLPA, RICHARD UND MARÍA (über)
Richard und María Layme Huallpa aus Villa Lipe in Bolivien, Corliss Clayton, Juni, KL2
Leavitt, Marylou Cunningham
Die Worte aus Prophetenmund (Lied), Oktober, KL7
Leavitt, Melvin
Dan Balyejusa aus Entebbe in Uganda, November, KL2
Michelle Mukund aus Lautoka auf den Fidschi-Inseln, April, KL14
LEHRE
Hütet euch vor falschen Propheten und falschen Lehrern, M. Russell Ballard, Januar, 73
LEIDEN (*siehe* UNGLÜCK, SÜNDE)
Lemmon, Arnold
Ehrenhaft entlassen, August, 46
Lewis, Paula J.
Fünf Tipps zur Reduzierung von Stress, September, 24
***LIAHONA* (*siehe auch* VERWENDUNG DES *LIAHONA*)**
Der Liahona in jeder Familie, Carlos R. Martins, Oktober, 44
LIEBE
Ben vorlesen, Tammy Munro, Mai, 10
Dauerhafte Liebe fördern, Mai, 25
Ein Teller Seviche, Hildo Rosillo Flores, Oktober, 30
Eine Müslischale – und was man daraus lernen kann, Kara Hunt, September, 36
Erst einsam, dann voll Freude, Vera Jean Paffel, Dezember, 42
Geschenke für die Armen, Shirley G. Finlinson, Dezember, KL10
„Hallo José", Todd Dunn, Februar, 43
„Ich will so sein wie Jesus", Oktober, 30
Mehr als Lichter und bunte Farben, Patricia Ch. Merlos, Dezember, 7
Nicht nur zu Weihnachten, Ann Jamison, Dezember, KL8
Unsere Suche nach Glück, James E. Faust, Oktober, 2
LIEDER
Das Abendmahl, Vanja Y. Watkins, April, KL11
Die Worte aus Prophetenmund, Marylou Cunningham Leavitt und Darwin K. Wolford, Oktober, KL7
Die Jugend Zions, Susan Evans McCloud, April, 24
Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, Samuel Medley, Lewis D. Edwards, und Ralph B. Woodward, Juni, 43
Lies im Buch Mormon
März, KL16
Livsey, Laury
Ein gemeinsames Band, Oktober, 36
Wie der Vater, so der Sohn, September, 38
Liwagon, George Sobrecarey
Wegen eines einzigen Menschen, Mai, 26
Lynch, Anne Yelvington
Flügel, Februar, 26
Lystrup, Robert J.
Labyrinth „Der Baum des Lebens", März, KL5

M

Macht im Priestertum
Thomas S. Monson, Januar, 58
Madsen, Susan Arrington
Die Handkarren-Pionierin, Juni, KL11
MANNESTUM (*siehe auch* PRIESTERTUM)
„Seht, da ist der Mann!," Richard C. Edgley, Januar, 49
Marcus' Versprechen
Alma J. Yates, März, KL10
Maria und der Engel
Mai, KL14
Martins, Carlos R.
Der Liahona in jeder Familie, Oktober, 44

Maxwell, Neal A.
Mit dem zufrieden sein, was der Herr uns zugeteilt hat, Juli, 86
Von Laman und Lemuel lernen, Januar, 6
McCloud, Susan Evans
Die Jugend Zions (Lied), April, 24
MCMULLIN, KEITH B. (über)
Bischof Keith B. McMullin, August, KL2
MEDIEN
Den Einfluss der Medien in der Familie begrenzen, Februar, 44
Ist es wirklich so toll? August, 24
Medley, Samuel
Ich weiß, dass mein Erlöser lebt (Lied), Juni, 43
Mehr als Lichter und bunte Farben
Patricia Ch. Merlos, Dezember, 7
Mein letztes Weihnachtsfest auf Mission
Julio Cesar Sonoda, Dezember, 42
Mein Taufbuch
Elise Black, Februar, KL13
Mein Weg zurück
Barbara Aycock, Mai, 46
Mein Zeugnis
Gordon B. Hinckley, Juli, 82
Mein Zeugnis vom Buch Mormon
Bethzaida Vélez Rivera, Februar, 17
„Meine Freude ist übergroß"
R. Stanley Swain, Februar, 17
Meine Karte der Erinnerung
Romy Bazalar Cotera, März, KL6
„Meinen Frieden gebe ich euch"
Kaye Garner, Juni, KL8
Menlove, Coleen K.
Glücklich bis ans Lebensende, Juli, 13
Merlos, Patricia Ch.
Mehr als Lichter und bunte Farben, Dezember, 7
Merrill, Byron R.
„Als seiet ihr gegenwärtig", Februar, 6
MEXIKO
Íngrid Fabiola Martínez Barredo aus Tuxtla Gutiérrez in Mexiko, Marvin K. Gardner, März, KL2
Michelle Mukund aus Lautoka auf den Fidschi-Inseln
Melvin Leavitt, April, KL14
Millet, Robert L.
Den natürlichen Menschen ablegen, August, 6
MISSHANDLUNG
Kostbare Kinder, ein Geschenk Gottes, Thomas S. Monson, Juni, 2
Missionar Peterson und Goliat
Lois B. Housley, Oktober, KL4
MISSIONSARBEIT
Das schönste Buch, Nancy Marilijn Ruiter, Februar, 17
Der Bus hatte Verspätung, Thierry Damoiseau und Paul Conners, Mai, 26
Der Glaube eines Sperlings: An den Herrn Jesus Christus glauben und ihm vertrauen, H. Bruce Stucki, Januar, 52
Der himmlische Vater hat einen besonderen Plan, Yoshihiko Kikuchi, Juli, 94
Die Mitglieder sind der Schlüssel zum Erfolg, M. Russell Ballard, September, 12
Ehre seinen Namen, April, 29
Eine ewige Vision, Carlos H. Amado, Dezember, 30
Eine Zeit, um neu anzufangen, Gordon B. Hinckley, Juli, 106
Elder M. Russell Ballard, Oktober, KL10
Fünf Runden um den Platz, Peter Arungwa, September, 46
„Hallo José", Todd Dunn, Februar, 43
Lass dein Licht leuchten, Ann Jamison, Oktober, KL8
„Lasst mich das Buch sehen!" Coke Newell, Februar, 17
Mein letztes Weihnachtsfest auf Mission, Julio Cesar Sonoda, Dezember, 42
„Meine Freude ist übergroß", R. Stanley Swain, Februar, 17
Missionar Peterson und Goliat, Lois B. Housley, Oktober, KL4
Nur noch ein Einziger, Roger Terry, März, 46
Sich umsehen, Shane Wise und Christie Giles, März, 8
Sie ist meine Schwester, Swetlana Nuschdowa, April, 40
„Sind Sie immer noch da?" Gary J. Coleman, Juli, 34
Verstehen Sie, was wir meinen? Richard M. Romney, Juni, 46
Von Samenkörnern und Ackerböden, James E. Faust, Januar, 54
Wegen eines einzigen Menschen, George Sobrecarey Liwagon, Mai, 26
Wie kann ich meinem Freund helfen, der auf Abwege geraten ist, und gleichzeitig das Verbot meiner Eltern beherzigen? März, 26
„Wie steht es mit uns?" M. Russell Ballard, Juli, 37
Mit dem zufrieden sein, was der Herr uns zugeteilt hat
Neal A. Maxwell, Juli, 86
„Mit Engelszungen"
Robert S. Wood, Januar, 101
„Mit ganzem Herzen vertrau auf den Herrn"
Humberto Eiti Kawai, August, 26
MITEINANDER
Auf dem rechten Weg, Ann Jamison, Februar, KL4
Das Beispiel der Propheten, Ann Jamison, November, KL16
Ein wunderschönes Lebensbild, Ann Jamison, August, KL4
Ein heiliges Versprechen, Ann Jamison, März, KL8
Eine der größten Gaben Gottes, Ann Jamison, Juni, KL6
Fasten und Beten, Ann Jamison, September, KL2
Halten, was man versprochen hat, Ann Jamison, Mai, KL7
Immer an Jesus Christus denken, Ann Jamison, April, KL12
Lass dein Licht leuchten, Ann Jamison, Oktober, KL8
Nicht nur zu Weihnachten, Ann Jamison, Dezember, KL8
MITGEFÜHL (*siehe* LIEBE)
Monson, Thomas S.
Dankbarkeit, Mai, 2
Die äußere Erscheinung, September, 2
„Folgt mir nach", Mai, KL16
Ihre ewige Reise, Juli, 56
Kostbare Kinder, ein Geschenk Gottes, Juni, 2
Macht im Priestertum, Januar, 58
Unser ewiges Zuhause, Juli, 67
Unser bestes „Ich" werden, Januar, 21
Morrison, Alexander B.
Dazu bin ich in die Welt gekommen, Januar, 29
Mortensen, Lori
Amanda Pratt, die WdR-Kundschafterin, August, KL6
MUKUND, MICHELLE (über)
Michelle Mukund aus Lautoka auf den Fidschi-Inseln, Melvin Leavitt, April, KL14
Müller, Anja
Sich für die Stürme des Lebens bereitmachen, März, 8
Munro, Tammy
Ben vorlesen, Mai, 10
MURREN (*siehe auch* KRITIK)
Von Laman und Lemuel lernen, Neal A. Maxwell, Januar, 6
MUSIK (*siehe auch* LIEDER, MEDIEN, TALENTE)
Aus dem Blickwinkel der Ewigkeit, Jay E. Jensen, Juli, 32
Der Geist der Offenbarung, Boyd K. Packer, Januar, 26
„Einem meiner geringsten Brüder", Roger Terry, Dezember, 18
„Ich will so sein wie Jesus", Oktober, 30
Unser Herz einstimmen, Molly Zimmerman Larson, April, 20
MUT
Zu Gott stehen, Sharon G. Larsen, Juli, 108
MUTTERSCHAFT (*siehe* ELTERNSCHAFT)

N

Nach dem Besten streben
März, 8
NÄCHSTENLIEBE (*siehe* LIEBE)

Nadauld, Margaret D.
Als Zeuge auftreten, Juli, 113
NATÜRLICHER MENSCH
Den natürlichen Menschen ablegen, Robert L. Millet, August, 6
Nelson, Russell M.
Die Schöpfung, Juli, 102
Ein Zeugnis vom Buch Mormon, Januar, 82
Jesus, der Messias: Unser Meister und mehr, April, 4
NEUES VON UNSEREN FREUNDEN AUS ALLER WELT
September, KL4
90 Jahre und kein bisschen müde
Juni, 10
Newell, Coke
„Lasst mich das Buch sehen!", Coke Newell, Februar, 17
Nicht nur zu Weihnachten
Ann Jamison, Dezember, KL8
„Niemand ist eine Insel"
Richard H. Winkel, Januar, 98
Noel, H. J.
Spiel: Das Buch Mormon, Februar, KL8
Nur noch ein Einziger
Roger Terry, März, 46
Nuschdowa, Svetlana
Sie ist meine Schwester, April, 40

O

Oaks, Dallin H.
Das Wichtigste im Gesetz, März, 14
Die Auferstehung, Juli, 16
Evangeliumsunterricht, Januar, 94
OFFENBARUNG (*siehe auch* HEILIGER GEIST, PROPHETen)
Das Leben in Fülle, James E. Faust, November, 2
Der Geist der Offenbarung, Boyd K. Packer, Januar, 26
Offenbarung für sich empfangen, September, 25
„Werft also eure Zuversicht nicht weg", Jeffrey R. Holland, Juni, 34
Offenbarung für sich empfangen
September, 25
Olsen, Judy C.
Bolivien: Segnungen im Überfluss, August, 34
Onkel Jacks wichtigstes Hilfsmittel
Rachelle Pace Castor, September, KL6
OPFER
Wie die Tauben zum Fenster, Jeffrey R. Holland, Juli, 90
Oveson, Stephen B.
Unser Vermächtnis, Januar, 34

P

Pace, Glenn L.
Ein Tempel für Westafrika, Juli, 30
Packer, Boyd K.
Der Geist der Offenbarung, Januar, 26
Die Kinder unterweisen, Mai, 14
Zungen wie von Feuer, Juli, 7
Paffel, Vera Jean
Erst einsam, dann voll Freude, Dezember, 42
Parry, Jennifer
Sich anpassen oder nicht, März, 8
Paulsen, Vivian
Alle die Propheten, März, KL14
Die Segnungen des himmlischen Vaters, Februar, KL6
Perry, L. Tom
„Du sollst allen seinen Worten Beachtung schenken", Juli, 27
Ein Jubeljahr, Januar, 91
PERSÖNLICHE ENTWICKLUNG
Flügel, Anne Yelvington Lynch, Februar, 26
Fünf Tipps zur Reduzierung von Stress, Paula J. Lewis, September, 24
Peterson, Daniel C.
Immer neue Beweise für das Buch Mormon, September, 28
PFAHLPRÄSIDENTEN
Der Pfahlpräsident, Gordon B. Hinckley, Juli, 59
PFLICHT
Macht im Priestertum, Thomas S. Monson, Januar, 58
Pinegar, Patricia P.
Frieden, Hoffnung und Weisung, Januar, 79
PIONIERE (*siehe auch* GESCHICHTE DER KIRCHE)
Die Handkarren-Pionierin, Susan Arrington Madsen, Juni, KL11
Ich kann Pionierbilder malen, Pat Kelsey Graham, Juni, KL5
Wie die Tauben zum Fenster, Jeffrey R. Holland, Juli, 90
PLAN DER ERRETTUNG
Aus dem Blickwinkel der Ewigkeit, Jay E. Jensen, Juli, 32
Die Schöpfung, Russell M. Nelson, Juli, 102
Hütet euch vor falschen Propheten und falschen Lehrern, M. Russell Ballard, Januar, 73
„Sind Sie immer noch da?" Gary J. Coleman, Juli, 34
Vor dem Neuen Testament, April, KL6
Pope, Gloria
Wir fasten für Billy, Februar, KL14
PORNOGRAPHIE (*siehe auch* KEUSCHHEIT)
Das heilige Frauentum, Richard G. Scott, Juli, 43
Das Priestertum in Ehren halten, H. David Burton, Juli, 46
Porter, L. Aldin
Unsere Bestimmung, Januar, 77
POSTER
Der wirkliche Test, November, 7
„Ehe Du dein Haus verließest ...", September, KL8
Ehre seinen Namen, April, 29
Eine Beziehung ist zerbrechlich, Juni, 24
Folgt mir nach, September, 11
Gedenke ihrer, Mai, 13
Ist es wirklich so toll? August, 24
Stell dir den Sabbat als Licht vor, Oktober, 9
Tu es nicht! März, 23
Wenn nur ..., Dezember, 48
Wer hat sich bewegt? Februar, 24
PRIESTERTUM (*siehe auch* AARONISCHES PRIESTERTUM)
Das Priestertum in Ehren halten, H. David Burton, Juli, 46
Der Pfahlpräsident, Gordon B. Hinckley, Juli, 59
„Die Macht der Frömmigkeit wird offenbar", Oktober, 25
„Ich glaube an die Macht des Priestertums", Rodrigo Medeiros Honório, August, 26
Macht im Priestertum, Thomas S. Monson, Januar, 58
PRIMARVEREINIGUNG
Elder Quentin L. Cook, April, KL2
Propheten und geistige Maulwurfsgrillen
Neil L. Andersen, Januar, 18
PROPHETEN (*siehe auch* PROPHEZEIUNG, OFFENBARUNG)
Alle die Propheten, Vivian Paulsen, März, KL14
„Als seiet ihr gegenwärtig", Byron R. Merrill, Februar, 6
Auf den Propheten hören: Vom Blickwinkel des Buches Mormon aus gesehen, Clyde J. Williams, Juni, 18
Das Beispiel der Propheten, Ann Jamison, November, KL16
Die Worte aus Prophetenmund (Lied), Marylou Cunningham Leavitt und Darwin K. Wolford, Oktober, KL7
„Du sollst allen seinen Worten Beachtung schenken", L. Tom Perry, Juli, 27
Ein Glied der Kette bleibt intakt, Vaughn J. Featherstone, Januar, 15
Hütet euch vor falschen Propheten und falschen Lehrern, M. Russell Ballard, Januar, 73
Ins Priestertum hineinwachsen, Joseph B. Wirthlin, Januar, 45
Lies im Buch Mormon, März, KL16
90 Jahre und kein bisschen müde, Juni, 10
Propheten und geistige Maulwurfsgrillen, Neil L. Andersen, Januar, 18
Wachen, warnen und retten, David R. Stone, Januar, 36
PROPHEZEIUNG (*siehe auch* GEISTESGABEN)
Um der ganzen Welt Zeugnis zu geben, Gordon B. Hinckley, Juli, 4
PRÜFUNGEN (*siehe* UNGLÜCK)

Pünktlich auf die Minute
Adalis Georgina Cipriani Yauri, September, KL16

R

REAKTIVIERUNG (*siehe auch* EINGLIEDERN)
Der Liahona in jeder Familie, Carlos R. Martins, Oktober, 44
Mein Weg zurück, Barbara Aycock, Mai, 46
Missionar Peterson und Goliat, Lois B. Housley, Oktober, KL4
„Weide meine Schafe", Ben B. Banks, Januar, 9
Rechtschaffenheit
William R. Bradford, Januar, 103
RECHTSCHAFFENHEIT (*siehe* GEHORSAM)
Reed, Lorna
Spiel: Das Buch Mormon, Februar, KL8
REICH GOTTES (*siehe* ZION)
Reinheit
Jeffrey R. Holland, Oktober, 40
REINHEIT (*siehe auch* KEUSCHHEIT)
Im Denken und Tun rein sein, August, 25
Ist es wirklich so toll? August, 24
Reinheit, Jeffrey R. Holland, Oktober, 40
„Mit Engelszungen", Robert S. Wood, Januar, 101
Richard und María Layme Hualpa aus Villa Lipe in Bolivien
Corliss Clayton, Juni, KL2
RICHTEN (*siehe auch* KRITIK)
Die äußere Erscheinung, Thomas S. Monson, September, 2
Hatte ich falsch geurteilt? Blaine K. Gehring, Oktober, 30
Rivera, Bethzaida Vélez
Mein Zeugnis vom Buch Mormon, Februar, 17
Romney, Richard M.
Verstehen Sie, was wir meinen? Juni, 46
Rufen Sie die Missionare herbei
Ortensia Greco Conte, Oktober, 30
Ruiter, Nancy Marilijn
Das schönste Buch, Februar, 17
RUSSLAND
Verstehen Sie, was wir meinen? Richard M. Romney, Juni, 46

S

SABBAT
Die Familie am Sabbat, Karen F. Church, April, 48
Für das einstehen, woran man glaubt, H. David Burton, August, KL9
Marcus' Versprechen, Alma J. Yates, März, KL10
Stell dir den Sabbat als Licht vor, Oktober, 9
Unser bestes „Ich" werden, Thomas S. Monson, Januar, 21
Salinas, Yessika Delfin
„Betet für die, die euch verfolgen", September, 8
SCHICKLICHKEIT (*siehe* KEUSCHHEIT, REINHEIT)
Schiebt nichts auf!
Henry B. Eyring, Januar, 38
SCHÖNHEIT (*siehe* KUNST)
SCHÖPFUNG
Die Schöpfung, Russell M. Nelson, Juli, 102
Wir sind schöpferisch tätig, Mary Ellen Smoot, Juli, 77
SCHRIFTSTUDIUM
Ben vorlesen, Tammy Munro, Mai, 10
Das schönste Buch, Nancy Marilijn Ruiter, Februar, 17
Die barmherzige Samariterin, Cynthia S. Cockriel, September, KL10
Die Schrift mit uns vergleichen, George A. Horton jun., August, 44
Ein Zeugnis vom Buch Mormon, Russell M. Nelson, Januar, 82
Es ist nicht alles wohl, Februar, 14
Hungrig nach mehr, LaChere Bodine Jones, Februar, 17
Immer neue Beweise für das Buch Mormon, Daniel C. Peterson, September, 28
Lies im Buch Mormon, März, KL16
Mein Zeugnis vom Buch Mormon, Bethzaida Vélez Rivera, Februar, 17
Sich an den Worten von Christus weiden, April, 25
Spiel: Das Buch Mormon, Lorna Reed und H. J. Noel, Februar, KL8
Wahr oder unwahr, Justin Hakanson, August, 11
Scott, Richard G.
Er lebt, Januar, 105
Das heilige Frauentum, Juli, 43
Searle, Don L.
Spanien: Glaubenshorizonte erforschen, Mai, 36
SEGNUNGEN
Die Segnungen des himmlischen Vaters, Vivian Paulsen, Februar, KL6
„Folgt mir nach", Thomas S. Monson, Mai, KL16
„Ich glaube an die Macht des Priestertums", Rodrigo Medeiros Honório, August, 26
„Seht, da ist der Mann!"
Richard C. Edgley, Januar, 49
„Sei nicht ungläubig, sondern gläubig"
November, 26
Sei ohne Furcht; glaube nur
Gordon B. Hinckley, Oktober, 26
SELBSTACHTUNG (*siehe* WERT DES EINZELNEN)
SELBSTÄNDIGKEIT
„Wenn ihr bereit seid ...", Juni, 25
SELBSTBEHERRSCHUNG
Der Geist der Offenbarung, Boyd K. Packer, Januar, 26
Die Macht der Selbstbeherrschung, James E. Faust, Juli, 52
„Mit Engelszungen", Robert S. Wood, Januar, 101
Sich an den Worten von Christus weiden
April, 25
Sich anpassen oder nicht
Jennifer Parry, März, 8
Sich für die Stürme des Lebens bereitmachen
Anja Müller, März, 8
Sich Lauterkeit aneignen
Tamara Leatham Bailey, März, 24
Sich umsehen
Shane Wise und Christie Giles, März, 8
Sie ist meine Schwester
Swetlana Nuschdowa, April, 40
„Sind Sie immer noch da?"
Gary J. Coleman, Juli, 34
SITTLICHKEIT (*siehe* KEUSCHHEIT, LAUTERKEIT, REINHEIT)
Skinner, Andrew C.
Von Zion zur Zerstörung: Was man aus 4 Nephi lernen kann, November, 14
SMITH, JOSEPH (über)
Immer neue Beweise für das Buch Mormon, Daniel C. Peterson, September, 28
Was Joseph Smith uns geschenkt hat, Joan Fox, Dezember, KL16
SMITH, JOSEPH F. (über)
Joseph F. Smith: Dem Fürst des Friedens nachfolgen, Jill Mulvay Derr und Heidi S. Swinton, Februar, 30
Smoot, Mary Ellen
Freut euch, Töchter Zion, Januar, 111
Wir sind schöpferisch tätig, Juli, 77
SONNTAGSSCHULE
Was kann ich tun, um mehr Interesse für die Sonntagsschullektionen zu entwickeln? April, 26
Sonoda, Julio Cesar
Mein letztes Weihnachtsfest auf Mission, Dezember, 42
SORENSEN, DAVID E. (über)
Elder David E. Sorensen, Februar, KL2
SPANIEN
Spanien: Glaubenshorizonte erforschen, Don L. Searle, Mai, 36
Spanien: Glaubenshorizonte erforschen
Don L. Searle, Mai, 36
Spano, Marco Antonio Panés
Der Geist des Elija, Juni, 26
Spiel: Das Buch Mormon
Lorna Reed und H. J. Noel, Februar, KL8
SPRACHE
„Mit Engelszungen", Robert S. Wood, Januar, 101

Stell dir den Sabbat als Licht vor
Oktober, 9
STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE
„Auf diese Weise glücklich“, Oktober, 30
Der Glaube an den Herrn Jesus Christus, August, 26
Ein Dienst der Liebe, Juni, 26
Eine Stimme aus dem Staub, Februar, 17
Eine Zeit zum Feiern, Dezember, 42
„Herr, hier bin ich“, September, 40
Mit dankbarem Herzen, Mai, 26
Nach dem Besten streben, März, 8
„Sei nicht ungläubig, sondern gläubig“, November, 26
STOLZ (*siehe* DEMUT)
Stone, David R.
Wachen, warnen und retten, Januar, 36
Stucki, H. Bruce
Der Glaube eines Sperlings: An den Herrn Jesus Christus glauben und ihm vertrauen, Januar, 52
SÜHNOPFER (*siehe auch* JESUS CHRISTUS, UMKEHR)
„Als seiet ihr gegenwärtig“, Byron R. Merrill, Februar, 6
Das Beispiel vom Ketchup, Meghan Decker, Februar, KL10
Dazu bin ich in die Welt gekommen, Alexander B. Morrison, Januar, 29
Den natürlichen Menschen ablegen, Robert L. Millet, August, 6
Die wundersame und wahre Weihnachtsgeschichte, Gordon B. Hinckley, Dezember, 2
SÜNDE (*siehe auch* UMKEHR)
Eine gefährliche Frage, Brad Wilcox, Mai, 32
„Ich schade doch niemandem“, Colleen Whitley, März, 40
Swain, R. Stanley
„Meine Freude ist übergroß“, Februar, 17
Swinton, Heidi S.
Joseph F. Smith: Dem Fürst des Friedens nachfolgen, Februar, 30

T

TABERNAKEL
Um der ganzen Welt Zeugnis zu geben, Gordon B. Hinckley, Juli, 4
Wir verabschieden uns von diesem wundervollen alten Tabernakel, Gordon B. Hinckley, Januar, 108
TAUFE (*siehe auch* BÜNDNISSE)
Auf dem rechten Weg, Ann Jamison, Februar, KL4
Ein heiliges Versprechen, Ann Jamison, März, KL8
Jesus lässt sich taufen, November, KL12
Mein Taufbuch, Elise Black, Februar, KL13
Meine Karte der Erinnerung, Romy Bazalar Cotera, März, KL6
Zungen wie von Feuer, Boyd K. Packer, Juli, 7
TECHNOLOGIE
Der Schild des Glaubens, James E. Faust, Juli, 20
„Du sollst allen seinen Worten Beachtung schenken“, L. Tom Perry, Juli, 27
TEMPEL UND TEMPELARBEIT (*siehe auch* GENEALOGIE)
Als der Herr mir die Augen öffnete, Tayo M. Tuason, Juni, 26
Bolivien: Segnungen im Überfluss, Judy C. Olsen, August, 34
„Dann sah ich: Ein anderer Engel flog hoch am Himmel“, J. Michael Hunter, August, 12
Dem Herrn dienen, Adhemar Damiani, Januar, 32
Der Tempelbau und die jungen Mitglieder in Brasilien, Barbara Jean Jones, November, 8
Die Auferstehung, Dallin H. Oaks, Juli, 16
Ein Tempel für Westafrika, Glenn L. Pace, Juli, 30
Eine Zeit, um neu anzufangen, Gordon B. Hinckley, Juli, 106
„Ich wünsche mir eine ewige Familie“, Alfonso Castro Vázquez, August, 26
„Und was haben Sie dabei gelernt?“ Lael J. Woodbury, November, 26
Was es bedeutet, eine Tochter Gottes zu sein, James E. Faust, Januar, 120
Was wird aus Dir? Lance B. Wickman, November, 22
Terry, Roger
„Einem meiner geringsten Brüder“, Dezember, 18
Nur noch ein Einziger, März, 46
Thomas, Carol B.
Redlichkeit, Juli, 111
Tingey, Earl C.
Die Witwen Zions, Juli, 74
Tipps für den Familienabend
März, 43
Tipps für die Familienfinanzen
Marvin J. Ashton, April, 42
TOD
Ehrenhaft entlassen, Arnold Lemmon, August, 46
Kann ich helfen? Mai, 48
Tokuzawa, Aiko
Wer ist hier der Lehrer? September, 40
TRATSCH (*siehe* KRITIK)
Tu es nicht!
März, 23
Tuason, Tayo M.
Als der Herr mir die Augen öffnete, Juni, 26
TUGEND (*siehe* KEUSCHHEIT, REINHEIT)

U

Über sie wachen und sie stärken
Henry B. Eyring, Juli, 79
UGANDA
Dan Balyejusa aus Entebbe in Uganda, Melvin Leavitt, November, KL2
Um der ganzen Welt Zeugnis zu geben
Gordon B. Hinckley, Juli, 4
UMKEHR (*siehe auch* SÜHNOPFER, VERGEBUNG, SÜNDE)
Ein Jubeljahr, L. Tom Perry, Januar, 91
Er lebt, Richard G. Scott, Januar, 105
Ihre ewige Reise, Thomas S. Monson, Juli, 56
Inneren Frieden finden, Juni, 32
Rechtschaffenheit, William R. Bradford, Januar, 103
Reinheit, Jeffrey R. Holland, Oktober, 40
Schiebt nichts auf!, Henry B. Eyring, Januar, 38
„Seht, da ist der Mann!“ Richard C. Edgley, Januar, 49
„Und was haben Sie dabei gelernt?“
Lael J. Woodbury, November, 26
UNGLÜCK (*siehe auch* AUSHARREN)
Dem Herrn dienen, Adhemar Damiani, Januar, 32
„Dir zum Guten“, Evelyn Cardinez und Aurelia S. Diezon, Dezember, 42
Ehrenhaft entlassen, Arnold Lemmon, August, 46
Ein gemeinsames Band, Laury Livsey, Oktober, 36
„Ein Hoherpriester der künftigen Güter“, Jeffrey R. Holland, Januar, 42
Einen sicheren Hafen finden, Joseph B. Wirthlin, Juli, 71
Erst einsam, dann voll Freude, Vera Jean Paffel, Dezember, 42
Fünf Tipps zur Reduzierung von Stress, Paula J. Lewis, September, 24
Fünf Runden um den Platz, Peter Arungwa, September, 46
Kann ich helfen? Mai, 48
Mit dem zufrieden sein, was der Herr uns zugeteilt hat, Neal A. Maxwell, Juli, 86
„Mit ganzem Herzen vertrau auf den Herrn“, Humberto Eiti Kawai, August, 26
Sich für die Stürme des Lebens bereitmachen, Anja Müller, März, 8
Von Laman und Lemuel lernen, Neal A. Maxwell, Januar, 6
„Werft also eure Zuversicht nicht weg“, Jeffrey R. Holland, Juni, 34
Unser bestes „Ich“ werden
Thomas S. Monson, Januar, 21
Unser ewiges Zuhause
Thomas S. Monson, Juli, 67
Unser Herz einstimmen
Molly Zimmerman Larson, April, 20
Unser Vermächtnis
Stephen B. Oveson, Januar, 34
Unsere Bestimmung
L. Aldin Porter, Januar, 77

Unsere Suche nach Glück
James E. Faust, Oktober, 2
UNTERRICHTEN
Die Kinder unterweisen, Boyd K. Packer, Mai, 14
Elder David E. Sorensen, Februar, KL2
Evangeliumsunterricht, Dallin H. Oaks, Januar, 94
Flügel, Anne Yelvington Lynch, Februar, 26
Kostbare Kinder, ein Geschenk Gottes, Thomas S. Monson, Juni, 2
Wer ist hier der Lehrer? Aiko Tokuzawa, September, 40
URTEILSVERMÖGEN
Als Zeuge auftreten, Margaret D. Nadauld, Juli, 113



VanDenBerghe, Paul
Eine starke Basis in Deutschland, November, 34
VATERSCHAFT (siehe ELTERNSCHAFT)
Vázquez, Alfonso Castro
„Ich wünsche mir eine ewige Familie", August, 26
VERGEBUNG (*siehe auch* SÜHNOPFER, UMKEHR)
„Betet für die, die euch verfolgen", Yessika Delfin Salinas, September, 8
Sie ist meine Schwester, Swetlana Nuschdowa, April, 40
VERMÄCHTNIS
Ein Jubeljahr, L. Tom Perry, Januar, 91
Unser Vermächtnis, Stephen B. Oveson, Januar, 34
VERSCHIEDENHEIT
Das Wichtigste im Gesetz, Dallin H. Oaks, März, 14
Verstehen Sie, was wir meinen?
Richard M. Romney, Juni, 46
VERSUCHEN, WIE JESUS ZU SEIN
Ein Hort des Friedens, Barbara Jean Jones, August, KL10
Pünktlich auf die Minute, Adalis Georgina Cipriani Yauri, September, KL16
VERSUCHUNG
Entscheidungsfreiheit – Segen und Last, Sharon G. Larsen, Januar, 12
Jesus wird in Versuchung geführt, Dezember, KL4
VERTRAUEN
Der Glaube eines Sperlings: An den Herrn Jesus Christus glauben und ihm vertrauen, H. Bruce Stucki, Januar, 52
„Mit ganzem Herzen vertrau auf den Herrn", Humberto Eiti Kawai, August, 26
VERWENDUNG DES *LIAHONA*
September, 48; Oktober, 48; November, 48
VIÑAS, FRANCISCO J. (über)
Elder Francisco J. Viñas, Mai, KL2
Von dir hätte ich das nicht erwartet
Cornelia Dettingmeijer, Mai, KL10
VON FREUND ZU FREUND
Bischof Keith B. McMullin, August, KL2
Elder David E. Sorensen, Februar, KL2
Elder Francisco J. Viñas, Mai, KL2
Elder M. Russell Ballard, Oktober, KL10
Elder Quentin L. Cook, April, KL2
Von Laman und Lemuel lernen
Neal A. Maxwell, Januar, 6
VON NEUEM GEBOREN WERDEN (*siehe* HEILIGUNG)
Von Samenkörnern und Ackerböden
James E. Faust, Januar, 54
Von Zion zur Zerstörung: Was man aus 4 Nephi lernen kann
Andrew C. Skinner, November, 14
Vor dem Neuen Testament
April, KL6
VORBEREITUNG
Sich für die Stürme des Lebens bereitmachen, Anja Müller, März, 8
Wachen, warnen und retten, David R. Stone, Januar, 36
Was wird aus Dir? Lance B. Wickman, November, 22
„Wenn ihr bereit seid . . . ", Juni, 25
VORTREFFLICHKEIT
Nach dem Besten streben, März, 8

W

Wachen, warnen und retten
David R. Stone, Januar, 36
WACHSTUM DER KIRCHE
Willkommen auf der Konferenz, Gordon B. Hinckley, Januar, 4
WAHL (*siehe* ENTSCHEIDUNGSFREIHEIT)
Wahr oder unwahr
Justin Hakanson, August, 11
„Wandle mit mir"
Februar, 25
Warum wir manches tun, was wir tun
Gordon B. Hinckley, Januar, 62
Was kann ich tun, um mehr Interesse für die Sonntagsschullektionen zu entwickeln?
April, 26
Was es bedeutet, eine Tochter Gottes zu sein
James E. Faust, Januar, 120
Was Joseph Smith uns geschenkt hat
Joan Fox, Dezember, KL16
Was wird aus Dir?
Lance B. Wickman, November, 22
Watkins, Vanja Y.
Das Abendmahl (Kinderlied), April, KL11
Watson, Malcolm W.
Heimlehren – bis ans Ende, September, 40
Wegen eines einzigen Menschen
George Sobrecarey Liwagon, Mai, 26
„Weide meine Schafe"
Ben B. Banks, Januar, 9
WEIHNACHTEN
Der Geist der Weihnacht: Weihnachtsbotschaft von der Ersten Präsidentschaft an die Kinder der Welt, Dezember, KL2
Die wundersame und wahre Weihnachtsgeschichte, Gordon B. Hinckley, Dezember, 2
Eine Zeit zum Feiern, Dezember, 42
Geschenke für die Armen, Shirley G. Finlinson, Dezember, KL10
Mehr als Lichter und bunte Farben, Patricia Ch. Merlos, Dezember, 7
Nicht nur zu Weihnachten, Ann Jamison, Dezember, KL8
Weihnachten im Erzgebirge, Herta Klimmer, Dezember, 28
Weihnachten im Erzgebirge
Herta Klimmer, Dezember, 28
WEIHNACHTSBASTELEI
Geschenke, die von Herzen kommen, Vicki K. Wilkins, Dezember, KL14
Wellman, Melanie Price
Wer braucht meine Hilfe? September, 40
WELTLICHKEIT (*siehe auch* SÜNDE)
Den Einfluss der Medien in der Familie begrenzen, Februar, 44
Wer hat sich bewegt? Februar, 24
Wir sind Frauen Gottes, Sheri L. Dew, Januar, 117
WELTWEITE KIRCHE
Bolivien: Segnungen im Überfluss, Judy C. Olsen, August, 34
Die Seevögel von Kiribati, R. Val Johnson, April, 30
Eine starke Basis in Deutschland, Paul VanDenBerghe, November, 34
Neues von unseren Freunden aus aller Welt, September, KL4
Spanien: Glaubenshorizonte erforschen, Don L. Searle, Mai, 36
„Wenn ihr bereit seid . . ."
Juni, 25
Wenn nur . . .
Dezember, 48
Wer braucht meine Hilfe?
Melanie Price Wellman, September, 40
Wer hat sich bewegt?
Februar, 24
Wer ist hier der Lehrer?
Aiko Tokuzawa, September, 40
„Werft also eure Zuversicht nicht weg"
Jeffrey R. Holland, Juni, 34
WERT DES EINZELNEN
Sich anpassen oder nicht, Jennifer Parry, März, 8
WESTAFRIKA
Ein Tempel für Westafrika, Glenn L. Pace, Juli, 30
Whipple, B. J.
Conner, denk immer daran, April, KL4
Whitley, Colleen
„Ich schade doch niemandem", März, 40

Wickman, Lance B.
Was wird aus Dir? November, 22
Wie der Vater, so der Sohn
Fraser Aumua und Laury Livsey, September, 38
Wie die Tauben zum Fenster
Jeffrey R. Holland, Juli, 90
Wie kann ich ein gutes Beispiel geben, wo ich doch so unvollkommen bin?
Dezember, 25
Wie kann ich gute Freunde kennenlernen?
August, 31
Wie kann ich meinem Freund helfen, der auf Abwege geraten ist, und gleichzeitig das Verbot meiner Eltern beherzigen?
März, 26
„Wie steht es mit uns?"
M. Russell Ballard, Juli, 37
WIEDERHERSTELLUNG
Auf dem Höhepunkt aller Zeiten, Gordon B. Hinckley, Januar, 87
Eine kurze Vorstellung der Kirche, John B. Dickson, Juli, 99
Glaube, Hingabe und Dankbarkeit, David B. Haight, Juli, 40
„Sind Sie immer noch da?" Gary J. Coleman, Juli, 34
Zungen wie von Feuer, Boyd K. Packer, Juli, 7
Wilcox, Brad
Eine gefährliche Frage, Mai, 32
Wilkins, Vicki K.
Geschenke, die von Herzen kommen, Dezember, KL14
Williams, Clyde J.
Auf den Propheten hören: Vom Blickwinkel des Buches Mormon aus gesehen, Juni, 18
Willkommen auf der Konferenz
Gordon B. Hinckley, Januar, 4
Winkel, Richard H.
„Niemand ist eine Insel", Januar, 98
Wir brauchen Ausgewogenheit im Leben
James E. Faust, März, 2
Wir fasten für Billy
Gloria Pope, Februar, KL14
Wir sind Frauen Gottes
Sheri L. Dew, Januar, 117
Wir sind schöpferisch tätig
Mary Ellen Smoot, Juli, 77
Wir verabschieden uns von diesem wundervollen alten Tabernakel
Gordon B. Hinckley, Januar, 108
Wirthlin, Joseph B.
Einen sicheren Hafen finden, Juli, 71
Ins Priestertum hineinwachsen, Januar, 45
Wise, Shane
Mit dankbarem Herzen, Mai, 26
Sich umsehen, März, 8
WISSEN (*siehe* AUSBILDUNG)
WITWEN
Die Witwen Zions, Earl C. Tingey, Juli, 74
WOHLFAHRTSPROGRAMM
Kann ich helfen? Mai, 48
Wohnen, Familie und eigene Entfaltung
Virginia U. Jensen, Januar, 114
Wolford, Darwin K.
Die Worte aus Prophetenmund (Lied), Oktober, KL7
Wood, Robert S.
„Mit Engelszungen", Januar, 101
Woodbury, Lael J.
„Und was haben Sie dabei gelernt?" November, 26
Woodward, Ralph B.
Ich weiß, dass mein Erlöser lebt (Lied), Juni, 43
WORT DER WEISHEIT
„Ich schade doch niemandem", Colleen Whitley, März, 40
Sich anpassen oder nicht, Jennifer Parry, März, 8
WORTE DES LEBENDEN PROPHETEN
März, 30; Juni, 16; November, 32
Wu, Bryan
Der Glaube an Gott hat mir Kraft gegeben, August, 26
WUNDER (*siehe auch* GEISTESGABEN)
Die Hochzeit in Kana, Dezember, KL6

Y

Yates, Alma J.
Marcus' Versprechen, März, KL10
Yauri, Adalis Georgina Cipriani
Pünktlich auf die Minute, September, KL16

Z

ZEHN GEBOTE
Der wirkliche Test, November, 7
Ehre seinen Namen, April, 29
Eine Beziehung ist zerbrechlich, Juni, 24
Folgt mir nach, September, 11
Gedenke ihrer, Mai, 13
Ist es wirklich so toll? August, 24
Stell dir den Sabbat als Licht vor, Oktober, 9
Tu es nicht! März, 23
Wenn nur ..., Dezember, 48
Wer hat sich bewegt? Februar, 24
ZEHNTER
Die Bedeutung der Zehntenerklärung, Kenneth L. DuVall, Dezember, 40
ZEILE UM ZEILE
Die Welt überwinden, September, 26
Inneren Frieden finden, Juni, 32
ZEUGE SEIN
Als Zeuge auftreten, Margaret D. Nadauld, Juli, 113
Der Frau gebührt der höchste Ehrenplatz, James E. Faust, Juli, 116
Redlichkeit, Carol B. Thomas, Juli, 111
Zu Gott stehen, Sharon G. Larsen, Juli, 108
ZEUGNIS (*siehe auch* BEKEHRUNG, GLAUBE)
Das Zeugnis trainieren, Tamara Leatham Bailey, Mai, 24
Das Zeugnis einer Familie von Christus, Kent P. Jackson, März, 32
Dein ganz persönliches Zeugnis, Angel Abrea, Juli, 49
Der lebendige Christus – das Zeugnis der Apostel, April, 2
„Ihr könnt die Wahrheit erkennen", Oktober, 22
Mein Zeugnis vom Buch Mormon, Bethzaida Vélez Rivera, Februar, 17
Mein Zeugnis, Gordon B. Hinckley, Juli, 82
Mit dem zufrieden sein, was der Herr uns zugeteilt hat, Neal A. Maxwell, Juli, 86
Von Samenkörnern und Ackerböden, James E. Faust, Januar, 54
Wahr oder unwahr, Justin Hakanson, August, 11
ZIELE
Der Frau gebührt der höchste Ehrenplatz, James E. Faust, Juli, 116
ZION
Von Zion zur Zerstörung: Was man aus 4 Nephi lernen kann, Andrew C. Skinner, November, 14
Zu Gott stehen
Sharon G. Larsen, Juli, 108
ZUHAUSE (*siehe auch* BEZIEHUNGEN INNERHALB DER FAMILIE)
Unser ewiges Zuhause, Thomas S. Monson, Juli, 67
Zukünftige Führer
Harold G. Hillam, Juli, 11
Zungen wie von Feuer
Boyd K. Packer, Juli, 7



***Alma, erhebe dich,* Gemälde von Walter Rane, Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Museums für Kunst und Geschichte der Kirche, 5. Internationaler Kunstwettbewerb**

„Als sie umhergingen und sich gegen Gott auflehnten, siehe, da erschien ihnen der Engel des Herrn; und er kam wie in einer Wolke herab; und er sprach wie mit Donnerstimme, die die Erde, worauf sie standen, erbeben ließ; und so groß war ihre Bestürzung, dass sie zur Erde fielen." (Mosia 27:11,12.)



„Dies ist die wundersame und wahre Weihnachtsgeschichte. Die Geburt Jesu in Betlehem ist nur Vorspiel. Das dreijährige Wirken des Meisters ist nur Prolog. Der erhabene Kernpunkt der Geschichte ist sein Opfer, nämlich der völlig selbstlose Tod, den er unter Schmerzen am Kreuz auf Golgota erlitten hat, um für die Sünden aller Menschen zu sühnen. Der Epilog ist das Wunder der Auferstehung.“ Siehe Präsident Gordon B. Hinckley, „Die wundersame und wahre Weihnachtsgeschichte“, Seite 2.

GERMAN
4 02209 92150 4